

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

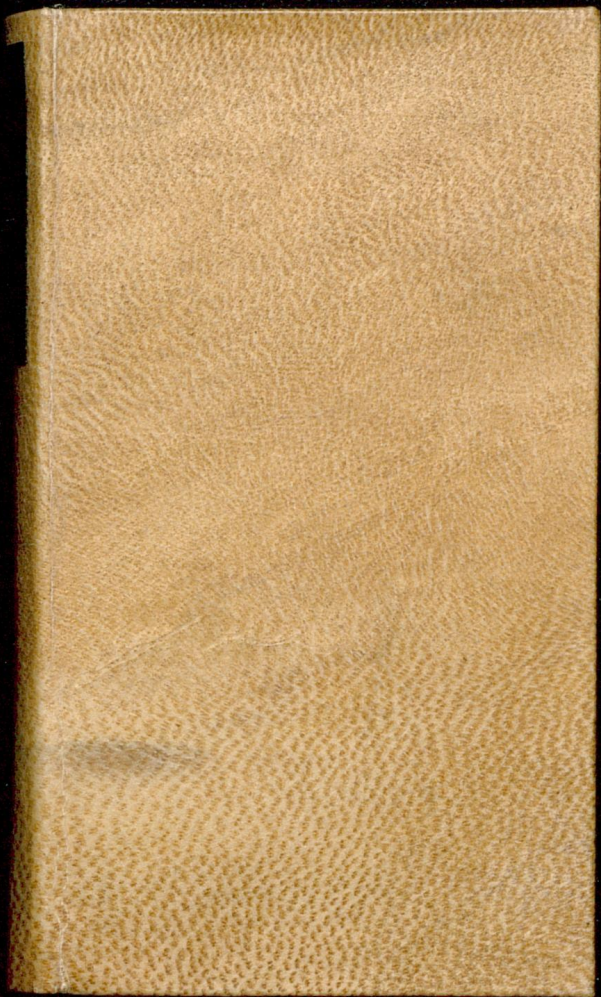
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der seltsame Springinsfeld

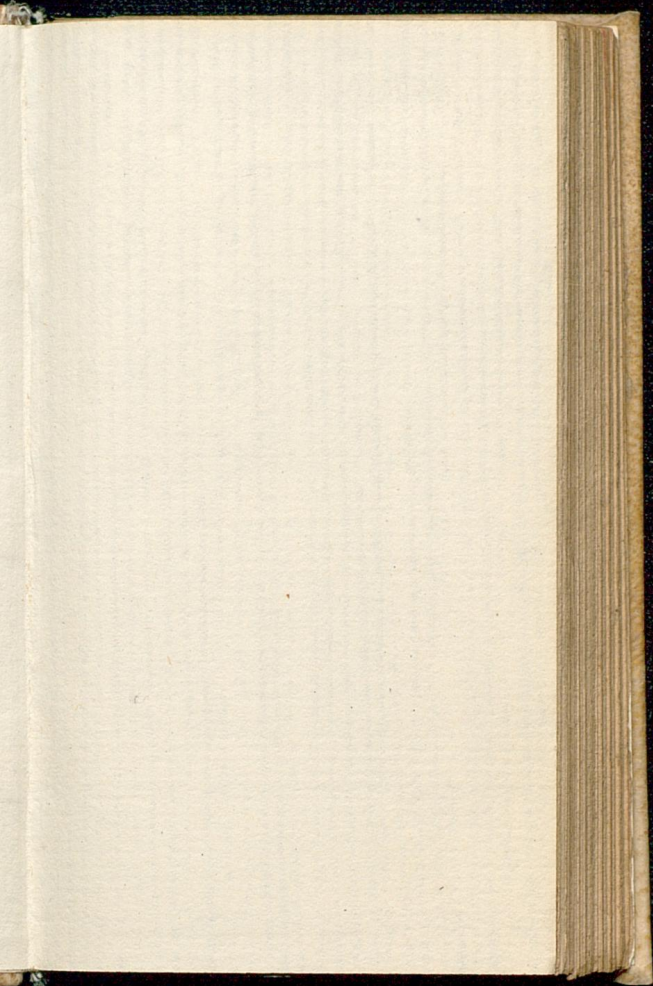
Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

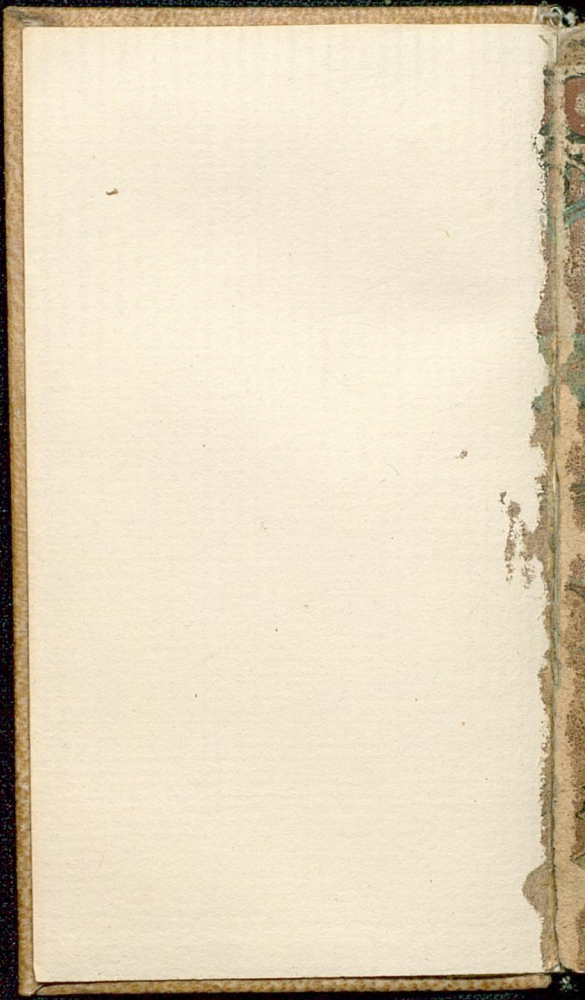
Gedruckt in Paphlagonia, 1670

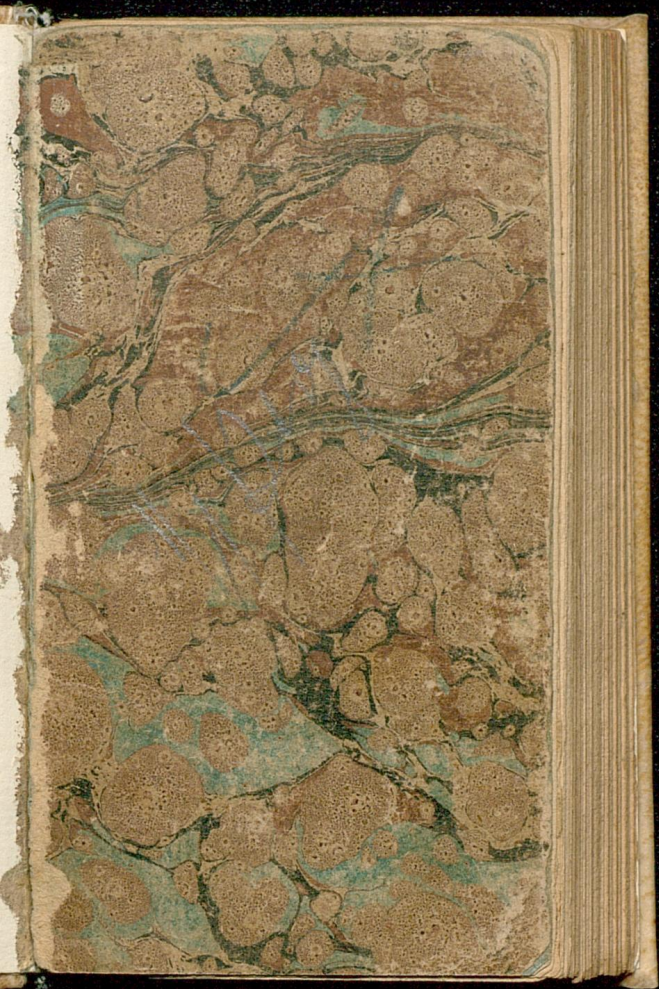
[urn:nbn:de:bsz:31-61006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-61006)

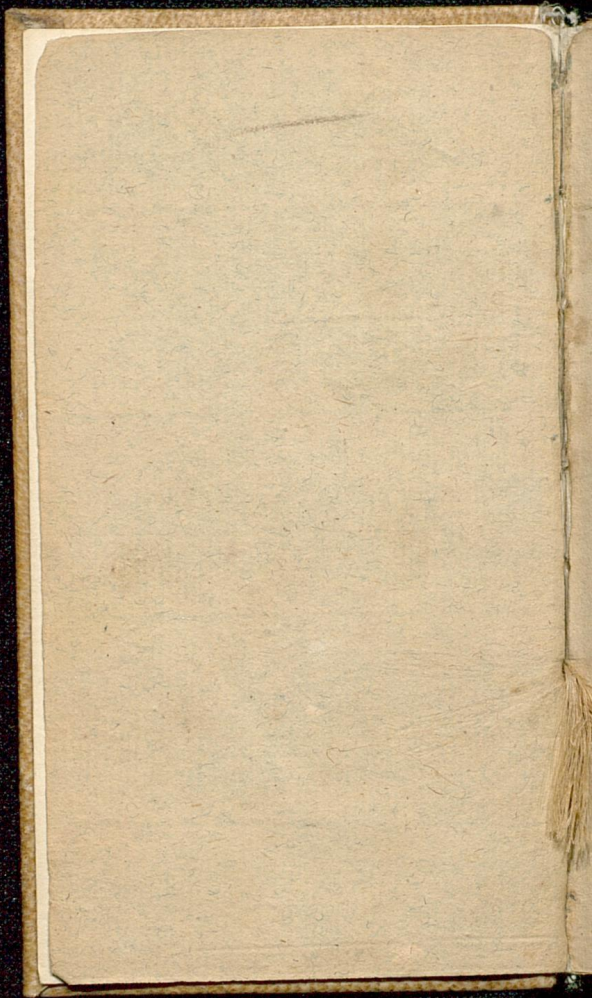


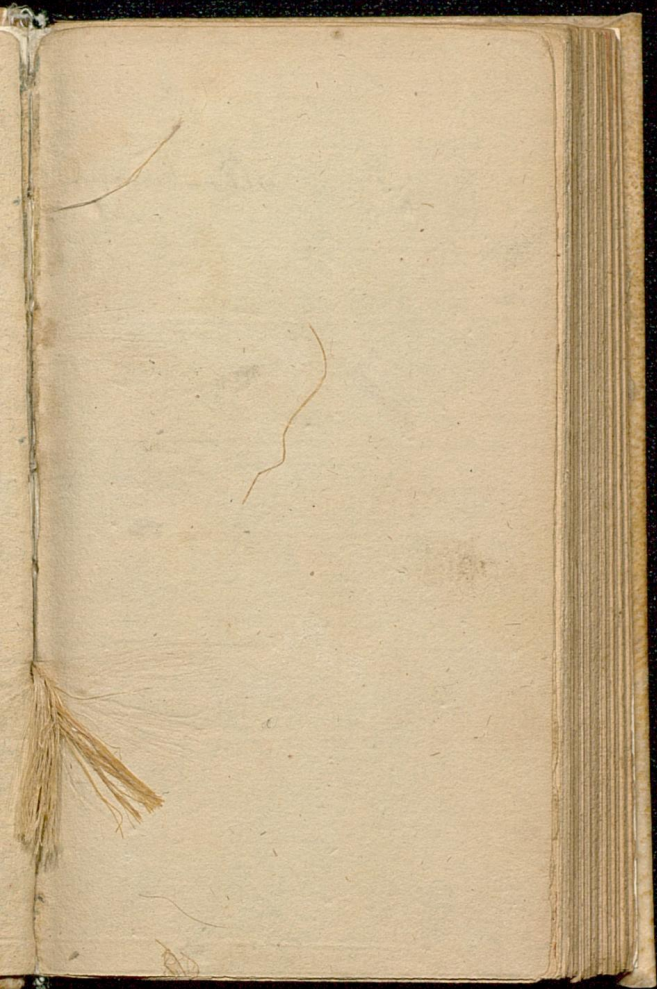
K 9











ed. 11

in Anwesenheit

Königs

Marburg 1888.

Herrmann



Kauf aus

Waren

alt

5547

Der Selkame Springinifeldt



Der seltsame
Springinsfeld / I

Das ist

Kurzweilige / lusterweckende und
recht lächerliche Lebens-Be-
schreibung.

Eines weitand frischen / wolver-
suchten und tapffern Soldaten/

Nunmehr aber ausgemergelten /
abgelebten doch dabey recht
verschlagenen

Landstörpers und Bettlers/

Samt

seiner wunderlichen Gauckeltasche.

Aus Anordnung des weit und
breit bekanten Simplicissimi

Verfasset und zu Papier gebracht
Von

Philarcho Grosso von
Tromerheim.

Gedruckt in Paphlagonia bey

Selty Errator.

Anno 1670.



KK 408

Dr Zeiten nennt man mich den dol-
len Springinsfeld/

Da ich noch jung und frisch mich dum-
melt in der Welt.

Zuwerden reich und gros / durch Krieg und
Krieges-Waffen/

Oder wann das nit glückt / soldatisch einzus-
schlafen ;

Mein factum, was thät das? die Zeit und
auch das Glück?

Sie stumten in ein Horn; zeigten mir ih-
re Lück!

Ich wurd des Glückes Ball / must wie das
Glück umwelken/

Mich lassen richten zu/ daß ich nun brauch ein
Stelzen/

Stelz ietzt vors Bauren Thür / im Land
von Haus zu Haus/

Bitt den ums liebe Brodt / denn ich so offe
jagt aus!

Und zaig der ganzen Welt durch mein armse-
lig Leben/

Daß theils Soldaten jung alte Bettler ab-
geben.



Innhalt.

Das 1. Capitel.

Was vor eine schwer vertäuliche Veranlassung den Autor zu Verfassung dieses Werckleins befördert.

Das 2. Capitel.

Conjunctio Saturni, Martis & Mercurii.

Das 3. Capitel.

Ein lächerlicher Pos / der einem Sechsb Bruder widerfahren.

Das 4. Cap.

Der Autor geräth unter einen Hauffen Zigeiner / und erzehlet den Aufzug der Courage.

Das 5. Cap.

Wo Courage dem Autor ihr Lebens Beschreibung dicit.

Das 6. Capitel.

Der Autor continuirt vorige materiam, und erzehlet den Dand / den er von der Courage vor seinen Schreiberlohn.

Das 7. Capitel.

Simplicissimi Gauckeltasch und erhaltene treffliche Losung.

Das 8. Capitel.

Mit was vor einem Geding Simplicissimus den Springinsfeld die Kunst lernet.

Das 9. Capitel.

Tisch: und Nacht-Gespräch / und was
rumb Springinsfeld kein Weib mehr ha-
ben wolte.

Das 10. Capitel.

Springinsfeld Herkunft / und wie er
anfangs in Krieg kommen?

Das 11. Capitel.

Von dreyen merckwürdigen Ver-
schwendern / warhafftige Historien.

Das 12. Capitel.

Springinsfeld wird ein Trommelschla-
ger / hernach ein Musquedierer / Item wie
ihn ein Bauer zaubern lernet.

Das 13. Capitel.

Durch was vor Glücksfahl Spring-
insfeld wider ein Musquedierer unter den
Schweden: hernach ein Biquenirer unter
den Kayserlichen: und endlich ein Frey-
reutter worden.

Das 14. Capitel.

Erzehlet Springinsfeld ferner Glück
und Unglück.

Das 15. Capitel.

Wie heroisch sich Springinsfeld im
Nördlinger Treffen gehalten.

Das 16. Capitel.

Wo Springinsfeld nach der Nördlin-
ger Schlacht herum vagirt, und wie er von
etlichen Wölffen belägert wird.

Das

Das 17. Capitel.

Springinsfeld bekommt Succurs, und wird widerum ein reicher Tragoner.

Das 18. Capitel.

Wie es dem Springinsfeld von dem Tuttlinger Westag an / bis nach dem Treffen vor Herbsthausen ergangen.

Das 19. Capitel.

Springinsfeld fernere Hiltoria bis auff das Kayf. Armistitium.

Das 20. Capitel.

Continuatio solcher Histori bis zum Friedenschluss und endlicher Abdankung.

Das 21. Capitel.

Springinsfeld verheurathet sich / gibt einen Wirth ab / welches Handwerch er misbraucht / wird wider ein Wittwer und nimt sein ehlichen Abschied hinder der Thür.

Das 22. Cap.

Türckenkrieg des Springinsfelds in Ungarn / und dessen Verheligung mit einer Leyrerinen.

Das 23. Capitel.

Seines blinden Schwehers / der Schwigermutter und seines Weibs / wird Springinsfeld wider nacheinander los.

Das 24. Capitel.

Was die Leyrerin vor lustige Diebsgriff

griff und an andern Pössen angestellt; wie sie einen unsichtbaren Poldergeist; Ihr Mann aber wider ein Soldat gegen dem Türcken wird.

Das 25. Capitel.

Was und wie Springinsfeld in Candia kriegt / auch wie er wider in Teutschland kam.

Das 26. Cap.

Was die Leyrerin weiters für Pössen angestellt; und wie sie endlich ihren Lohn bekommen habe.

Das 27. Cap.

Endlicher Beschlus von des Springinsfeld seltsamen Lebenslauff.

Das I. Capitel.

Was vor eine schwärz verächtliche Veranlassung den Author zu Verfassung dieses Werckleins befördere.

Als ich verwichne Weyhnaehen Mes in eines vornehmen Herren Hof mit höchstverriehtlicher Patienz um eine Resolution zuverlangen auffwartete / auff eine Supplication darinnen ich gar beweglich umb ein

nen Schreiber-Dienst gebetten / und in
derselben meinen hohen Flets mit den al-
terandächtigtsten Woreen gerühmt :
Auch die Beständigkeit meiner unver-
gleichlichen Treu genugsam versichere
harte ; gleichwohl aber der gewünschte
Bescheid dormal eins nicht können wolte ;
sibe / da wurde ich noch vil ungedulziger !
vornehmlich als ich sahe / daß die schmu-
rige Kuchen, und stinckende Stall-Ka-
zen in ihrer æstimation palsirt : Ich a-
ber wie ein ungesalzener Stockfisch / den
man auch keiner fernerer Versuchung
würdige / verachtet wurde ; Ich hatte da-
mahls allerley Gedanken und Grillen-
hafftige Einfäll / und wie ich in erstge-
gedachter Bursche höhnischen Angesich-
ern lesen konnte / bedunckte mich / sie
wurden sich endlich vnderfangen / mir
den Hue zuerähen und den Kungen mit
mir zuspielen / wann ich entweder niche
bald ein angenehme Resolution erlegge /
oder ohne dieselbige von mir selbst dar-
von gienge ; bald sprach ich mir wide-
rumben anders zu / vnd versichert mich
selbst eines weit bessern Ausgangs : Ge-

dult/ Gedult/ sagte ich zu mir/ gur Weil
will Ding haben (dann ich brachte alles
das hinderst zum vordersten vor/ weil ich
gang verwirret ware) erlangstu diesen
Dienst / so kanstu diesen Schindhunden
diese Facheung schon einträcken : Ich
wurde aber nicht allein von diesen und
täglich innerlichen Anfechtungen : son-
der auch von der damahligen grimmi-
gen Kälte von aussen hero dergestalt ge-
plagt/ daß ein jeder der mich gesehen und
die Kälte nit selbst empfunden / tausend
Ayd geschworen hette / ich wäre mit ei-
nem 3. oder 4tägigen Fieber behafft/ daß
Gefind lieffe hin und wider/ ohne daß sie
meiner vil geachtet oder mich besprochen;
Als ich mich aber am allerbesten mit gu-
ter Hoffnung spensete und auffenschiele/
da wurde ich eines holdseeligen Cammer
Käggen gewahr / deren schenckte ich
gleich mein Herz; dann als sie recta ge-
gen mich gteng/ konte ich mir nichts an-
ders einbilden / als dieses wäre ein ohn-
zweifelbares Omen, daß ich ihr Servi-
teur werden würde; das Herz hupffte
mir gleichsam vor Freuden / weil mich
der

Herrn? oder was verlange derselbe hier
vor Geschäfte zu verrichten? Nun was
bedarffs vieler Worte? Ich wurde ganz
bestürzt und konnte die Jungfer doch kei-
ner Unbescheidenheit beschuldigen / weil
sie ihre Frag mit einer wohlständigen
Red vorgebracht / auch konnte ich kaum
sovil Wort in meinem Capitolio (so der
alten Römer Rüst: und Waffen-Kam-
mer gewesen) aus allem Vorrath den
ich darinn hatte / zusammen bringen / die-
sem ersten Strich / der mir empfindli-
cher als eine dicke Maultschell vorkam /
der gebühr nach zu begegnen; doch lallete
ich endlich mit einer aus Furcht / Hoff-
nung und Kälte verursachter zitterender
oder habender Stimme sovil daher / daß
ich der jenig Monsieur wäre / der auff
Recommendation ehrlicher Leute Ihres
Herrn Schreiber zu werden verhoffte;
Ach mein gar lieber Gott! antwortes
das Nabenaas / ist er derselbtz? Ach er
schlage solche Gedanken aus dem Sinn/
dann ein solcher / der den Dienst haben
will / welchen er verlangt / mus meinen
gr: Herren enweder umb 1000, Thaler
geseh

gefessen seyn / oder umb solche Summa
einen Bürgen stellen; Mir ist albereit
vor dreyen Tagen ein halber Reichsho-
ler gegeben worden / ihme solchen zuzu-
stellen/wann er sich anmeldet/und unser
los Befind hat mir nit einmal gesagt /
daß ihr da seyet / ich wolte euch sonst so
lang in diser Kälte nit haben stehen las-
sen; Man kan leicht gedencen/was ich
damahl vor eine Naase hatte! Ich ge-
dachte halt/da schlag Venus zu/ so darff
Vulcanus eines Knechts weniger; Ich
hatte gar nit den Willen / angeregten
halben Thaler zunehmen / massen ich
mich auch drum wehrete / weil ich mit
einbildete / solche Abfertigung wäre mei-
ner schreibertischen Reputation schimp-
flich und zuwider; doch gedachte ich/wer
weis wo dir diser Herr noch eine Snad
erweisen kan; schob ihn derowegen in
Sack/ und faste eine Hoffnung/ mit der
Zeit durch die liebe Bedult den gebetteten
Dienst noch zuerlangen/welchen ich mit
sambt des Herrn Snad verscherzen wür-
de / wann ich so ruzig und halbstärtig
dis geringe Geld ausschlug.

Solt

Solcher gestalt nahm ich meine Abfertigung / und die Jungfer selbst gab mir das Gelaid / bis vnder das Thor / weil sie dasselbe / als gegen dem Witttag Imbs / gleich zubeschliessen willens ; da machten wir nun nach als nicht in wegen des halben Thalers unsere Complimenten, under welchen der Jungfer diese Wort entfuhren! er nehme ihn nur kecklich hin und versichere sich / daß mein gr: Herr und Frau auch das geringste so ihnen zu Dienst geschihet nit unbelone lassen / und solte ihnen einer nur auff die Heimlichkeit mit einem Liecht vorgehen; das verdross mich so grausam übel / und jagte mich so in Harnisch / daß ich der Jungfer mehr unbescheiden als vernünftig antwortet; So saget euren gn: Herrn sprach ich / wann er mir einen ledigen S. H. Arschwisch / darzu er meine Dupplication unweisslich brauchen möchte / ehe er sie gelesen / so theur bezahlen wolle; so werde es ihm ehender an Geld: als mir an Papter / Federn und Dinten mangelen. Darauff trolte ich mich eine lange Gasse hinauff / vor Born mehr unsinnig

nig als ohnwillig; ich wußte es denen so
mich in literis abgeföhrt hatten/ so wenig
danc/ daß mich auch reuere/ daß ich mei-
nen Præceptoribus mit dem hindern nie
ins Angesicht geloffen/ wann sie mir et-
wan zu Zeit einen Product geben; Ach
sagte ich / warumb haben dich doch deine
Eltern nicht ein Handwerck: oder Trö-
schen / Strohschneiden oder dergleichen so
etwas lernenlassen / so herrest du ja je-
sunder auch bey jedem Bauren Arbeit /
und dörfstest nicht vor grossen Herren
thun stehen / ihnen zuschmachten? kö-
test doch nur jetzt das allerverächtelichste
Handwerck das seyn mag / so fändestu
gleichwol Meister die dich des Hand-
wercks halber auffnehmen / und dir das
Geschencck hielten / wann sie dir gleich
keine Arbeit geben zc. In diesem deinem
Standt nimbt sich aber kein Mensch deto-
ner an / und bist der allerverächteste
Birnhäuser der seyn mag! In diesem
meinem Unwillen palsirte ich ein weitem
Weeg! gleich wie mir aber der Zorn
nach und nach vergieng / also empfande
ich die damahlige grausame Kälte je län-
ger

ger je mehr / deren ich bishero so hoch
noch nie geachtet hatte; Ja sie quelte mich
dergestalt / daß ich nach einer warmen
Stub seuffzete / und demnach eben ein
WirtsHaus gegen mir stunde / giengen
ich mehr der Wärme halber hinein als
den Durst zu löschen.

Das II. Capitel.

Conjunctio Saturni, Martis &
Mercurii.

Selbst wurde ich viel höflicher em-
pfangen / als von obengedachter
höflichen Jungfrauen; dann der Haus-
knecht kam gleich und fragte was beliebt
dem Herrn? Ich gedachte zwar heut die-
sen ganzen Tag der Schreiberdienst / jetzt
aber der Stuben Ofen; sagte aber doch
zu ihm / ein gute halb Mas Wein / die er
mir auch gleich langte / dann es war kein
Baadstub / darinn man die Stz bezahl-
te / sonder ein Ort der Zehrung / darinn
man die benöthigte Wärme umsonst
hatte / oder wenigist in die Zeh rechnete.

Ich setzte mich mit meiner halben
Mas Wein sehr nahe zum Ofen / umb
mich

mich rechtschaffen auszubäcken / also
sich an eben demselbigen Tische ein Mann
befande / der im Pfennig wet zehrete /
und Treschermässiger weis mit beyden
Backen so gewaltig zuhiebe / daß ich
mich darüber verwunderte; er hatte all-
bereit eine Supp im Magen / und vor
zwey Kraut und Fleisch allerdings auff-
geriben da ich hin kam; und fragte noch
darzu nach einem guten Stück Gebrat-
tens / welches verursachte / daß ich ihn
besser betrachtete; da sahe ich daß er nicht
nur zum fressen: sonder auch an der Ge-
stalt viel ein anderer Mensch war / als
ich mein Lebeag jemahls einen gesehen;
dann von Proportion des Leibs war er so
gros / als wäre er in Chili oder Chica
geboren worden / sein Bart war eben so
lang und brate als des Wriths Schif-
fer Tuffel dahin er der Gäste auffgetra-
gene Zehrung an notirte, die Haupthaar
aber kamen mir vor / wie die ientge die
ich mir erwan hiebevor eingebildet / daß
Nabuchodonosor dergleichen in seiner
Verstoffung getragen habe; er hatte ei-
nen schwarzen Kittel an von Wullenem
Tuch

Zuch / der gieng ihm bis an die Knie
fehlen / auff ein ganz fremde: und bey
nahe auff die alte Antiquarische Ma-
nier: mit grünen wullen Zuch an den
Näcken underlegt / gefüttert und ausge-
macht; neben ihm lag sein langer Pö-
gerstab / oben mit zweyen Knöpfen und
unden mit einem langen eisernen Stä-
chel versehen / so dick und kräftig / daß
man einen gar leicht in einem Strache
die letzte Nelung damit hett reichen mö-
gen.

Ich vergaffte mich schier zum Nar-
ren über diesem seltsamen Aufzug / und
in deme ich ihn je länger je mehr betrach-
tete / wurde ich gewahr / daß sein unge-
heurer Bart ganz widersinns: das ist /
wider die Europæischen Bärte geart und
gefärbt war; dann die Haar so ererst
bey einem halben Jahr gewachsen / sahert
ganz falb / was aber älter war / brand-
schwarz; da doch hingegen bey andern
Bärten von solcher Farb die Haar zu-
negst an der Haut ganz schwarz: und die
übrige je älter je halber oder weitzerfärb-
ter zuerscheinen pflegen; ich gedachte der
Ursach

Ursach nach / und konte keine andere er-
sinnen / als daß die schwarze Haar in et-
nem hitzigen Lande / die falbe aber in et-
nem vil kältern müßten gewachsen seyn /
und solches war auch die Wahrheit; dan
nach dem diser auff sein Gebracens war-
ten: und also mit dem Essen ein wenig
paussiren mußte / liesse ers über das trin-
cken gehen / da er dann nit weniger thun
konte / als mir eins zuzubringen / wany
er anders haben wolte / daß ihm jemand
den Trunck gesegnen solte / weil ohne
mich noch kein anderer Gast vorhanden;
und demnach mir das Maul / welches
die grausame Kälte ganz starrhart zuge-
frört haete / auch nunmehr wider ein wes-
nig begunte auffzutauen / sihe / da kamen
wir gar miteinander in ein Gespräch /
warinn ich ihn zum allerersten fragte / ob
er nicht ererst vor ungefähr einem halben
Jahr aus India kommen wäre? doch/
damit er keine Ursach haben möchte zu
antworten / was gehets dich an? Brach-
te ichs meines bedunckens gar höflich
vor / dann ich sagte / mein hochgeehrter
Herr beliebe meiner vorwitzigen Ju-
gend

gend zuvergeben / wann sie sich erkühnee
zufragen / ob derselbe nicht allererst vor
einem halben Jahr aus India kommen?
Er verwundert sich / sahe mich an und
antwortet / wann ihr sonst keine Nach-
richt und Kundschaft von meiner Per-
sohn habe / als daß ihr mich tezt das er-
ste mahl sehet / so messe ich eurer Jugend
keinen Vorwitz; sonder einen rechtschaf-
nen Verstand und ein solches Judicium
zu / welche beyde eine Begierde in euch er-
wecken / das jenig allgemeinlich zu wissen /
was euer Verstand von mir gefast und
das Judicium beschlossen habe; derowe-
gen sage mir zuvor / woraus ihr abge-
nommen / daß ich vor einem halben Jahr
noch in India gewesen / so will ich euch
hernach zuvernehmen geben / daß ihr von
mir und meiner Reise recht gewisheit
Als ich ihn nun sagte / daß mir die Haar-
seines Barts solches zuverstehen geben /
antwortet er ich hette recht / und damit
an Tag gelegt / daß noch mehr als nur
dieses hinder mir stecke.

Hierauff mahnet er mich beschaid
zuszun / dieweil er aber seinen Wein mix-

tirt

ere, scheuete ich mich zu trincken; dann
er hatte aus seinem Sack ein zinnern
Büchse gezogen / in deren ein Electuari-
um war / das allerdings dem Tertiac
gleich sahe; aus derselben nahm er eine
Messerspitze voll derselbigen Materi und
mischets under ein gemeines Trinck-
gläslein neuen Wein (danner tranck
kein alten sonder nur neuen Zweenbagen
Wein) davon er so dick und gelb wuro
de / daß er schier einer widerwertigen
Purgation oder doch wenigst einems
alten Baumöl sich vergliche; Wann
er nun trincken wolte / so goffe er leders
zeit ein etzigen Tropffen hiervon in
das Glas / davon der milchfarbe neue
Wein sich alsobalden veränderte / alle
noch in sich habende unverjorne feces
zu Boden fallen lieffe / und wie ein
alter abgelegner Wein von Farb dem
Gold gleich erschtene; er sahe wol / daß
ich keinen sonderlichen Lust zu seinem Ge-
tränck trug / sagte derowegen ich solte
lecklich trincken es würde mir nichts
schaden / und als ich mich überreden lieffe /
den Wein zu versuchen / befande ich ihz
so

so lieblich kräftig und gut / daß ich ihn vor
Malvasier oder Spannschen Wein ge-
truncken hätte / wann ich nicht gesehen/
daß es ein neuer Elasser gewesen;
Darauff erzählte er mir / daß er diese
Kunst bey den Armeniern gelernet / und
erwiese im Werck / daß ein alter abgele-
gener sonst an sich selbst sehr köstlicher
Wein / wie ich damal vor mir stehen hat-
te / von diesem Elixier, wie ers nennet/
bey weitem nicht so gut wurde / als ein ge-
metner neuer; dessen gab er Ursach / daß
der neue seine Kräfte noch völliger bey-
einander: und wie in etlichen Jahren
dem alten geschehen / noch nichts darvon
verlohren hätte.

Wie wir nun so von dem Wein und
dieser Kunst mit einander discuirten / da
erat ein alter Kronzer mit einem Seel-
fus zur Stuben hinein / den die einge-
nommene Kälte auch gleich wie mich
zum Stuben-Ofen erliebe; Er hatte sich
kaum ein wenig gewärmet / als er ein klei-
ne Discant-Geige hervor zog / dieselbe
stimmte / vor unsern Tisch trat und eine
daher striche / worzu er mit dem Maul so

art:

or
er
se
n/
n;
ese
nd
le
er
at
et/
ge
ab
ey
en
on
nd
da
la
ge
ich
ich
lei
lbe
ns
l so
rt:
arrellich humset und quicelire / daß einer
der ihn nur gehört und nicht gesehen / hätte
glauben müssen / es wären dreherley
Selten-Spil untereinander gewesen;
Er war zimlich schlech auf den Winter
gekleidet / und hätte auch allem Ansehen
nach keinen guten Sommer gehabt / dann
sein magere Bestalt bezeugte / daß er sich
mit den Schmalhansen betragen: und
seine ausgefallene Haar / daß er noch
darzu eine schwere Kranckheit überstehen
müssen; der Schwarzrock so bey mir
sasse / sagte zu ihm / Landsmann wo hastu
dein anderes Bein gelassen? Herr / ant-
wortet dieser / in Candia; darauf sagte ies-
ner / das ist schlimm! O Nein / nit so gar
schlimm / antwortet der Seelger / dann
leg freure mich nur an ein Fuß / und ich
bedarf auch nur einen Schuh und einen
Strumpf! höre: sagte der im schwarzen
Rock ferner / bistu nit der Springins-
feld? vorzetten / antwortet dieser / was
ichs / aber ies bin ich der Seelgvorshaus /
nach dem gemeinen Sprichwort / junge
Soldaten alte Bettler! aber wie kenne
ich dich der Herr? an deiner arsliehen Mu-
sic,

fic, antwortet jener/ als welche ich bereits
vor mehr als dreißig Jahren zu Soest
gehört habe; hastu nicht damals einen
Cammerarhen gehabt / under denen das
selbst gelegenen Tragonern/ der sich Sim-
plicius genennet? Da nun Springins-
feld solches bejahete/ sagte der Schwarz-
roch/ und eben derselbe Simplicius bin ich/
hierüber sagte Springinsfeld vor Ver-
wunderung / daß dich der Hagel er-
schlag! Wie? sprach Simplicius zu ihm
schämest du nicht / daß du allbereit
ein alter Krüppel: und dannoch noch
rohe Gottlos und ungeheissen bist/ deine
alten Cammerarhen mit einem solchen
Wunsch zu bewillkommen? Pog hundert
tausend Sack voll Endren du hast's grü-
besser gemacht (sagte Springinsfeld) o-
der bistu seither vielleicht zu einem Heil-
gen worden? Simplicius antwortet
wann ich gleich kein Heiliger bin / so hat
ich mich doch gleichwol beflissen / mit
Auffsamlung der Jahr die böse Strei-
der unbesonnenen Jugend abzulegen
und bin der Meinung/ solches wurde de-
nem Alter auch anständiger seyn als für
he

chen und Gottslästern; Mein Bruder/
antwortet Springinsfeld gar Ehrerbies
tig / vergeb mir vor distmal und sey mie
mir zu frieden / ich bekehr mit dir um
nichts (es seyen dann erwan ein par
Kandel Wein) zu disputiren; und in
dem er sich unter diesen Worten gang un
geheissen zu uns an Tisch gesetzt hatte / zog
er einen alten Lumpen hervor / knüpfte
denselbigen auf / ferners sagende / und dao
mit du nicht erwan vermeinen möchtest /
der bettelhafte Springinsfeld wolte bey
dir schmarnzen / so sehe / hier hab ich auch
noch ein par Bagen / die zu deinen Dien
sten stehen / und damit schütte er etne
Hand voll Ducaten auf den Tisch / wel
che ich etwas mehr als 200. zu seyn schätz
te / und befahl dem Hausknecht thme auch
eine Mas Wein herzubringen / welches
aber Simplicius nicht zugeben wolte / son
der brachte ihm eins / und sagte / was es
des Gebrängs mit dem Gelde viel bedörff
te / er solte es nur wieder einstecken / weil
er dergleichen wohl mehr hätte
gesehen.

B

Das

Das III. Capitel.

Ein lächerlicher Poff der einens Zechbruder widerfahren:

Ich musste mich verwundern und
freute mich / daß ich derjenigen un-
versehenen Zusammenkunft beywohnen
solte / von welchen ich in Simplificissimi
Lebens-Beschreibung so viel seltsams
Dings gelesen / und von denen ich aus An-
stalt der Courage selbst dergleichen ge-
schrieben ; als sich ihre Wortwechslung
geendigte / und Simplicius ein Glas voll
Wein heraus gehoben / daß er dem
Springinsfeld zum Willkom zuge-
truncken hatte / da kam noch ein Gast he-
rein / welchen ich der Kleidung und Ju-
gend nach vor meines gleichen : das ist /
vor einem Schreiber-Knechte hielte ; Er
stellte sich an eben den Orth zum Feu-
er-Ofen wo ich zuvor : und nach mir
auch Springinsfeld gestanden / gleich-
sam als wann alle ankommende Gäste
zuvor dorthin hettten stehen müssen / ehe
sie sich hettten nidersetzen dörfen ; und
gleich hernach folgte ein über-rheinischer
Baur

Baur / der ohn zweiffel ein Rebmann
war / dieser ruckte vor jenem die Kappe /
und sagte / Herr Schaffner ich bitte ih
wollt mir einen Reichshaler geben /
damit ich mein Kärst aus der Schmit
ten lösen möge / also ich sie hab gerber
lassen ; Ach ! was zum Schinder ist
das ? antwortet jener / was machstu mit
der Gerst in der Schmitzen ? ich hab ver
meinet / man gerbe sie in der Mühlen ;
meine Kärst ! meine Kärst ! sagte der
Baur / ich hörs wohl / antwortet der
Schaffner / vermeinstu dann ich sey
raub ? mich wundert nur was du damit
in der Schmitzen machst / sintermal man
die Gersten in der Mühl zu gerben oder
zu rölln pflegt ! Ey Herr Schaffner /
sagte der Baur / ich sage euch von keines
Gersten / sonder von meinem Kärsten /
damit ich hacke ; ja so ! antwortet der
Schaffner / das wäre ein anders / und
zehlet damit dem Bäuerlein einen Thaler
hin / den er auch gleich in seine Schreib
tassel auffnotirte ; ich aber gedachte / sol
lestu ein Schaffner über Rebleuth seyn /
und waisst noch nichts von den Kärsten ?

dann er befahl dem Bauren / daß er sol-
che zu ihm bringen sollte / um zusehen was
es vor Creaturen wären / und was der
Schmid daran gemacht hette; Simpli-
us aber / der diesem Gespräch auch zugehö-
ret / fieng an zulachen daß er hogelte / wel-
ches auch das erste und letzte Gelächter
war / daß ich von ihm gehöret und gese-
hen / dann er verhielte sich sonst gar ernst-
hafftig / und redete / ob zwar mit einer
groben und mannlichen Stimme / viel
lieblicher und freundlicher als er aus-
sah; wiewol er auch mit den Worten
gar gesparsam umgieng; Springsins-
feld hingegen verlangte die ursach solcher
lachsens zu hören / liesse auch nicht ab an
Simplicio zubitten / bis er endlich sagte
die vom Schaffner lest verstanden
Wort des Bauren / hetten ihn an einer
Poffen erinnert / den er auch wegen ei-
nes misverstandenen Wortes in seiner
unschuldigen Jugend zwar wider seiner
Willen angestellet / wessenwegen er
gleichwohl zimliche Ströffe etngenom-
men; ach was war das / fragte Spring-
insfeld; es ist unnöthig / antwortet Sim-
plicius

plicius, daß ich euch zu einer eiteln Thor-
heit reize / darvor ich das übermäßige
Gelächter halte/ ohne welches ihr aber die
Histori nit anhören könnet / dann ich
würde mich auff solchen fall mit frem-
der Sünde beladen; ich warff meine Kar-
ten mit unter und sagte / hat doch mein
hochgeehrter Herr selbst in seiner Les-
bens-Beschreibung so manchen lächerli-
chen schwang eingebracht/ warumb wol-
te er dann jetzt seinen alten Cammera-
den zugefallen ein einzige lächerliche Ge-
schichte nit erzehlen ? Jenes thar ich /
anworret Simplicius, weil vast nitmand
mehr die Warheit gern blos beschauet
oder hören will/ ihr ein Kleid anzuziehen/
dardurch sie bey den Menschen angenehm
verbliebe / und das jentz gütwillig gehö-
ret und angenommen wurde / was ich
hin und wider an der Menschen Sitten
zu corrigiren bedacht war ; und gewis-
lich mein Freund er sey versichert / daß
ich mir offte ein Gewissen drum mache /
wann ich besorge / ich seye in eben dersel-
ben Beschreibung an eilichen Orten all-
zufrey ggangen ; ich replicirt hinwider un-

B 3

sagte/

sagte/ das lachen ist den Menschen ange-
born/ und hat solches nit allein vor allen
andern Thieren zum Eigenthum / sonder
es ist uns auch nuzlich! wie wir dann le-
sen das der lachende Democritus in gu-
ter Gesundheit 109. Jahr alt worden;
Dahingegen der weinende Heraclitus in
frühem Alter eines elenden Todis: und
zwar in einer Rüb. Haut/ darinn er sich
wicklen lassen seine Glieder zuheulen / ge-
storben; dahers dann auch Seneca in li-
bro de tranquillitate vitæ, also er dieser
beyden Philosophen gedenckt / vermahn-
et / daß man mehr dem Democrito als
dem Heraclite nachfolgen soll; Simplici-
us antwortet / das Weinen gehöret dem
Menschen so wohl als das Lachen eigent-
lich zu/ aber gleichwohl alzeit zu lachen o-
der alzeit zu weinen wie diese beyde Män-
ner gethan/ wäre ein Thorheit/ dann al-
les hat seine Zeit; gleichwohl aber ist das
Weinen dem Menschen mehr als das
Lachen angeboren / dann nicht allein alle
Menschen wann sie auff die Welt kom-
men / weinen (man hat nur das einige
Exempel des Königs Zoroastris, der /
wis

wie er geboren / alsbald gelacht / so zwar
von Nerone auch gesagt wird) sonder es
hat der Herr Christus unser Seeligmach
er selbst eilichmahl gewainet; aber daß
er jemahls gelacht / wird in N. Schrifte
nirgends gefunden / sonder hat vielmehr
gesagt / selig seynb / die weinen und Land
tragen / dann sie werden geröst werden;
Seneca als ein Hand / mag das Lachen
dem Weinen wohl vorgehen; wir Christo
ffen aber haben mehr Ursach über die
Bosheit der Menschen zu weinen / als ü
ber ihre Thorheit zu lachen / weil wir wis
sen daß auff die Sünde der Lachenden
ein ewiges Heulen und Wehklagen fol
gen wird; bey mein Ayd / sagte hierauff
Springinsfeld / wann ich nit glaube du
seyest ein Pfaff worden ! du grober
Gsell / antwortet ihm Simplicius, wie
darffst du das Herr haben / so leichtfer
tig vor ein Ding zuschwören / wann du
mit deinen eignen Augen das Widers
piel siehest? weiß du auch wohl was ein
Ayd ist? Springinsfeld mußte sich ein
wenig schämen / und bat um Verze
hung; dann Simplici Weinen waren so

ernsthafft und bebrohenlich / daß er einen
leden damit erschrocken kondte; ich aber
sagte zu demselbigen / weill meines hoch-
geehrten Herrn Reden und Schrifften
voller Sittenlehren stecken / so mus ohne
zweiffel die jenige Geschichte / deren er
sich mit einem so herrlichem Gelächter
erinnert / beydes lustig zuhören: und et-
was nutzlichs daraus zulernen seyn?
Mit Bitte / er wolte sie doch ohnbeschwert
erzehlen; Nichts anders / antwortete
Simplicius, lernet sie / als daß einer so je-
mand etwas nöthiges frage / solche
Sprach und Wort gebrauchen soll / daß
sie der so gefrage wird / geschwind ver-
stehe / und in der eyl setnen richtigen Be-
scheid darüber geben könne; so dann /
daß einer der gefrage worden / die Frag
aber nicht eigenlich und gewis verstan-
den / nie alsobald antworten: sonder von
dem fragenden / vornemlich wann er
von höherer Qualität ist / noch einmahl
seine Frag zuvernehmen / gebührend be-
gehren soll / die lächerliche Histori ist di-
se; Als ich noch Page bey dem Gouverneur
in Hanau war / da hatte er einmahl an-
sehen

sehenliche Officier zü gaste/ da runter sich
auch eiliche Beymarische befanden / de-
nen er mit dem Trunck trefflich zuspre-
chen liesse; die fremde und heimische wa-
ren gleichsam in zwo Partheyen vaders-
chieden / einander wie in einer Battalia
mit Sauffen zu überwinden; das Fra u-
enzimmer stund auff und verfügte sich
in sein Gemach / gleich nach dem ma-
das Confect auffgestellt / weil ihnen mit-
zugehen die Gewohnheit verbotte/ die Ca-
vallier aber sprachen einander so scharff
zu/ sich stehend vollends auffzufüllen/ daß
sich auch eiliche mit dem Rücken an die
Stubthür lehneten / damit ja keiner aus
diser Schlacht entrunne (welches mich
an diejenige Martyr ermahnet / darmit
Tyberius der Römische Kayser vil Leue
getödtet; dann wann er solche umbbrin-
gen lassen wolte / liesse er sie zuvor zu vö-
len Trincken nöthigen/ ihnen hernach die
S. H. Harngäng dermassen vernusbeck-
len/ daß sie den Urin nicht lassen köndten/
sonder endlich mit unaussprechlichen
Schmerzen sterben mußten) endlich ent-
wischte einer/ der damahl kein grösser Ans-

ligen und Begierde hatte/ als das Was-
ser zulassen / und weil es ihn ohnzweifel
gewaltig tränge/ lieffe er wie ein Hund
aus der Kuchel / der mit halffem Was-
ser gebrühet worden / in welcher ehl er
mir zu seinem und meinem Unglück be-
gegnete/ fragende/ kleiner/ wo ist das Se-
cret? Ich wußte damahl weniger als der
Teutsche Michel was ein Secret war /
sonder vermeinte er fragte nach unserer
Beschlæsserin welche wir Gred nannten/
die sonst aber Margretha hiesse/ und sich
eben damahls bey dem Frauenzimmer be-
fand / dahin sie die Jungfer ruffen las-
sen; ich zeigte ihm hinten am Gang das
Gemach / und sagte dort drinnen; da-
rauff rennete er darauff los / wie einer
der mit eingeleger Längen in einem Tur-
nier seinem Mann begegnet / er war so
fertig / daß das Thür auffmachen: das
hinein erretten: und der Anbruch des
strengen Wasserflusses in einem Augen-
blick miteinander geschah/ in Ansehung
und Gegenwart des ganzen Frauenzim-
mers; was nun beyde Theil gedacht/ und
wie sie allerseits erschrocken / mag jeder
bey

ben sich selbst erachten; Ich kriegte köse
se / weil ich die Ohren nit besser auffge
than; der Officier aber hatte Spott dars
von / daß er nicht anders mit mir ge
redet.

Das IV. Capitel:

Der Author geräth unter einem
Hauffen Zigeiner / und erzehlet den
Aufzug der Courage.

Ich sagte zum Simplicio, es wäre
schad / daß er diese Histori nicht auch
in seine Lebens-Beschreibung eingebrache
hette; er aber antwortet mir / wann er als
le seine so beschaffne Begegnussen hinein
bringen hettten sollen / so wäre sein Buch
größer worden / als des stumpffen
Schweizer Cronick; über das reue ihn
daß er so viel lächerlich Ding hinein ge
setzt; weil er sehe / daß es mehr gebrauche
werde / an statt des Eynspiegels die Zete
dardurch zu verderben / als etwas guts
daraus zu lernen; darauff fragte er
mich / was ich selbst von seinem Buche
hielte / und ob ich dardurch geärgert oder
gebes

gebessert worden wäre? Ich antwortet /
mein Judicium wäre viel zu gering / ent-
weder dasselbige zuschelten oder zuloben /
und ob ich gleich nit wider das Buch son-
der ihn Simplicissimum selbstem schreiben
müssen / dabey auch des Springinsfelds
nicht zum rühmlichsten gedacht worden /
so hette ich doch das Buch weder gelobe
noch getadelt / sonder damahls gelernet /
daß der jentg so übermanner sey / sich nach
der jentgen Willen und Anmuthung
schicken müste / in deren Gewalt er sich be-
fände; Als ich dieses gesagt und meiner
Mutter Sprach nach zimlich Schweis-
zerisch geredet / welche Mund Art andere
Teutsche vor grob: ja zum theil gar vor
hoffärtig und unhöflich zuhalten pfle-
gen / Springinsfeld aber solches nit an-
gehöret / als welcher die Ohren wie ein
alter Wolff spitzte / da ich ihn nennete;
sagte er / poß grüß du Gölschnabel / hätt
ich di dussa / ich wottar da garint rüra!
aber Simplicius antwortet ihm; ich hette
schier gesagt du alter Beck / es ist nit
mehr um die Zete die wir zu Soest beleb-
ten / un unserm Muthwillen nach gleich-
sam

fa
m
a
se
m
er
di
a
u
u
ve
ge
da
so
de
in
w
u
J
ch
a
la
he
tu
of
di
id

sam über das ganze Land herrschen; du
mußt ietz mit deiner Seelgen nach einer
andern Pfeiffen rängen / oder gewerlig
seyn / wann du es zu groß machst / daß
man dir einen steinernen : oder wohl gar
einen Spanischen Mantel anlegt! In
dieser freyen Statt stehet jedem zwar
auch frey / zureden was er will / wer aber
über die Schnur hauct / der muß es auch
verantworten oder büßen; Mich hinger
gen fragte Simplicius, wer oder was mich
dann gemüßiget hette wider seine Pero
sohn zuschreiben; und sonderlich verwun
dere ihn / daß auch nebe ihm des Spring
insfelds gedacht werden müssen / neben
welchem er doch die Tage seines Lebens
über drey Viertel Jahr nicht zugebracht!
Ich antwortete / wann ihm mein hochge
ehrter Herr (wie ich mich dann keines
andern versehe) die Warheit gefallen
lassen: und mir was ich gethan / verzeu
hen: Zumahlen auch vor diesem impor
tunen Springinsfeld / dessen humor und
ohngewichtiger Sinn mir vor längst an
dikirt worden / versichern will; So will
ich ihnen beeden so wunderliche Geschich-

ten von ihnen selbstn erzehlen / daß sie
sich auch beyde selbst darüber verwun-
dern sollen; mit Versicherung / wann
ich meinen hochgeehrten Herren von sol-
chen löbl. Qualitäten beschaffen zuseyn
gewußt hätte / als ich iegunder vor Augen
sehe / daß ich seinerwegen keine Feder an-
gesetzt haben wolte; und solten mir gleich
die Zigelner den Hals zerbrochen haben.

Ob nun gleich Simplicius ein gros
Verlangen hatte zuhören was ich vors-
bringen würde; so sagte er doch zuvor;
mein Freund! es wäre ein dume Unbe-
sonnenheit / ja wider alle Gerechtigkeit
und die Darstellung eines Tyrannischen
Sinns / wann wir an andern straffen
wolten / um Sachen die wir selbst began-
gen; hat er in seinem Schreiben meine
Laster gerüthelt / so übertrage ichs billich
mit Gedult / dann ich habe andern die
Ihrige (doch daß es ihnen an ihren Ehren
nicht nachtheiltig seyn kan) unter frem-
den Namen auch rechtschaffen durchge-
hehelt; verzeußt es die jentige so ich ge-
eroffen / warum haben sie dann nicht zu-
gendslicher gelebt; oder warum haben sie
mir

mir ursach gegeben / solche Laster und
Thorheiten zueadlen / die mir / ehe ich sie
gesehen / in meiner Unschuld ganz unbe-
kandt gewesen? Er erzehle nur her / ich
versprich und versichere alles was er
von mir begehret und gebetten; ich ant-
wortet / ich möchte gleich reden oder
schweigen / so würde doch bald weltun-
dig werden / was ich zuschreiben mich
zwingen lassen müssen.

Darauff wand ich mich gegen dem
Springinsfeld / und fragte ihn / ob er in
Italia nit etne Marresse gehabt / die
Courage genant worden? Er antwor-
tet ach die Bluc Hex! schlag sie der Don-
ner; lebt das Teuffelsvthe noch? es ist
kein leichtfertigere Bestia seit Erschaf-
fung der Welt von der lieben Sonnen
niemahl beschienen worden! Ey/en/sagte
Simplicius zu ihm / was seynd das aber-
mahl vor leichtfertige unbesonnene wort?
zu mir aber sprach er / ich bitte er fahre
doch nur fort / oder er sahe doch vilmehr
an zuerzehlen / was ich so herzlich zuhö-
ren verlange; ich antwortet / mein hoch-
geehrter Herr wird sich bald müd gehöre
haben!

Haben/ dann dißs ist eben die jenige deren
er im sechsten Capitul des fünfften Buchs
seiner Lebens-Beschreibung selbst ge-
dacht hat; es gilt gleich antwortet Sim-
plicius: er sage nur was er von ihr weiß/
und schone meiner auch nit; auff solches
erzehlete ich folgender gestalt was Sim-
plicius wissen wolte.

Gleich auff nechstverstrichnem Herbst/
da es wie bekandt / einen ausbündigen
Nach-Sommer setzte / war ich auff dem
Weeg begriffen/ mich aus meinem Bai-
erland gegen dem Rheinstrom: und
zwar auff hieher zubegeben / entweder
als ein armer Schüler Præceptorswelt/
wie es hter gebräuchlich / meine Studien
fortzusetzen/ oder auff Recommendation
meiner Verwandten / von denen ich zu
solchem Ende Schreiben bey mir hatte /
einen Schreiber-Dienst zubekommen;
da ich nun auff der Höhe des Schwarz-
waldes von Krumenschiltach hieher-
warts wanderte / sahe ich von weitem et-
nen grossen Hauffen Lumpen-Gesinde
gegen mir avanzirn, welches ich im er-
sten Anblick vor Zigeuner erkennete/ mich
auch

auch nicht betrogen fande; und weil ich
ihnen nie trauere / verbarg ich mich in et-
ne Decke / da sie zum allerdickesten war;
aber weil diese Bursch vil Hunde so wohl
Strauber als Winde bey sich hatten /
spürten mich dieselbige gleich / umbstelen
mich / und schlugen an als wann ein
Stuck Wildbret vorhanden gewesen wäre;
das hörten ihre Herren alsobalden und
enleeten mit ihren Pilsen oder langen
Schnaphanen Röhren auff mich zu /
einer stellte sich hieher der ander dorthin/
wie auff einem Gejänd / da man dem be-
stäten un aufgeerbtenen Bild auffpasset;
Als ich nun solche meine Gefahr vor Au-
gen sahe / zumalen die Hunde auch allbe-
reit an mir zu zwacken anfiengen / da
fieng ich auch an zu schreyen / als wann
man mir allbereite das Weidmesser an
die Gurgel gesetzt hätte; hierauf lieffen
beydes Männer / Weiber / Knaben und
Mägdelein herzu / und stellten sich so
wercklich / daß ich nicht schluffen konte / ob
mich das garstige Volck umbringen o-
der von den Hunden erretten wolte; Ja
ich bildete mir vor Furcht ein / sie ermor-
deten

Deren die Leute die sie der gestalt wie mich
an einsamen Dörfern beretten/ vnd zehr-
ten sie hernach selbst aufdamit ihre Tod-
schläge verborgen blieben ; es gab mich
auch wie noch Wunder/und ich verfluch-
te das zusehen der Jenigen / denen das
Wild und die jagtbare Gerechtigkeiten
zuständig / daß sie ihre Länder mit bey-
sich habenden Hunden und Gewehr von
diesem beschrenten Diebs- Gesindel also
durchstreichen lassen!

Da ich mich nun solcher massen zwit-
schen ihnen befande/ wie ein armer Sün-
der den man fest aufknüpfen will/so/ daß
er selbst nicht weiß / ob er noch lebendig
oder bereits halb tod seye ; Sihe da kam
ein prächtige Zigeimerin auf einem
Maulesel daher geritten / dergleichen ich
mein Tage nicht gesehen noch von einer
solchen gehört hatte; Wessenwegen ich
sie dann/ wo nicht gar vor die Königin:
doch wenigst vor eine vornehme Fürstin
aller anderer Zigeunerinnen halten mu-
ste! Sie schtene eine Person von unge-
fähr sechszig Jahren zu seyn / aber wie ich
selbero nachgerechnet/ so ist sie ein Jahr
oder

oder sechs älter; Sie hatte nicht so gar/
wie die andere/ein beschwarzes Haar/
sonder etwas falb/ und dasselbe mit einer
Schnur von Gold und Edelgesteinen wie
mit einer Cron zusammen gefasst/ an des-
sen Statt andere Zigeunerin nur einen
schlechten Bendel: oder wanns wol abe-
gehet/ einen Flor oder Schleyer: oder
auch wol gar nur eine Weide zu brau-
chen pflegen / in ihrem annoch frischem
Angesicht sahe man/ daß sie in ihrer Ju-
gend nicht heßlich gewesen; in den Ohren
rug sie ein par Gehengel von Gold und
geschmelzter Arbeit mit Diamanten be-
setzt; und um den Hals eine Schnur voll
Zahl Perlen/ deren sich keine Fürstin hä-
re schämen dörfen; ihre Serge war von
feinem groben Teppich sonder von
Scharlach und durchaus mit grünem
Pflsch, Samet gefürtet/ Nebenher aber
wie ihr Rock/ der von kostbarem grünem
Englischen Tuch war / mit Silbernen
Pafamenten verpremt; sie hatte weder
Brust noch Wams an/ aber wol ein par
lustiger Polnischer Stifel; ihr Hemd
war Schneeweiß / von reinem Auro-
cher

cher Leinwath/ überall um die Närke mit
schwarzer Seiden auf die Böhmishe
Manter ausgehet / woraus sie hervor
schiene / wie eine Heidelbeer in einer
Milch; so trug sie auch ihr langes Zigeu
ner Messer nicht verborgen underm
Rock/ sondern öffentlich/ weil sichs seiner
Schöne wegen wol damit prangen lies
se; und wann ich die Warheit bekennen
sol / so bedunckt mich noch / der alten
Schachtel seye dieser Habt sonderlich zu
Esel. (hätte schler zu Pferd gesagt:) ih
beraus wol angestanden; wie ich sie dann
auch noch bis auf diese Stund in meiner
Einbildung sehen kan/ wann ich will.

Das V. Capitel.

Wo Courage dem Autor ihre Lei
bens Beschreibung dictirt.

Nun diese tolle Zigeunerin / welche
von den andern eine gnädige Frau
genannt: von mir aber vor ein Ebenbild
der Dame von Babylon gehalten wurde/
wann sie nur auf einem siebentköpfigen
Trachen gefessen: und ein wenig schöner
gewe

H 2

gewesen wäre / sagte zu mir ; Ach mein
schöner weißer junger Gesell / was macho
stu hier so gar allein / und so weit von den
Leuthen ? Ich antwortet / mein groß
mächtige hochgeehrte Frau ich komm von
Haus aus dem Schweizerlande / und bin
Willens an den Rheinstrom in eine
Stadt zu reisen / entweder daselbst ein
mehrers zu studiren / oder einen Dienst
zu bekommen / dann ich bin ein armer
Schuler ; daß dich Gott behüet / mein
Kind frage sie / woltestu mir nicht ein
Tag oder vierzehn mit deiner Feder die
nen / und etwas schreibba / ich wolte dir
alle Tag ein Reichthaler geben ? Ich
gedachte / alle Tag ein Thaler wäre nicht
zu verachtē / wer weiß aber was du schreibē
solst ? so grosses anerbieten ist vor suspect
zu halten ; und wan sie nicht selbst gesage
hätte / daß mich Gott behüeten solte / so hätte
ich vermeinet es wäre ein Teufels Bes
spenst gewesen / das mich durch solches
Geld verblenden : und in die leidige Con
gregation der Hexen Zunft hat einverle
ben wollen ; Mein Antwort war / wann
es mir nichts schadet / so will ich der Frau

en schreiben was sie begehre; An wol
May main Kind / sagte sie hterauf / es
wird dir gar nichts schaden / behüt Gott /
komm nur mit vns; ich will dir darne
ben auch Essen vnd Trincken geben so
gut ichs hab / bis du fertig sehn wirst.

Weil dann mein Magen eben so leer
von Spelsen: als der Beutel od von
Gelt: zumalen ich bey diesem Diebs
Geschmeltz wie ein Gefangner war / sibe/
so schlendert ich mit dahin; und zwar in
einem dicken Wald / da wir die erste
Nacht logirten; allwo sich allbereit etliche
Kerl befanden / die einen schönen Hirsch
zerlegten; da gieng es nun an ein Feuer
machens / siedens und bratens; und so
viel ich sahe / auch hernach vollkommener
versichert wurde / so hat die Frau Libuscha
ka / dann also nennete sich meine Zigeuner
rin / alles zu commandiren; dieser wurde
ein Zelt von weißem Barchet aufgeschla
gen / welches sie auf ihrem Maulesel un
derm Sattel führet; Sie aber führte
mich etwas beyseits / setzte sich under et
nen Baum / hiesse mich zu ihr sitzen / und
zog des Simpliicissimi Lebens / Beschrei
bung

bung hervor; Seht da mein Freund sage
ze sie/ dieser Kerl/ von dem diß Buch han-
delt/ hat mir ehemalen den größten Schaa-
bernack angethan/ der mir die Tage meins
Lebens iemal widerfahren / welches
mich dergestalt schmirzt / daß mir un-
möglich fällt / ihm seine Buberer unge-
rochen hingehen zu lassen; Dann nachdem
er meiner zuwilligen Freundlichkeit ge-
nug genossen / hat sich der undankbare
Vogel (mein hochgeehrter Herr verzeihe
mir / daß ich ihr eigne Worte brauche)
nicht gescheut / nicht allein mich zu verlas-
sen und durch einen zuvor nie erhörten
schlimmen Poffen abzuschaffen; sonder
er hat sich auch nicht geschämet/ alle solche
Handlungen die zwischen mir und ihm
vorgangen / beydes mir und ihm zu er-
ster Schand/ der ganzen Welt durch den
offentlichen Druck zu offenbaren; zwar
hab ich ihm seine erste an mir begangene
Leichterfertigkeit bereits statlich einge-
wänckelt; dann als ich vernommen/ daß
sich der schlimme Gast verheurathet/ hab
ich ein Jungfer Kindgen/ welches meines
Sammer. Waad eben damals aufgele-
sen/

sen / als er im Saurbrunnen mit mir zu
hielte / auf ihn tauffen und ihm vor die
Thür legen lassen; mit Verichte / daß ich
solche Frucht von ihm empfangen und
geboren hätte / so er auch glauben : das
Kind zu seinem grossen Spott annehmen
und erziehen : und sich noch darzu von der
Obrikeit tapfer straffen lassen müssen;
vor welchen Betrug / daß er mir so recht
schaffen angangen / ich nicht 1000.
Reichshaler nehme / vornemlich / weil ich
erst neulich mit Freuden vernommen /
daß dieser Bancker des betrognen Be
riegers einiger Erb seyn werde.

Simplicius, so mir bisher andächtig
zugehöret / fiel mir hier in die Red und
sagte : Wann ich noch wie hievor in
dergleichen Thorheiten meine Freud
suchte / so würde mirs keine geringe Erge
nung seyn / daß ihr diese Narrin einbildet /
sie habe mich htemit hinders Liecht ge
führt / da sie mir doch dardurch den aller
grösten Dienst gethan / und sich noch mit
ihrem eiteln künzlen bis auf diese Stund
selbst betreugt; dann damals als ich sie
carellirte / lag ich mehr bey ihrer Cam
mer

mer, Magd als bey ihr selbst; und wird
mir viel lieber seyn/wann mein Simplicius
(dessen ich nicht verläugnen kan/well
er mir sowol im Gemite nachartet/als im
Angeſicht / und an Leibs. Proportion
gleicher) von derselben Cammer, Magd/
als einer losen Zigeunerin geboren seyn
wird; Aber hierbey hat man ein Exem-
pel/das oft die Zentge so andere zu berrie-
gen vermelden/sich selbst berriegeln / vnd
das Gott die grosse Sünden (wo kein
Besserung folgt) mit noch grössern Sün-
den zu straffen pflege / davon endlich die
Verdammnis desto grösser wird; aber
ich bitte er fahre in seiner Erzählung fort/
was sagte sie ferners?

Ich gehorchte und redet weiters fol-
gender massen; Sie befahle mir ich solte
mich ein wenig in meines hochgeehrten
Herrn Lebens. Beschreibung informirn/
um mich darnach haben zu richten/dann
sie wäre Willens/ihren Lebens.Lauf auf
eben diese Gattung durch mich beschrei-
ben zu lassen / um solche gleichfalls der
ganzen weiten Welt zu communiciren/
und das zwar dem Simplicissimo zu
E
Trug/

Trug / damit jederman seine begangene
Thorheit belache; Ich solte mir / sagte sie/
alle andere Gedanken und Sorgen / die
ich etwan vor dißmal haben möchte / aus
dem Sinn schlagen / damit ich diesem
Werck desto besser obtügen möchte; Sie
wolte indessen Schreibzeug und Papter
zur Hand bringen / nnd mich nach voll-
lendter Arbeit dergestalt belohnen / daß
ich zu Frieden mit ihr seyn müste.

Also hatte ich die zween erste Tage an-
derster nichts zu thun als zu lesen / zu freß-
sen vnd zu schlaffen / in welcher Zeit ich
auch meines hochgeehrten Herrn Lebens-
Beschreibung ganz expedirte; da es aber
den dritten Tag an ein schreibens gehen
solte / wurde es unversehens Alarm; nit
daß uns jemand angegriffen oder ver-
folgt hätte; sonder als ein einzige Zigelne-
rin in Gestalt eines armen Bettelweibs
ankam / die eine reiche Beut von Silber-
Geschirr / Ringen / Schaupfennungen /
Gürtelgeld und allerhand Sachen so
man den Kindern zur Blerde um die
Hälse zu hängen pflegt / erschnapet hatte;
da war ein seltsam Gewelsch zu hören vnd
ein

ein geschwinder Ausbruch zu sehen; die
Courage (dann also nennet sich diese als
Ierbörnemste Zigeinerin selbst in ihrem
Trun Simplex) stellte die Ordre und thei-
let das Lumpen-Besindel in unterschiedliche
Tropfen aus / mit Befehl welche
Weg diese oder jene brauchen: auch wie/
wo/ und wann sie wieder an einem gewis-
sen Ort/ den sie ihnen bestimmte / zusam-
men kommen solten; Als nun die ganze
Compagnie sich in einem Augenblick
wie Quecksilber zertheilt und verschwun-
den/ gieng Courage selbst mit den fertigs-
ten und zwar ettel wolbewehrten Zige-
nern und Zigeinerinnen den Schwarz-
wald hinunder / in solcher unsäglichen
schneller Eil/ als wann sie die Sach selbst
gestohlen und thro deswegen ein ganzes
Heer nachgejagt hätte; sie höret auch
nicht auf zu fliehen/ und zwar als auf der
obersten Höhe des Schwarzwalds / bis
wir das Schutter, Kunzger, Peters-
Stoppener, Caypler, Saffwalder, und
Bieler, Thal passirt: und die hohe und
grosse Waldungen über der Murg er-
langt hatten/ daselbst wurde abermal un-

ser Lager aufgeschlagen / mir ward auf
derselben geschwinden Reise ein Pferd
undergegeben / darauf mirs nach dem ge-
meinen Sprichwort ergteng / wer selten
reit/rc.

Ich merckte wol / daß diese Suite der
Courage, die mit mir in 13. Pferden/
und eitel Männern und Weibern: aber
in keinen Kindern bestunde / alles Ver-
mögen der übrigen Zigeiner / soviel sie an
Gold/Silber und Kleinodten zusammen
gestohlen / mit sich führete und verwahrte;
über nichts verwundere ich mich mehr/
als daß diese Leute alle Rick / Weg und
Steg an diesen wilden unbewohnten Dör-
ren so wol wußten / und daß bey diesem
sonst unordentlichen Gesindel alles so wol
bestellt war / ja ordentlicher zugteng als in
mancher Haushaltung ! Noch dieselbe
Nacht / als wir kaum ein wenig gessen
und geruher hatten / wurden zwen Wei-
ber in die Lands Tracht verkleidet und
gegen Horb geschickt / Brod zu holen / un-
term Vorwand / als wann sie solches
vor einen Dorf-Würtheinkaufften ! wie
dann ebenfalls ein Kerl gegen Gerns
Bach

bach ritte/der uns gleich den andern Tag
ein par Lägel Wein brachte / die er sei-
nem vorgeben nach von einem Rebmann
geauffte hatte.

An diesem Ort / mein hochgeehrter
Herr Simplic, hat die Gottlose Courage
angefangen / mit ihren Trug Simplex
wie sie es intitulirt oder vielmehr ihres
leichtfertigen Lebens, Beschreibung in die
Feder zu dictiren; sie redete gar nicht St-
geinerisch / sonder brauchte eine solche
Manier/die ihren klugen Verstand: und
dann auch dieses genugsam zu verstehen
gab / daß sie auch bey Leuten gewesen
und sich mit wunderbarer Verwand-
lung der Glücksfäll weit und breit in der
Welt umgesehen: und viel darinn erfah-
ren und gelernt hätte; Ich finde sie ü-
beraus rachsgerig/ so daß ich glaube / sie
sey zu dem Anacharse selbst in die Schul-
gangen; Aus welcher Gottlosen Mei-
nung sie dann auch besagtes Tractätel/
um den Herrn zu verehren / zu ihrer eige-
nen Hand hat schreiben lassen; von wel-
ch weiters nichts melden: sonder mich
auf dasselbtge / weil sie es ohn Zweifel

Bald trucken lassen wird / bezogen haben
will.

Das VI. Capitel.

Der Author continuirt vortige
Materia, und erzelet den Danck den er
vonder Courage vor seinen Schrei-
ber/Lohn empfangen.

S Implicius fragte / wie dann Spring-
insfeld mit ins Belag kommen wäre/
und was sie mit ihm zu schaffen gehabt
hätte; Ich antwortet/soviel ich mich noch
zu erinnern weiß/ist sie/wie ich bereits ge-
meldet/in Italia seine Marres: oder al-
lem ansehen nach/ er vielmehr ihr Knecht
gewesen; massen sie ihm auch (wann es
anders wahr ist/ was mir diese Schands
Bettel angeben) den Namen Spring-
insfeld zugesaget; Schwetz daß dich
der Hagel erschlag du Schurck / sagte
Springinsfeld / oder ich schmeiß dir
Plackschiffer der Teufel soll sterben / die
Kandel übern Kopf / daß dir der rothe
Safft hernach gehet; und seine Wort
wahr zu machen erdayte er die Kandel/
aber

aber Simplicius war eben so geschwind
und weit stärker als er / auch eines an-
dern Sinns / entsetzte ihne derowegen
vorn Seretch / und betrohete ihn zum
Fenster hinaus zu werffen/wann er niche
zu frieden seyn wolte ; indessen kam der
Wirth darzu und gebote uns den Frie-
den / mit ausdrücklicher Ansetzung/
wann wir nicht still wären / daß bald
Zurnhüter und Fausthämmer vorhan-
den seyn würden/die den Ursächer solcher
Dandel/oder wol gar uns alle drey an ein
ander Ort führen solten ; Ob ich nun
gleich hierauf vor Angst stierete und so
still wurde wie ein Mäusel / so wolte ich
doch gleichwol die Scheltwort nicht auf
mir haben/sonder zum Ammelster gehen/
und mich der empfangnen Injuri halben
beklagen ; aber der Wirth / so Spring-
insfelds Duaten gesehen / und einige
davon zu erlegen verhoffte / sprach mir
neben Simplicio so freundlich zu / daß ichs
underwegen liesse / wiewol Springins-
feld noch immerhin wie ein alter böser
Hund gegen mir griffgrammere ; zulezt
wurde der Vergleich gemacht / daß ich

dem Springinsfeld auf beschene Ab-
bitte die empfangne Schmach vergeben;
und hingegen sein und Simplici Gast seyn
solte so lang ich mir selber wolte.

Nach diesem Vertrag fragte mich
Simplicius, wie ich dann wieder von den
so genannten Zigeunern hinweg kommen
wäre / und mit was vor Geschäften die
selbige ihre Zeit in den Wäldern passire
hätten? Ich antwortet / mit Essen / Trin-
cken / Schlaffen / Tansen / herum Kam-
len / Taback sauffen / Singen / Ringen /
Sechten und Springen / der Weiber
größte Arbeit war / Kochen und Feuern /
ohne das eiliche alte Hexen hie und da sa-
sen / die junge im Wahrsagen : oder viel-
mehr im Liegen zu underrichten / theils
Männer aber gienzen dem Gewild nach /
welches sie ohne Zweifel durch zaubertische
Segen zum Stillstehen zu bannen : und
mit abgetödtet Pulver das nicht laut
kläpfte / zu fällen wußten ; massen ich we-
der an Wild noch Zahn keinen Mangel
bey ihnen verspüren konte ; wir waren
kaum zween Tag dore still gelegen / als
sich wieder eine Parthey nach der andern
bey

bey uns einfande / darunter auch solche
waren / die ich bishero noch nicht gesehen;
etliche (die zwar nit beym bestem empfange
würden) anticipirten bey der Coura-
ge (ich schätze aus ihrem allgemeynen Se-
ckel) Geld / andere aber brachten Beuten /
und kein Theil gelangte an / das nithe
entweder Brod / Butter / Speck / Hü-
ner / Gans / Enten / Spanferckel / Gei-
sen / Hämmer / oder auch wol gemästete
Schwein mit sich gebracht hätte; ohne ei-
ne arme alte Hex / welche an statt der
Beuten einen Himmel · blauen Buckel
mitbrachte / als die über der verbottenen
Arbeit erdapt / und mit treflichen Stö-
sen und Schlägen abgefertigt worden
war; und ich schätze wie dann leicht zu ge-
dencken / daß sie obengedachte zahme
Schnabelweid und das kleine Viehe
entweder in oder um die Dörffer und
Bauern · Höfe hinweg gefüchset: oder
hin und wieder von den Heerden hinweg
gewölfelt haben; gleichwie nun täglich
solche Compagnien bey uns ankamen /
also giengen auch alle Tag wieder einige
von uns hinweg; zwar nithe alle als St-
E 5 seiner

geiner sonder auch auf andere Manieren
betleider/ie nachdem sie meines davorhal-
rens ein Diebsstück zu verrichten im
Sinn hatten ; und dieses mein hochae-
ehrter Herr waren die Geschäfte der Zi-
geiner die ich so lang ich bey ihnen gewes-
sen/observirt habe.

Wie ich aber wieder von ihnen kom-
men / das will ich meinem hochgeehrten
Herrn weil ers zu wissen verlangt/ iezun-
der auch erzehlen/ob mir gleich die gehab-
te Kundschaft mit der Courage zu eben so
geringen Ehren gerichte als dem
Springinsfeld oder dem Simplicissimo
selbsten.

Ich dorfte täglich über 3. oder 4:
Stund nicht schreiben / weil Courage
nicht mehr Zeit nam mir zu Dictirn ; und
alsdann möchte ich mit andern spazieren
gehen / spielen oder andere Kurzweil ha-
ben ; worzu sich dann alle gar geneigt
und gesellig gegen mir erzeigten ; ja die
Courage selbst leitete mich die mehriste Ges-
ellschaft/ dann bey diesen Leuten findet
durchaus einige Traurigkeit/Sorg oder
Bekummernus keinen Platz ; sie ero-
mahne

mahneten mich an die Warden und Fuchs-
se/ welche in ihrer Freyhete leben und auf
den alten Kaiser/ doch vorsichtig und li-
stig genug / hinein stehlen/ wann sie aber
Gefahr vermercken / eben so geschwind
als vortheilhaftig sich aus dem Straus
machen; einsmals fragte mich Courage
wie mir diß freye Leben gefiele / ich ant-
wortet überaus wol! und ob gleich alles
erlogen war was ich gesagt/so henckte ich
jedoch noch ferner dran/das ich mir schon
nicht nur einmal gewünscht/auch ein Zi-
geiner zu seyn; mein Sohn/ sagte sie/
wann du Lust hast bey uns zu bleiben/ so
ist der Sach bald geholffen; ja mein
Frau/ antwortet ich / wann ich auch die
Sprache könnte? diß ist bald gelernt/
sagte sie / ich hab sie ehe als in einem hal-
ben Jahr begriffen! bleibe ihr nur bey
uns/ ich will euch ein schöne Weinschlaffe-
rin zum Heurath verschaffen; ich ant-
wortet / ich wolte noch ein par Tag mit
mir selbst zu Rath gehen / und bedencken
ob ich sonst irgends ein besser Leben als
hier zu kriegen getraute; des studierens:
und Tag und Nacht über den Büchern

zu hocken / wäre ich schon vor längstest
müd worden / so möchte ich auch nicht ar-
beiten / viel weniger erst ein Handwerck
lernen; ohne (welches das schlimmste wär)
daß ich auch ein schlechte Patrimonium
von meinen Eltern zu hoffen hätte; du
hast einen weisen Menschen. Sinn / mein
Sohn / sagte das Nabenaas weiters / und
kannst leicht hierbey abnehmen und proble-
ren / was unser Mannier zu leben vor an-
derer Menschen leben vor einen Vorzug
habe / wann du nemlich siehest / daß kein
einzig Kind aus unserer Jugend zu dem
allergrösten Fürsten gieng / der es auf-
nehmen und zu einem Herrn machen
wolte; es wurde alle solche hohe Fürstli-
che Gnaden vor nichts schätzen / die doch
andere knechtisch gesinnte Menschen so
hoch verlangen! Ich gab ihr gewonnen
und gedachte doch bey mir selber was ihr
Springinsfeld gewünscht / und indem
ich ihr dieser Gestalt das Maul machte/
als wann ich bey ihr verbleiben wolte/
hoffte ich desto ehender die Freyheit mit
andern auszugehen: und also Gelegen-
heit zu bekommen mich wieder von ihr
abzuschreiben; Eben

Eben um dieselbe Zeit kam eine Schaar
Zigeuner die brachten eine junge Zigeu-
nerin mit sich / die schöner war als die Al-
tersschönste aus diesen Leuten zusehn pffe-
gen / diese machte so wohl als andere bald
Kundschaft zu mir / (dann man mus
wissen daß unrer dieses Volcks ledigen
Leuten wegen ihres Müßiggangs die
Löffelen eine Gewohnheit ist / deren sie sich
weder zuschämen noch zuscheuen pflegen)
vnd erzogte sich so freundlich / holdseelig
vnd liebräzgent / daß ich glaube / ich wäre
angangen / wann mich nicht die Sorg
ich wurde auch heyen lernen müssen / dar-
von abgeschrockt: und ich nicht zuvor der
Courage Leichtfertigkeit und lasterhaftes
Leben aus ihrem eignen Maul gehört
hätte; eben darumb traute ich desto weni-
ger / und sahe mich desto besser vor / doch
erzogte ich mich gestältiger gegen ihr als
gegen einer andern; Sie fragte mich
gleich nach gemachter Kundschaft / was
ich der Frau Gräfin / dann also nannte sie
die Courage / zuschreiben hätte; Als ich
ihr aber die Antwort gabe / es wäre ohne
nöthig / daß es die Jungfer wüßte; war sie

nie allein wohl damit zufrieden / sonder ich
merckte auch an der Courage selbst den mei-
ner Einbildung nach daß sie solche Frag
an mich zu thun befohlen / und also meine
Verschwiegenheit probire hatte / dann sie
ward mir immer je freundlicher / wie ich
Narr vermeinte.

Damahls war ich allbereit in 4. Ta-
gen nicht mehr aus den Klatschern könen/
weßentwegen sich dann die Müllerstöße
heuffig bey mir einfanden / welches heimo-
liche Leiden ich meiner Jungfer Zigeiner-
in klagte / dieselbe lachte mich anfänglich
gewaltig auß / und nannte mich einen ein-
faltigen Tropffen ; aber den andern Mor-
gen brachte sie eine Salbe / welche alle
Leuse verretzen wurde / wann ich nur dar-
mit nackent bey einem Feuer / der Zigeiner
Gewohnheit nach / wolte schmirren lassen /
welche Arbeit sie die Jungfer auch gehrn
verrichten wolte ; Ich schämte mich aber
viel zusehr / und sorgte darneben es möchte
mir gehen wie Apuleio / welcher durch der-
gleichen Schmirsel in ein Esel verwand-
elt worden ; In dessen qualte mich aber
das Ungezißter so greulich / daß ichs nicht
mehr

mehr erleyden kunde / dannenhero ward
ich gezwungen diese Salbung zugebrau-
chen / doch mit dieser condition daß sich
die Jungfer zuvor von mir schmieren las-
sen solte / und alsdann wolte ich ihr nach-
folgen vnd ihr auch stillhalten / zu solcher
Verrichtung nun / machten wir etwas
fern von unserm Läger ein absonderlichs
Feur / und thäten dabey was wir abgere-
det hatten.

Die deüßel stengen zwar fort / aber den
Morgen Frühe sahe ich mit Haut und
Haar so schwarz aus wie der Teuffel selb-
ber; ich wußte es noch nicht an mir / bis
mich die Courage vexirte / vnd sagte / so
mein Sohn / ich sehe wol du bist deinem
Wunsch nach schon ein Zigeiner worden;
ich weiß noch nichts darvon / mein hoch-
geehrte Frau Mutter / antwortet ich; sie
aber sagte / beschau deine Hände / und mit
dem lisse sie einen Splegel holen / in wel-
chem sie mir etne Gestalt wisse / die ich we-
gen übermässiger schwärze selbst nicht
mehr vor die meinige erkante; sonder dar-
vor erschrack; diese Salbung mein Kind /
sagte sie / gill bey vns so viel als bey den
Türcken

Türcken die Beschneidung; und welche
dich gesalbet hatt / die mustu auch zum
Weib haben / sie gefalle dir gleich oder
nicht; und mit dem sieng das Teuffels
Gesindel mit einander an zulachen / daß
sie hätten zerbersten mögen;

Als ich nun sahe wie mein Handel
stunde / hette ich Stein vnd Bein zusam-
men stuchen mögen; aber was wolte oder
solte ich anders thun / als nach deren Will-
len mich zu accommodirn / in welcher Ge-
walt ich damals war; hey; sagte ich /
was geschneids dann auch mich? Ver-
meinet ihr dann wohl / diese Veränderung
sey mir so gar ein grosser Kummer? höret
nur auf zulachen / und sage mir darvor
wann ich Hochzeit haben soll? wann du
wilt / wann du wille / antworret Courage
doch der Gestalt / wann wir auch einen
Pfaffen darbey werden haben könden;

Ich war damals mit der Courage Le-
bens-Lauff allbereit fertig / ohne daß ich
noch ein parz ich weis aber nie was vor
Drebsstück darzu hätte setzen sollen / die sie
verübet / seyt sie eine Zigeinerin worden;
Derowegen beschrie ich gar höfflich die
verspro

versprochene Bezahlung; sie aber sagte /
ho mein Sohn / du bedarffst jetzt kein Geld /
es wird dir noch vollkommen / wann du
Hochzeit gehalten haben wirst; ich ge-
dachte hat dirs der Schneider in Sinn ge-
ben / daß du mich hiermit halten solst; und
als sie merckte / daß ich etwas lauers daro-
zu sehen wolte / setzte vnd ordnete sie mich
vor der Ägyptischen Nation Obersten Se-
cretarium durch ganz Teutschland / und
thut promessen / das mein Heurath mit
mit ihrer Jungfer Basen / so bald es mir
Gelegenheit geben würde / vollzogen; und
mir zwey schöne Pferde zum Heurath
Guet mitgegeben werden solten; und das
mit ich dieses desto steiffer glauben solte /
dorffte meine Jungfrau Hochzeiterin nie
vnderlassen / mich mit ihrer gewonlichen
Freundlichkeit zu underhalten; diese Ge-
schichte war kaum verlossen / als wir auf-
brachen / und mit guter ordre fein gemach-
sambe Weib und Kind erwan selb drei-
ßigt das Vielerthal herunder marchirten
auf welchem Weeg Courage ihren stalt-
chen Habit nicht anhatte / sonder auch
wie sonst ein andere alte Hex auffzog; ich
war

war vnder den Fourieren/ vnd halffe das
Quarter auff erlichen Bauern-Höffen
machen; in welcher Verrichtung ich mich
keine Sau: Sonder ein vornehmes Mit-
glied der ansehnlichsten Zigelner zu seyn
beduncken liesse; den andern Tag mar-
chirten wir vollents bis an den Rhein /
und blieben zu nächst an einem Dorff alwo
ein Ueberfahrt war in einen Busch bey der
Landstrassen übernacht; und den folgen-
den Tag vollents über Rhein zugehen:
Aber des Morgens da der schwarze Se-
cretarius erwachte / sihe / da befande sich
der gute Herr ganz allein? massen ihn die
Zigelner und seine Braut so gar verlas-
sen/das er von ihnen auch sonst nichts als
nur die holdseelige Farbe zur freundlichen
Gedächtnus noch übrig hatte.

Das VII. Capitel.

Simplicissimi Gauckelstasch und er-
haltene ertreffliche Lösung.

Du fasse ich nun als wann mir Göt-
te mehr hätte gnädig sein wollen /
dem ich gleichwol zu dancken Ursach hat

ze / daß mich dis lose Gefindel nit gar ero
morder: und mich im Schlaf visitirt: und
mir mein wenig Geld / so ich noch zuer
Zehrung bey mir erug / genommen; und
ihr Springinsfeld / was habe ihr jere
mehr vor Ursachen über mich zu kollern /
der ich doch so freywillig erzehle / daß mich
dise arge Dettel so wohl als euch betrogen?
als deren List und Bosheit gleichsam
kein Mensch an den sie sich machen will /
entgehen kan; wie dann gegenwertigem
ehrlichen Herrn Simplificissimo bey nahe
selbst widerfahren wäre. Springinsfeld
antwortet mir / nichts / nichts / gar nichts
guter Freund / sey nur zufrieden vnd holl
der Teuffel die Hey! mein / Antwortet
ihm Simplicius, wünsche doch der armen
Tröpffin nicht böses mehr / hörestu nicht
daß sie alberets ohne das der Verdamo
nus nahe / bis über die Ohren im Sün
denschlamm: Ja allerdings schon gar der
Hölln im Rachen Stecke; bete darvor
ein paar andächtiger Vater unser vor
sie / daß die Güte Gottes ihr Herzerleuch
ten und sie zu wahrer Busse bringen wol
len; was? sagte Springinsfeld / ich wol

te lieber das sie der Donner erschlug! Ach
das Gott walt / antwortet Simplicius,
ich versichere dich / wann du nicht anders
erhust als so / daß ich umb die Wahl / die
sich zwischen deiner und ihrer Seeligkeit
finder / keine Sitze hinunder fallen wolte;
Springinsfeld sagte darauf / was gehets
mich? aber der guete Sim: schittelt den
Kopff mit einem steffen seuffzen.

Es war damals schier umb 2. Uhr
Nachmittag / und wir hatten alle drey
überflüssig genug gefütteret / als Spring-
ginsfeld Simplicium fragte / womit er sich
doch ernähre / und was sein Stand /
Handel vnd Wandel wäre? er antwortet
ihm / daß will ich dich sehen lassen ehe ein
halbe Stund vergehet; und als er kaum
das Maul zugerhan hatte / kam sein
Knan / und Weüder sambe einem star-
cken Bauern Knecht daher / welche zwen
par außgemäste Ochsen vor sich trieb-
ben / und in Stall stelleten; Er
verschaffte / daß besagte seine beyde Alte
alsobalden aus der Kälte in die warme
Stub gehen müssen / welche in der War-
heit aussahen / wie ihre Bilder auff
Simpl.

Simpl: ewigem Calender darstellen; und
als der Knecht auch hinein kam / befohl
er dem Wirth / daß er ihnen Essen und
Trincken geben solte; er selbst aber nahm
den Sack den sein Knecht getragen /
und sagte dem Springinsfeld / ietz köm
mit mir / damit du sehest womit ich mich
ernähre; mir aber sagte er / wann ich
wolte / so konte ich wohl auch mitgehen;
also zortelten wir alle drey auff einen
volkreichen Platz / wohin Simpl: einen
Tisch / eine Mas neuen Wein und ein
halb duzet läre Glässer bringen liesse; das
hatte ein Ansehen / als wann wir dorren
auff offenem Markt in der größten Kälte
hette mit einander zechen wolle / wir kriego-
ren bald vil Zuseher / behielten aber keinen
beständigen Umbstand / dieweil die grim-
mige Kälte einen jeden wider forzugehen
trang; das sahe Springinsfeld / sagte
derohalben zum Simplicio, Bruder / wil-
tu daß ich dir diese Leuthe hier still stehend
mache? Simpl: antwortet / die Kunst kan
ich wohl selber / aber wann du wilt / so
lasse sehen was du kanst; hierauff wische-
te Springinsfeld mit seiner Seige her-
für /

für / und fieng an zu agiren und zugleich
darunder zu geigen; er machte ein Maul
von 3. 4. 5. 6. ja 7. Tellen / und in dem
er gige/musicirte er auch mit dem Maul
darunter / wie er zuvor im Wirthshause
gethan hatte; da aber die Geige/ als wel-
che in der Wärme gestimmt worden / kein
gut in der Kälte mehr thun wolte / übte
er allerhand Thierer Geschrey / von dem
lieblichen Waldgesang der Nachtigal-
len an/ bis auff das forchterlich Beheul
der Wölffe / beydes inclusivè, warvon
wir dann ehender als in einer halben
viertel stund einen Umstand bekamen/
von mehr als 600. Menschen / die vor
Verwunderung Maul und Augen auf-
sperrten/ und der Kälte vergassen.

Simpl: befahl dem Springinsfeld zu
schweigen/damit auch er dem Volck sein
Meinung vorbringen köndte; als dis ge-
schah / sagte Simpl: zum Umstand / ih-
Herren ich bin kein Schreyer/kein Stor-
ger/kein Quacksalber/kein Arzt / sondes
ein Künstler! ich kan zwar nit hexen/ a-
ber meine Künste seynd so wunderbar-
lich/ daß sie von vilen vor Zauberey ge-
halten

halten werden; daß aber solches nit wahr
sey/ sonder alles natürlicher weis zugehe/
ist aus gegenwertigem Buche zuersehen/
als warinnen sich genugsame glaubwür-
dige Urkunden und Zeugnussen dessente
wegen befinden werden; mit dem zog er
ein Buch aus dem Sack/ und blätters
darinn herum dem Umstand seine glaub-
würdige Schein zuweisen/ aber sihe/ da
erschienen eitel weiße Blätter; so! sagte er
darüber/ so sehe ich wohl ich stehe da wie
Butter an der Sonnen! Ach/ sagte er
zum Umstand/ ist kein Gelehrter unter
euch der mir einige Buchstaben hinein
blasen könnte? und demnach zween Sitt-
ner zu negst bey ihm stunden/ bat er den
einen/ er solte ihm nur ein wenig ins
Buch blasen/ mit Versicherung daß es
ihm weder an seinen Ehren noch an sei-
ner Seeligkeit nichts schaden würde! da
derselbe solches gethan/ blättert Simpl: im
Buch herum/ da erschiene nichts anders
als lauter Wehr und Waffen; ha; sag-
te er/ disen Cavallier gefallen Degen und
Pistolen besser als Bücher und Buch-
staben/ er wird ehender einen praven Sol-
daten

112
daren als ein Doctor abgeben; aber was
soll mir das Gewähr in meinem Buch?
es muß wider hinaus/ und mit dem bliese
Simpl: selbst an das Buch / gleichsam
als wann er dardurch geblasen/ und wise
darauff dem Umstand widerum im um-
blättern nur weisse Blätter/ warüber sich
jederman verwunderte. Der ander Stur-
zer der neben erstgedachtem stunde / be-
gehre von sich selbst auch in das Buch
zublasen / als selbiges geschehen / blättert
Simpl: im Buche herum / und wise dem
Sturzer und Umstand eytel Cavalliers
und Dames, sehet / sagte er / diser Caval-
lier löffelt gern / dann er hat mir lauter
junge Gesellen und Jungfern in mein
Buch geblasen / was soll mir aber so vil
müßige Bursch? Es seynd fressende
Pfönder die mir nichts raugen; sie müß-
fen wider fort! und alsdann bliese er wi-
der durch das Buch und zeigte allem Um-
stand im umblättern eytel weisses; do-
sem nach liesse Simplicius einen ansehens-
lichen Burger hinein blasen / aus dessen
ansehen ein grosses Vermögen zuver-
muthen war/ hernach umblättert er das
Buch)

Buch / und wise ihm und dem Umstand
lauter Thaler und Ducaten; sagende/die
ser Herr hat entweder vil Gelt / oder wird
bald viel bekommen / oder wünsche doch
auffß wenigst ein zimliche Summa zu
haben; das was er herein geblasen / wird
mein seyn / und damit hiesse er mich seinen
Sack auffhalten / in welchem er wohl
300. Zünnene Büchsen hatte / dahinein
hiesse er durchs Buch / und sagte / so muß
man dise Kerl auffheben; wise hernach
dem Umstand abermahl in seinem Buch
nur weiß Papier; liesse darauff einen
andern mittelmaßigen Strands hinein
blasen / blätterte im Buch herum und
als eitel Würffel und Karren erschienen/
sagte er dieser spilte gern / hingegen ich nit/
Darum müssen mir die Karren wider weg/
und als er selbst wider durch das Buch
geblasen / zeigte er abermahl dem Um
stand nur weiße Blätter; ein Faszvogel
unterm Umstand sagte / er löndte lesen
und schreiben / er solte ihn hinein blasen
lassen / er wüste daß alßdann schöne Te
stimonia erscheinen würden; O ja / ant
wortet Simplicius; diese Ehr kan euch
gleich

D

gleich

gleich widerfahren / hielte ihm demnach
das Buch vor / liesse ihn blasen so lang er
wolte / und als es geschehen / zeigte er ihm
und dem Umstand lauter Haasen, Eseln
und Narren. Köpff im umblättern; und
sagte / wann ihr sonst nichts als mein
und ewere Brüder habe herein blasen
wollen / so hettet ihrs auch wohl unterwe
können lassen / das gab ein solches Ge
lächter daß mans über das neun
Haus hörte / Simplicius aber sagte /
müsse die Unziffer wider abschaffen / kö
deren Stell wohl selbst verereten / un
mit dem bliese er wider durch das Buch
und zeigte den Umstand widerum wo
zuvor nur weisse Blätter; Ach / sagt er
wie bin ich doch so herglichen froh / daß
dieser Narren wider los bin worden; /
stund einer dort der albereit mit Kupff
anfieng zuhandlen / zu selbigem sagte Sim
plicius, mein blaset doch auch herein / zu
sehen was ihr können; er folgte; und als
es geschehen war / wiese er ihm und an
dern sonst nichts als Trinctgeschirr; ha
sagte Simpl: dis ist meines gleichen / di
trinck gern und ich mache gern gesell

GDH

Gott; und damit klopffte er auff die
Kandel und sagte / ferner zu ihm / seche
mein Freund in diser Kandel stecke ein
Ehren-Trinck vor euch / der euch auch
bald zurheil werden soll ; zu mir aber
sprach er / ich solte die Glässer nachei-
nander einschenken / welches ich auch
verrichtete / indessen bliese er wider durch
das Buch / zeigte dem Umstand abermal
weiße Blätter und sagte / so vil Trinck-
Geschler köndte er vor dißmal nit füllen /
er hätte selber Glässer genug zu gegen-
wertiger seiner einzigen Maß Weinend-
lich liesse er einen jungen Studenten in
das Buch blasen / bläcete darauff um /
und zeigte dem Umstand lauter Schrif-
ten ; haba / sagte er bistu einmal da ? reche
ihre Herren dis seyn meine glaubwürdi-
ge Zeugnisse / davon ich euch zuvor ge-
sagt ; dise will ich in dem Buch lassen /
gegenwertigen jungen Herrn aber vor
einen Gelehrten halten ; und ihm auch
eins bringen / um daß er mir wider zu
meinen irtlichen Urkunden geholffen
hat / und damit steckte er das Buch in
Sack und machte seiner Gauckeley ein
Ende.

Hingegen liesse er aus dem Um-
stand eine Büchse aus dem Sack lan-
gen/ und sagte; ihr Herren habi verstan-
den/ daß ich mich vor keinem Arzt sonder
vor einem Künstler ausgabe/ das sag ich
noch / aber gleichwol kan man mich gar
wohl vor einen Wein-Arzt halten; dann
die Wein haben auch ihre Krankheiten
und Mängel die ich alle curiren kan; ist ein
Wein wach und so zehe daß man ihn auf-
hasteln könne / so hilff ich ihm ehe man
zwainzig zehlen kan/ daß er im Einschen-
cken rauschet / und seine Geisterlein über
das Glas hinaus springen; ist er rahn
und so roch wie ein Fuchs / so bring ich
ihm seine natürliche Farb in dreyen Ta-
gen wider! Schmeckt er nach einem
schimlichen Faß/ so bring ich ihm in we-
nig Tagen einen solchen Geschmack zu-
wegen / daß man ihn vor Muscateller
trinken wird; ist er so saur als wann er
in Bayrn oder in Hessen gewachsen wä-
re / und darneben wegen seiner Jugend
oder anderer Ursachen halber so trüb/ daß
er die Würmlöcher stopffen; und beydes
vor Speis und Trank / wie an theils
Orthen

Orthen das nahrhafftig Bier / gebraucht werden köndte ; sehet ihr Herren / so mache ich ihn alsobalden / daß ihr ihn entweder vor Malvasier / oder vor Spanischen : oder sonst vor dem allerbesten : oder doch auffß wenigst vor einen guten alten Wein trincken sollet ; und diese Kunst / als die allernunglaublichste will ich hie gegenwertig probirn , und euch deren Gewisheit vor Augen stellen ;

Demnach thät er einer Erbsen groß aus der Büchsen in ein Glas voll Wein / und rührete alles unter einander ; davon gosse er in das eine Glas einen Tropffen ; in das ander 2. Ins dritte 3. und ins 4te vier / davon sich der Wein in den Gläsern alsobalden in unterschiedliche Farben veränderte / je nach dem er wenig oder viel Tropffen in ein jedes gegossen hatte / das fünffte Glas Wein aber / darinn er nichts gegossen / verblieb wie es war / nemlich ein neuer trüber roher Wein wie er allererst dasselbe Jahr gewachsen ; alsdann liesse er die vornemste aus dem Umstand diese Wein versuchen / welche sich alle über diese geschwinde Veränderung

und unterschiedliche Geschmack und Ar-
ten der Wein verwunderten; ja / ihr Her-
ren / fuhr er weiters fort / nachdem ihr
nun die Gewishete dieser Kunst gesehen/
so müßt ihr auch wissen / daß einer Erbsen
gros dieses Elixiers in eine Mas: vnd ein
solche Büsche voll in einen Ohmen zu vil
sey / den Wein auffs allerhöchste zuver-
bessern / und ihn dem Spanischen Wein
oder Malvaster gleich zumachen / der je-
nige neue Wein / den man verändern
will / seye dann gar zusaur; wer nun lust
hat / lieber einen delicates als sauren
Wein zuertrinken / der mag mir heut von
diesem Elixier abkauffen / dann Morgen
finder er ein Büchsel wohl nit mehr sell
um 6. Bagen / wie heut / sine mahl was
mir übrig bleibe / Morgen einen halben
Gulden gelten muß; zwar nit eben da-
rum / daß ich so gar nöthig Geli brau-
chen / sonder weil ichs mit diesem Elixier
mache wie die Sibylla mit ihren Büchern;
Wir hatten damahls bey 1000. Perso-
nen zum Umstand mehrentheils erwach-
sene Mannsbilder / und da es an ein-
kauffens gieng / hatte Simplicius bennah
nicht

nicht Hände genug Geld einzunehmen
und Büchsen hinzugeben / ich aber ver-
spendire den vorhandenen Wein vol-
lends / den er mir je weiß mit seiner Mix-
tur nach temperirte ; und ehe ein halb
Stund herum war / hatte er allbereite sei-
ne Büchsen versilbert / und sein gut baar
Geld darvor eingenommen / also daß er
die halbe Theil Leuth / so deren noch be-
gehren / muste läer hingehen lassen.

Nach diesem Verlauff schaffte er
Zischglässer und kommen wider an sein
Orth / und als er dem Verleñher seinen
Willen darvor gemache / giengen wir
wider miteinander in unser Herbera / al-
wo Simplicii Kna die 4. Döffen alb reite
um hundere und dreyßig Reichshaler
verkaufft hatte / und fertig war / Simpli-
cio das Geld darzuzehlen ; sihestu nun /
sagte Simplicius zum Springinsfeld / wo-
mit ich mich ernähre ? freylich sihe ichs /
antwortet Springinsfeld / ich hab ver-
meinet / ich sey ein Rabbl Geld zumachen /
aber tezt sehe ich wohl / daß du mich weit
übertrittst ; ja ich glaube der Teuffel selbst
sey

sey nur vor ein Spitzglaslederlein gegen
dir zurechnen.

Das VIII. Capitel.

Mit was vor einem Beding Sim-
plicissimus den Springinsfeld die
Kunst lernere.

NEin G Du! Springinsfeld / sag-
te Simpl. wie hastu doch so gar ein
ungeschliffen Maul? das ist noch nichts/
antwortet Springinsfeld / ich sage das
halbe nicht heraus wie mirs ums Herz
ist; wie ist dir dann? fragte jener; mir
ist schier / antwortet Springinsfeld (wan
ichs nur sagen dörfte) du sehest ein hal-
ber Hexenmeister; oder habest doch we-
niast sonst einen trefflichen Lehrmeister
gehabt; und mir / sagte Simplicius, ist
ganz zu sinn / und glaube es auch festig-
lich / du sehest ein ganzer Narr / und ha-
best dein Handwerk auch ohne einen
Lehrmeister gelernet! Mein was geb ich
dir vor ursachen / so böse Gedanken von
mir zumachen? Ich / antwortet Spring-
insfeld / habe ja heut deine Verblendung
genug.

genugsamb gesehen / Simpl. antwortet
hingegen/es ist dir allerdings ein schand/
daß du albereit so als: so lang in der Wele
herum geloffen : und gleichwol noch so
alber bist / daß du natürliche Kunststück
und Wissenschaften / wie du heut an
Veränderung des Weins: und schlechte
Kinderbissen / davon du heut ein Exem-
pel an meinem Buche gesehen hast / vor
Zauberen und Verblendungen hältst! Ja!
sagte Springinsfeld / es ist nie nur das/
ich sehe daß dir das Gele gleichsam zu-
schneyet / das ich doch mit so grosser Müß
und Arbeit Pfening erobern: und wann
ich dessen einen Vorrath haben und be-
halten will / hendes an meinem Leib und
an meinem Maul ersparren muß; du
Phantast sprach Simpl. vermeinst du
dann dis Gele komme mich ohne schmau-
bens und Barwischens an? Meine bey-
de Alte haben die 4. Ochsen mit Mühe
und Costen erztehen und ausmästen: ich
aber auch laboriren müssen / bis ich die
materiam verfertigt / daraus ich heut
Gele gelöst; was istts aber mit dem Buch?
fragte Springinsfeld / istts keine Ver-

D 5 blens

blendung? laufft nie das kleine Hexen-
werck mit unter? Simpl. antwortet/was
istts mit den Taschenspielern und Gauck-
lern? Narren, und Kinderwerck istts/das
rüber ihr einfältige Tropffen euch nur
deshalber verwundert / weil es euer gro-
ber Verstand nicht begreifen kan! nach
langer solcher Wortwechslung schänzte
endlich Springinsfeld den Simplicium
glückselig / wann er dise Künste natür-
licher weis kondte / und botte ihn 20.
Reichsthaler an / wann er ihn die Kunst
lernete / daß er auch wie er / aus einen
Buche warsagen oder gaucklen kondte;
dann / sagt er / lieber Bruder / ich muß
mich mit Betteln und meiner Getze er-
nähren / wie vermeinst du wohl daß es
mir so erefflich zustatten kommen würde/
wann ich mich irgends bey einer Bau-
ern Kürbe oder einer Hochzeit einfinde /
und meine Zuhörer mit disem artlichen
Stückel belustigen und zur Verwunde-
rung bringen kondte! würde es nicht ge-
henmal mehr Heller bey mir setzen / als
wann ich nur getze und meine alte Pos-
sen und Brillen übe?

Wein

Mein Freund / antwortet Simplicius,
es wäre gut / wann du deine alte Blossen
und Grillen / wie du es nennest / gar unter-
wegen lieffest; dan sihe du bist allerdings
ein sibenzig jähriger Mann der auff der
Gruben gehet / und allerdings kein Seund
sicher vorm Tode ist; hingegen hastu wie
ich gesehen / ein fein Stück Geld / darmit
du dich / so lang dir Gott das Leben noch
gönnen möchte / gar wohl außbringen
kannst; wann ich in deiner Haut stecke /
so begeben ich mich in einen geruhigen
Stand / darin ich mein geführtes Leben
bedencken: Meine begangene Stücklein
bereuen: Mich zu Gott befehren und
ihme nunmehr allein dienen könnte; wel-
ches gar füeglich irgenes in einem Spital
darinnen du die eine Pfründ lauffen
köndest: Oder etwann in einem Kloster
da du noch einen Thorhüter abgeben
möchtest / beschehen könnte; es ist mehr als
genug getropf und Gott versuche / wann
wir bis in das Alter der Wele Thorheiten
angelebet: Und in allerhand Sünden
und Lastern gleichsamb wie ein Sau im
Morast geschwembt und umbgewälzt ha-
ben;

ben; aber viel ärger und noch eine grössere
Thorheit ist's / wann wir gar bis ans
End darin verharren / und nicht einmal
an unsere Seeligkeit oder an unsere Ver-
dambnus: Und also auch nicht an unsere
Bekehrung gedencken!

Närrisch that ich / antwortet Spring-
insfeld / wann ich mein Geld daß ich
mit grosser Müh und Arbeit zus. mmen
gebracht / in ein Kloster oder Spital
steckte / solches zu belohnen / damit es mich
meiner Freyheit beraubte ; Simplicius
hingegen sagte / alsdā thustu närrisch /
wann du eine vermeinte Freyheit zuge-
ntessen gedenckest / in dessen aber ein
Knecht der Sünd ; Ein Slav des Teuf-
fels : Und also / ach lander ; auch ein
Feind Gottes verbleibest ; ich beharre
noch mein vorige Meinung / daß dir
nemlich beydes ratsamb und nusslich
wäre / zur Bekehrung zuschreiten ; ehe
dich der Schlaf der ewigen Nacht und
Finsternus übersält ! dann sehe ! der Tag
hat sich bey dir umb mehr als 20 Jahr
als bey mir genatget / und dein spatter
Abend

de Wittenberg

Abend erinnere dich ehst schlaffen zu
gehen.

Springinsfeld antwortet / Bruder
empfang du zwanzig Thaler von mir
vor die begehrte Kunst und lasse die Pfaf-
fen Predigen / denen die ihnen gern zuhö-
ren ; hingegen will ich dir versprechen /
daß ich mich gleichwol auch auff deine
Erinnerung bedenccken wolle ;

Gleich wie nun in der ganzen Welt
sich nichts so eytel und unnütz befindet /
daß nicht zu etwas guts könnte employre
und verwendet werden ; also gedachte
auch Simplicius durch sein Buch welches
er seine Gauckel-Tasche nennet / den
Springinsfeld zubelehren ; derowegen
sagte er zu ihm ; höre mein Freund / hiel-
testu in Ernst darvor / es wäre Zauberey
oder wenigst eine geringe Verblendung
als du mich die Kunst auff dem Marck
mit dem Buche üben sahest ? Springins-
feld antwort ja ! und ich glaubte es auch
noch / wann ich dich jetzt nicht so gottseelig
reden hörete ; nun dann / sagte Simplicius
diser Rede und dieses wann der dich be-
trogen / bleib eingedenck bis in dein End /
und

Wahr!

und versprech mir / dich auch des jenigen
allweg so offte du das Buch brauchest /
zuerrinnern / was ich dir ferner sagen
werde / so will ich dich nit allein die ver-
meinte Kunst umsonst und ohne deine
offerirte 20. Reichschaler lernen / sonder
ich will dir noch das Buch dartzu schen-
cken / ohne welches du auch die Kunst nit
wirft üben können; Springinsfeld frag-
te / was dann dasjenige vor Sachen wä-
ren / deren er sich iederzeit bey dem Buch
erinnern solte? Simpl. antwortet / wann
du erstlich den Zusehern lauter weiße
Blätter zeigest / so erinnere dich / daß dir
GOTT in der heiligen Tauff das weiße
Kleid der Unschuld widerum geschenke
habe / welches du aber seither mit aller-
hand Sünden so vllmal besudelt habest;
wissest du dann die Kriegswaffen / so er-
innere dich wie ärgerlich und gottlos du
dein Leben im Krieg zugebracht habest;
komsu an das Belt / so gedencke mir was
vor Leibs und Seelen Gefahr du demsel-
ben nachgestelle; also erinnere dich auch
bey den Trinckgeschirren deiner verüb-
ten unflätigen Saufferey ; bey den
Würf-

Würfeln und Karten / wie manche edle
Zeit und Stund du unnützlich damit zu-
gebracht / was vor Berrug darbey vor-
geloffen / und mit was vor grausamen
Gottslästerung der Allerhöchste dabey
geunehret worden; bey den Knaben und
Jungfrauen erinnere dich deiner Huren-
jägeren / und wann du an die Narren-
köpffe komst / so glaube sicherlich daß diese
ohn allen zweiffel Narren seyn / die sich
durch obenerzehlte der Welt Lockungen
berrügen: und um ihre ewige Seeligkeit
bringen lassen; weifestu aber die Schriffe
auff / so gedencke daß die heilige Schriffe
nicht lüge / die da sagt / daß die Geizige /
die Neidige / Zornsüchtige Haderkagen /
Balger und Mörder / die Spieler / die
Sauffer und die Hurer und Ehebrecher
schwerlich das Reich Gottes werden be-
sizen; und daß dannenhero der jentz et-
nem Narren gleich thue / der sich von sol-
chen Lastern verführen: und so schand-
lich umb sein Seeligkeit bringen lasse.
Gleich wie nun die meiste und zwar die
einfältigste von deinen Zuschern vermet-
ten / sie würden durch dich verblindet / so
doch

doch in Wahrheit nit ist; also bedencke du
hingegen / und führe wohl zu Gemüth /
daß die allermeiste von den unverständi-
gen Menschen von dem Teuffel und der
Welt durch obige Laster unvermerck
verblendet und in die ewige Verdammnis
gebracht werden.

Mein Bruder / sagte hierauf Spring-
insfeld / des Dings ist gar zuviel / wer
zum S. Peter wolte alles im Kopff be-
halten können? Simplicius antwortet /
mein Freund / wann du das nicht kanst /
so wirst du auch nit behalten können / wie
du recht geschicklich mit dem Buch um-
gehen sollest! Ey? sagte Springinsfeld /
das will ich schon lernen; und das Buch /
antwortet Simpl. wird dich alsdā auch
schon selber an das jenig erinnern / wa-
ran du meinet: oder vielmehr deinerwe-
gen gedencken sollest; ich gebe dir aber
sage Springinsfeld / lieber die 20.
Reichshaler und wäre diser Obligation
ledig; Simplicius antwortet / dis will a-
ber Simplicius nicht thun; nicht allein dar-
rumb / weil das Buch und die Wissens-
schafft solches zugebrauchen obne die be-
grieffe

gehrie Erinnerung nicht so viel Geldes
werch ist / sonder weil sich Simpl. auch ein
Gewissen mache / den geringsten Heller
von dir zunehmen / sintemahl er nicht
weiss / wie du dein Geld gewonnen und
erobert hast; ja ich gebe dir das Buch
nicht / du versprechest mir dann dich all-
weg dessen zuertinnern was ich dir gesagt/
wann du mir gleich 100. Reichshaler
baar daher zahltest.

Springinsfeld fragte sich im Kopff
und sagte / du erweckest bey mir vast äng-
stige Gedancken; ich sehe daß du deinen
Nutzen und auch meinen Schaden nicht
begehrest / ma foy Bruder / es steckt et-
was darhinder das ich nicht verstehe! so
viel kan ich schliessen / weil du mir mit
Annemung des Geldes nit schädlich zu-
seyn begehrest / daß du es treulich mit mir
meinen; und das Gebott der Erinne-
rung / welches ich vor ein schwere Bür-
de gehalten / zu meinen fromen auffladen
werdest; derowegen verspriche ich hie-
mit alles dessen eingedenck zuseyn / was
du von mir vor solche Kunst haben wilt;
hierauff zog Simpl. das Buch hervor /
und

und zeigte dem Springinsfeld alle Vö-
rthel und Griff; und demnach sie mich
auch zusehen lieffen/ faste ich die Beschaf-
fenheit desselben so genau ins Gedäch-
nus / daß ich auch stracks eins derglei-
chen machen könnte / wie ich dann etliche
Tag hernach thät / um solche Simplicia-
nische Gauckeltasch der ganzen Welt ge-
mein zu machen.

Das IX. Capitel.

Tisch und Nacht. Gespräch / und
warum Springinsfeld kein Weib
haben wolte.

In dessen dieser Discurs und Hand-
lung zwischen Simplicio und
Springinsfelden vergieng / näherte sich
die Zeit des Nachtressens; ich wolte mir
besonder anrühren lassen/ aber Simplici-
us sagte/ich müste so wol als Springins-
feld sein Gast seyn/ jener zwar als ein al-
ter Cammerath und ieziger neuangestan-
dener Lehrjung/ich aber um dessentwillen/
daß ich ihm heut so ein annehmliche Bot-
schaft gebracht / daß nemlich sein Sohn
Sim-

Simplicius von der leichtfertigen Courage nicht geboren worden seye; zu dem seye auch billlich / daß er mich bendes vñ den Schreiber-Lohn / und was ich sonst seiner wegen bey den Zigeinern ausgestanden / befridige; da wir nun so mittelnder redeten / kam auch der junge Simplicius mit noch einem von seinen Collegen / als welcher damals in dieser Stadt studirte und seines Vatters Ankunfft vernommen hatte; er war auch ein Risemässiger langer Kerl allerdings wie sein Vater / und sahe ihm von Angesicht so ähnlich / daß ein jeder / der es auch nicht gewußt hätte / un schwer abnehmen köndte / daß er sein natürlicher Sohn gewesen / ohnangesehen die elende Courage sich einbildet sie hätte ihn mit einem fremden Kind so meisterlich betrogen.

Also setzten sich zu Tisch der Knan und die Weuder / der alt und junge Simplicius samt seinem Cammerachen dem Studenten den er mitgebrachte / ich / Springinsfeld und Simplicii Baurenknecht; der Imbs war kurz und gut / well beyde alte zu Vertheilern / dann sie sag-

ten/

zen/ ob sie gleich nicht schlaffen könten/ so
thät ihnen doch die Ruhe wol / und dan
nenhero setzte es auch desto weniger Di-
scursen; eins gieng vor / woraus ich ab-
nahm/ daß Springinsfelds Gedächtnus
und Verstand / etwas geschwind zu fass-
sen/ nit so gar hölzern war; dann als er
meldter Student verlangte / Simplicii
Buch zu sehen/ das er thime von etlichen/
die auf dem Marck damit agiren seh:n/
gar verwunderlich hatte beschreiben las-
sen / liesse er durch den jungen den alten
Simplicium bitten/ ob er nicht die Ehr ha-
ben könte solches zu sehen; aber er ant-
wortet / er hätte solches nicht mehr in sei-
ner Possession, doch sagte er zum Spring-
insfeld / er solte beyden Studenten wei-
sen/ was er heut gelernt hätte/ der zog al-
sobald das Buch herfür / und blättere den
Studenten die weisse Blätter vor den
Augen herum / sagende: Also glatt und
unbeschrteben wie diß weisse Papier seynd
euere Seelen erschaffen und in diese Welt
kommen; und derowegen haben euch eue-
re Eltern hieher gethan (mit solchen
Worten wiese er ihnen die Schriften
vor)

vor) die Schrift zu lernen und zu studieren; aber ihr Kerl pflegt an statt löbliche Wissenschaften zu ergreifen / das Geld vergeblich (hie wiese er ihnen die Geld, Sorgen) durchzujagen und zu verschwenden! dasselbe zu veräußern (hie zeigte er die Trinck, Geschirr) zu verspielen (und hie die Würffel und Karten) zu verhuren (hie die Dames und Cavaliers) und zu verschlagen (hie das Gewehr) ich sage euch aber daß alle die jenige die solches thun / seyen lauter solche Kerl wie ihr hier vor Augen sehet / und damit zeigte er ihnen die Narren, Hasen, und Esels, Köpfe; und damit wischte er wieder mit dem Buch in Schubsack / dem alten Simpl. gefiel dieses Stück so wol / daß er zum Springinsfeld sagte / wann er gewußt hätte / daß er die Kunst so bald und so wol begreifen würde / so wolte er ihm nicht halber so viel Lehrgeld abgefordert haben.

Wir machens mit dem Nachessen / wie oben gemeldet / nicht lang; bey welchem ich in acht nam / wie freundlich Simpl. setner beyde alte; und diese hinwies

derum

derum ihn und seinen Sohn ehren und tractiren; da sahe und verspürte man nichts als Lieb und Treu / und ob zwar ein Theil das ander aufs höchste respectire / so merckte man doch bey keinem einige Furcht / sonder bey jedem blüete ein aufrichtige Verreultchkeit herfür; der junge Simplicius wußte sich gegen allen am artigsten zu schicken / und der Bauern Knecht / welches sonst plumpe Grobiani zu seyn pflegen / erzeugte mehr Zucht und Erbarkeit / als mancher eines andern herkommens / der einen eignen Praeceptorem gehabt mores zu lernen; so daß ich mich verwunderie / wie der ehemal ganz rohe und gottlos gewesene Simplicissimus seine Haushaltung auf einen solchen reputirlichen Fuß setzen: und seine so einfältige als grobe Hausgenossen zu solchen löblichen Sitten gewöhnen können; der Springinsfeld war ganz still / nicht weiß ich verwunder; er sich auch wie ich / oder spinnstiere er über die Geheimnissen; so in der Simplicianischen Gaukel, Taschen stacken / welche ihm meines davorhaltens allerhand Nachsinnungen

nungen verursachten; im übrigen ist's ge-
wis / daß selten ein Tisch mit so unter-
schiedlich bekleidten Leuten besetzt wird/
miteinander zu speissen / als wie damals
der unfertige war / der Knan sahe aus/
wie ein alter erbarer Bauren; Schult-
heis; die Meuder wie seine Frau Schult-
heissin; der Bauren-Knecht wie ihr
Sohn / der alt Simplicius wie ich ihn be-
reits oben im zweyten Capitel beschrie-
ben; der jung und dessen Cammerrath
wie zwey Stuger; Springinsfeld wie
ein Beesler / und ich wie ein armer Plack-
scheisser oder Præceptor in seinem abge-
schabenen schwarzen Kleidel zu sehen
pflegt.

Wir wurden zusammen in eine Kam-
mer logirt / weil es Simplicius also haben
wolte / und Springinsfeld den Wirth
versicherte / daß er keine Läuse hätte; diese
beyde lagen ieder allein / gleichwie hinge-
gen der Knan und die Meuder; die bey-
de Studiosi, und ich und der Bauren-
Knecht beyammen schliefen; dieser
hielte mich so hart / daß ich ohnangesehen
der grossen Kälte / dieselbige Nacht mei-
ne

ne Nase wenig under der Decken behal-
ten konte/ der alte Simplicius aber erwiese
mit Schnarchen / daß er so wol starck
schlafen; als viel essen und trincken ver-
rauen könnte; gleichwie wir nun gar zelt-
lich zu Beth gangen / also verbliebe uns
an der Winterlangen Nacht viel übrig/
daß wir nicht durchzuschlafen vermöch-
ten; der Knan und die Meuder erwach-
ten zum ersten/ und indem jener kröchet/
diese aber mit ihm bappest / wurden wir
übrige allsammen munder; da nun Sim-
plicius merckte / daß Springinsfeld
wachte/ sieng er an mit ihm zu reden/ weil
er sich der Zeit ihrer alten Sammerrath-
schafft: und was sich da und dort zwischen
ihnen beyden zugerragen/ erinnerte; dan-
nenhero gab es Ursach zu fragen/ wie es
ihm seithero ergangen? wo er bisher in
der Welt herum gestürzt? wo sein Vater-
erland wäre? ob er daselbsten keine
Verwandte: oder nicht auch Weib und
Kind: und ewan irgends eine häusliche
Wohnung hätte? warum er so armsee-
lig und zerrissen daher ziehe/ da er doch ein
Stückel Geld beyssammen hätte? ic. Ach
Bruder/

Bruder / anworteet Springinsfeld/
wann ich dir alles erzehlen müste/so wür-
de uns der sibenstündige Rest dieser lan-
gen Nacht viel zu kurz werden ; in mei-
nem Vaterland bin ich zwar kürzlich
gewesen ; gleich wie ich aber niemahl
nichts algens darin besessen/ also gönne
es mir auch vor dismahl kein bleibende
Statt / sonder stesse mir die Beschaffen-
heit meines Zustands rathen / ich solte
noch ferner wie der flüchtige Mercurius
herum wandern ; wie ich dann auch da-
selbst keinen Verwandten von sibenzehen
Graden : geschweige etnige Brüder oder
sonst nahe Freund angetroffen ; ja es
wolte beynabe niemand meinen Stiff-
vatter kennen / in dessen Heimat ich
gleichwol ihm und seinen Freunden gar
genau nachgefrage / wie wolte ich
dann etwas von meines rechten Vate-
ters unnd meiner Mutter Freunde
schaffe haben erfahren können / von
welchen ich nicht eigentlich weiß / wo sie
gebürtig gewesen ; wollen dann nun hie-
raus leicht abzunehmen / daß ich kein engem
Haus vermag / also ist auch leicht zuge-
E denken/

dencken / daß ich keine Hausfrau noch
Kinder hab; und lieber / warumb solte
ich mich mit einer solchē Beschwärung be-
laden? Daß ich aber meine Bazen zu-
sammenhalte/daran thu ich nit unrecht/
sentyemal ich beydes weis wie schwerlich
sie zubekönnen: und wie tröstlich sie einem
im verlassenen und mühseltigen Alter
seyen; und daß ich schleßlich so schlecht
beklander auffziehe / solches geschicht auch
nicht ohne sonderbare Ursach / sentemal
mein Stamm und interesse dergleichen
Klaidungen: und noch wohl schlimmer
erfordere.

Ich hätte gleichwol vermetzt / an-
worset Simp: Wann ich in deiner Haut
reckte / es wäre mir Rathsamer / wann
ich ein Weib hätte / die mir in meinem
gebrechlichen Alter vermittelst ehrlicher
Lieb und Treu mit Hilff und Rath zu
Trost und Statten käme / als dergestalt
im Elend herum zu kriechen und mich
von aller Welt verlassen zu sehen; wie ver-
metzest du wol / daß dirs gehen wird / wan
du irgends verlägertg würdest? O Bru-
der/sagte Springinsfeld/disser Schuch ist

an meinen Fuß nicht gerecht; darin hätte
ich eine Ulte/ so müste ich vielleicht mehr
an ihr als sie an mir Hypocritern; wäre sie
jung / so wäre ich nur / der Deckmantel;
wäre sie mittelmäffig / so wäre sie villicheit
böß vnd zantfichtig wär sie reich / so wär
ich veracht; wäre sie arm / so köme ich ja
wol dencken daß sie nur meine par Wagen
genommen; geschweige; daß ein jeder sich
einbilden kan / etwas rechts werde keinen
Stelzfuß nehmen; ach! antwortet Sim-
plicius, wann du jede Hecken fürchters
wilst / so wirstu dein Lebrag in keinem
Wald kömen; ja Bruder/ sagte Sprin-
ginsfeld / wöndu wüßtest / wie übel rats
mit einem Weib gangen / so würdest du
dich gar nit verwundern/ wann verbren-
te Kinder das Feuer fürchten; Simplicius
fragte / villicheit mit der leichtfertigen
Courage? wohl nein / antwortet Sprin-
ginsfeld / bey derselbigen hatte ich ein
guldene Herrnsach/ ohnangesehen sie mir
gleichsam / öffentlich aus dem Geschirre
schlug; aber was gehente es mich/ sie war
doch nicht meine Ehefrau; en Psun/
sagte Simplicius; Rede doch nicht so grob

und unbeschenden / dencke daß du bey ehrl
lichen Leuten sehest ; aber höre / wann dich
eine etwan betrogen / vermeinstu drum
es sey kein ehrllich Weib mehr die treulich
mit dir hausen werde ? Springinsfeld
antwortete / daß will ich nicht läugnen ;
gleichwol aber ist es gewis / das alle Wol
tharen die ein Weib dem Man zuerzetzen
plegt theur genug bezahlt werde müssen ;
ihre allerbeste Arbeiten die sie verrichten /
verkündigen dem Man eytel Kösten und
beschwerliche Aufgaben ; dardurch das
jenig was der Mann mit Mühe und Ar
beit erworben / zum öfftern unnützlich ver
schwendet wird ; hab ich ein Weib / so ist
nichts gewissers / als daß mir ein jede von
meinen Ducaten hinfore nit mehr als ein
nen Thaler gilt ; spinnet sie mir und ihr
ein Stück Tuch an Leib / so mus ich
Flachs / Woll und Weberlohn bezahlen ;
soll sie mir was kochen / so muß ich Speiß /
Holz / Salz und Schmalz sambe dem
Kuchen Geschirr herbey schaffen ; wolte
sie mir bachen / wer mus anders das Meel
hergeben als eben ich ? also auch / wer
zahle Holz / Saiff und Wäscherlohn /
wann

wann sie mir und ihr das leinen Geräd
säubern laß? und wie gehts allererst/wann
man mit einem Hauffen Kindern belas-
den wird? welches ich zwar nit erfahren
habe / aber auch nicht zuerfahrn begehre;
wann nemlich eins krank: Das ander
gesund: Das dritte faul: Das vierte
muthwillig: Das fünffte eselhaftig und
das sechste sonst widerspenstig / ungehor-
samb und nichts nutz ist? Simplicius ant-
worret/ du bist halt ein alter Kracher/ der
keines rechtschaffenen Weibs werth ist /
du würdest sonst von dem heyligen von
Gott selbst eingesetzten und mit vielen
Verheißungen gesegnetem Ehestand weit
anderst reden; und gleich wie eine frome
tugendhafte Frau eine gute Wittib und
eine Cron und Zierd des Manns ist/ also
verdrüß dich / daß dich der gürtige Himmel
mit keiner solchen gewürdigt hat; war-
haftig Simplicee, antworret Springins-
feld / du kanst bey deinen Viren
wol mercken wann andere
zeitigen.

Das X. Capitel.

Springinsfelds Herkunfft und wie
er anfangs in Krieg kömen.

Nun daß sey dann genug von den
Weibern geredet / sagte Simplicius,
seycemal ich sehe / daß ich dich doch nicht
anders oder eine zuheuraten persuadiren
können; hingegen aber möchte ich wohl
von dir vernemmen / wo du gebürtig / wie
du in Krieg kommen / und wie es dir biß
hero darinnen ergangen / biß du auß einem
so dapffern Soldaten zu einem solchen
elenden Stelzer worden sehest? Spring-
insfeld antworret / so du dich nit gescheuet
hast / deinen aigen Lebenslauff aller
Welt durch den offenen Truck vor Au-
gen zulegen / so werde ich mich auch nit
schämen / den meinigen hier im finstern
zuerzehlen; vornemblich weil bereits of-
fenbar seyn soll / was zwischen mir und
der Courage vorgangen / die gleichwol
uns beyde / wie ich vernemme / mit einan-
der verschwägert; jetzt höre dann deines
Schwagers Ankunfft.

Meine Mutter ist eine Griechin auß
Peloponneso

Peloponeso von hohem altem Geschlecht
und grossen Reichthumen: Mein rechter
Vatter aber ein Albanesscher Gauckler
und Saitenzer: Und darneben von
schlechter Ankunfft und geringen Mitteln
gewesen; als dieser mit einem zahmen
Löwen und einem Tromedary in der ge-
gend darinn meiner Mutter Eltern ge-
wohnet / herumb zohe / und beydes dise
Thier und seine Kunst um Gelt sehen
liesse / gefiele besagter meiner Mutter /
die damahl ein junges Ding von 17.
Jahren war / dessen Leibs Proportion im
Veradtlheit so wohl / daß sie sich gleich in
ihn vernarrere / also daß sie mit Hülff
ihrer Ammen einen Anschlag machte /
ihren Eltern ein Stück Gelt auszusi-
schen / und mit besagtem meinem Vatter
wider ihrer Eltern wissen und willen dar-
von zuziehen; und solches hat ihr auch zu
ihrem Unglück geglückt / unangesehen sie
einander auffrecht geehliche; also wurde
meine Mutter aus einer seßhaften vor-
nehmen Damen eine umschweifende
Comædiantin, mein Vatter ein halber
Junker und ich selbst die erste und letzte

Frucht dieser ersten Ehe; sientemahl mein
Vatter da ich kaum geboren worden/
von einem Sack herunder sturzet und den
Hals zerbrach/ durch welchen landigen
Fall meine Mutter also zeitlich zu einer
Wittib wurde.

Zu ihren erzörnten Eltern hatte sie das
Hertz nie wider heimzukehren / ohne daß
sie sich damals auch über die hundert
Meilen von den selbigen in dalmatia bey
einer Compagnia Comœdianten befan-
de; hingegen war sie schön / jung und
reich / und hatte dannenhero under meh-
res Vatters hinterlassenen Sammer-
then vil Werber; von dem sie sich freyen
liesse / der war eingeborner Slavonier
und der allerfärtigste in der jentigen pro-
fession die mein Vatter geübt hatte;
dieser zohet mich auff bis ich das elffte Jahr
errathete / und lehrete mich alle principia
seiner Kunst; als Trompeen / Trommel-
schlagen / Getzen / Pfeiffen / bendes auff
der Schalmen und Sackpfeiffen / auß
der Taschen spilen / durch den Rattf
springen und andere seltsame Auffzug
und andere närrische Affen Posturen
machen

machen; also daß ein jeder leichtlich sehen
konne / daß mir das eine und das ander
mehr angeborn als angeflögen oder durch
fleißige instruction angewöhnet worden;
daben lernete ich lesen und schreiben;
Griechisch reden von meiner Mutter/und
Sclavonisch von meinem Vatter; So be-
griffe ich auch mich in Steyr/ Kärnten
und andern angränzenden Teutschen
Provinzē um etwas die Teutsche Sprach/
und wurde in Summa Summarum in bäl-
de ein solcher feiner kurzweiliger Gauckler
Knab / daß mich gedachter mein Vatter
bey seinem Handwerck zumissen umb fei-
ne 1000 Ducaten verkaufft hätte/ wann
gleich alle Tag Jarmarck gewesen wäre.

In solcher meiner blühenden Jugend
vagirten wir mehrentheils in Dalmatia in
Sclavonia, Macedonia, Servia, Wosfen/
Walasay / Sibenburgen/ Keüssen/ Po-
len / Littau / Mähren / Böhmen / Un-
garn / Steyr und Kärnten herumher;
und da wir in diesen Ländern vil Gelds
aufgehoben hatten / und mein Stieff-
Vatter willens war / seines Weibs El-
tern auch zubesuchen (als vor denen

zu erscheinen er sich nicht scheute / weil er
sich gar einen reichen Kerle zu seyn be-
dunckte und wie ein Brass auffziehen
konnte) sihe / so nam er seinen Weeg auß
Histria in Croatiam und Slavoniam von
Dannen führt ers durch Dalmatia und
Albania per Graciam in Moream zu-
gehen / alwo dann meiner Mutter Eltern
sich befanden.

Als wir nun durch Dalmatiam passir-
ten / wolte mein Vatter seine Kunst auch
in der berühmten Stadt Ragusa sehen
lassen / oder vielmehr dieselbige auch um
einen guten Zehrsfenning schätzen / als
welche damall in völligem Flor und
Reichthum stunde ; wir lehren daselbst
zu solchem Ende ein / und zwar nicht in der
Kirchen / sonder unserer Gewonheit nach
in dem allerbesten Wirchshause ; und
als wir blösllich eine Nacht ausaeruset/
gieng mein Stiefvatter hin um Consens
anzuhaken / daß er hendes seine ben sich
habende fremde Zhter und seine Kunst
um die Gebühr dem Volck möchte wei-
sen ; es wurde erlaubt ; und ehe solche Er-
laubnus kaum erbetten ward / wurde ich
samt

samte meinem Stiefbruder / der mir wed-
der in dexteritet unserer Kunst noch in
andern Stücken bey weitem nicht zu ver-
gleichen/ mit einem Reif/ einer Gauckel-
Taschen und andern Instrumenten/ ge-
schickt / zu sehen / ob ich nicht auf den
Schiffen die damals im Hafen lagen/
ein Stück Geld verdienen könnte / ich ge-
horsamte gern/der Meinung dem Schiffo
und Wasser Volck durch meine krum-
me und seltsame Luftsprung Freud und
Lust zu machen ; aber ach ! ich gelangte
an ein Ort/ das alles meines Jammers/
Elends und eignen Unlusts ein Anfang
war ; dann nachdem etliche Schiffe aus-
ser dem Hafen segelfertig auf der Reide
lagen / die nur auf guten Wind warte-
ten/ etliche neugeworbene Völcker/ dar-
unter zwo Compagnien Albanesische
Sperreuter waren / nach Hispanien zu
führen ; sihe / da geriethen wir unverse-
hens auf dieselbe Schiffe/ weil wir durch
einen der ihrigen Mäthen überredet wor-
den waren / es wurde daselbst ein rechtlich
Trinckgeld setzen ; massen uns auch ders-
selbe Mäthe mit überführte ; wir hatten
E 6 unsere

unsere Exercitia kaum angefangen / als
sich aus Mitternacht ein Wind erhob/
der bequem war / aus dem Adriatischen
Meer in das Sicilianische zu lauffen/
demselben vertrauten sie die Segel / nach/
dem die Ancker gelupft waren / und lehre-
ten mich und meinen Bruder das schiffen
wider unsern Willen erdulden / jener thät
als wolte er verzweifeln / ich aber liesse
mich noch trösten / nicht allein darum/
weil ich von Natur alles gern auf die
leichte Achsel nehme / sonder auch / weil
mir der eine Kitemeister / der sich ganz in
meine Gestuoliret verliebt / gleichsam
guldene Berge versprach / wann ich bey
ihm bleiben und sein Page abgeben wür-
de / was solte ich thun ? ich konte wol ge-
dencken / daß kein Schif unserhalbten
wieder zuruck fahren : noch die Raguser
zweyer entführten Gauckler. Zuben we-
gen wann sie nicht geliefert wurden / die-
sen Schiffen nachjagen ; und mit ihnen
eine Seeschlacht angehen oder einen
Krieg anfahen würden ; derowegen gab
ich mich nur desto gedultiger drein / ge-
nosse es auch besser als mein Bruder/
welcher

welcher sich dergestalt kränckte / daß er
starb / ehe wir wieder von Sicilia abfu-
ren / allwo wir noch einige Fußvölcker
einnahmen.

Von dannen gelangten wir in das
Manländische und so fort zu Land durch
Saphotam / Burgund / Lotharingen/
ins Land von Lützenburg und also in die
Spanische Niederlande / allwo wir neben
andern Völkern mehr under dem be-
rühmten Ambrosio Spinola wider des
Königs Feinde agirten ; um dieselbige
Zeit befande ich mich noch zimlich wol
content ; ich war noch jung / mein Herr
liebte mich / und ließe mir allen Muth-
willen zu ; ich wurde weder durch stren-
ges marchiren, noch andere Kriegs- Arbet-
ten abgemattet / so wuste ich auch noch
nichts vom verdrüßlichen Schmalhan-
sen / als welcher damals bey weiten noch
nicht so bekant bey unser Soldatesca war /
als er sich nachgehends im Teutschen
Krieg gemacht hat / in welchem ihn
auch Obriste und Generals Perz
sohnen haben kennen
lernen.

Das

Das XI. Capitel.

Von dreyen merckwürdigen Verschwendern/warhafftige Historien.

Es gehet gemeintlich denen so in den Krieg kommen / wie den jenigen so beyen lernen? Dann gleich wie die selbige so einmal zu solcher unseeligen Congregation gelangen/schwerlich oder wohl garnit mehr darvon kommen können; also gehets auch dem mehrentheils von den Soldaten; welche wann sie gut Sach haben / nicht auß dem Krieg begehren / und wann sie Noth leyden / gemeintlich nicht drauß können können? Von denen welche sich im Krieg wider ihren Willen ferners gedulden müssen / biß sie einwe-
ders durch eine occasion bleiben oder sonst crepirn verderben und gar Hungers sterben müssen / könte man darvor halten daß es ihr Fatum oder Verhängnus so mit sich brächte; von denen aber so reiche Beute machen und gleichwol solche wieder unnützlich verschleudern/kan man gedenden / daß ihnen der güetige Himmel nicht gönne / sich ihr grosses Glück zu

nus;

nus : sonder vielmehr das Sprichwore
wahr zu machen ; So gewonnen / so zer-
ronnen ; und was mit Trommeln ero-
bert wird / gehet mit Pfeiffen wieder fort ;
ich weiß von dreyen gemeinen Solda-
ren auch drey unterschiedliche denckwür-
dige Exempel / welche solches bestätigen /
und derselbigen muß ich hier weisläuffi-
ger aedencken ; des ersten : Der berühmte
Tylli, nachdem er die Stadt Magden-
burg ihres jungfräulichen Kränzels : sei-
ne unterhalbende aber dieselbe ihrer Zierd
und Reichthum beraubt gehabt / erfubr
daß ein gemeiner Soldat von den seini-
gen eine grosse Beut von Parschaft / so in
lauter Geld. Sorten bestanden / erobert
und also gleich wieder mit Würffeln ver-
loren hätte : die Wahrheit zu erfahren /
liesse er solchen vor sich kommen / und
nachdem er von diesem unglückseligen
Spiler selbst verstanden / daß die ge-
wönene und wieder verschwendere Sum-
ma grösser gewesen / als er von andern
vernommen (etliche sagten wol von
30000. andere von weit mehrern Duca-
ten) sagte der Graf zu ihm / du hättest an
diesem

diesem Geld die Tag deines Lebens ge-
nug haben; und wie ein Herr darbey le-
ben können/ wann du dir nur selber hät-
test gönnen wollen; die weil du aber die
selbsten nichts nutzen noch zu gut thun
wollen/ so kan ich nicht sehen/ was du mei-
nem Keyser nutz zu seyn begehrest; und
damit erkante dieser General / der sonst
den Ruhm eines Soldaten, Vatters ge-
habt/ daß dieser Kerl als eine unnütze Last
der Erden in freyen Luft gehenckt wer-
den solte / welches Urtheil auch alsobald
den vollzogen worden; Des andern; Als
der Schwedische Königsmarck die kleine
Selt der Stadt Prag überrumpelt:
und gleichmässig ein gemeiner Soldat
über 20000. Ducaten in Specie dartin
erwischt: solche aber bald hernach auf ei-
nen Sitz wiederum verspielt hatte; wur-
de solches dem Königsmarck gleichfalls
zu Ohren getragen / welcher auch diesen
Soldaten vor sich kommen liesse / um
ihn erstlich zu sehen / und ihm als-
dann nach Erkundigung der War-
heit ebenmässig obengeregten Zylls-
schen Process machen zulassen / wie er
ihm

ihm dann auch auff eben dieselbige Manier zusprach; als aber diser Soldat seines Generals Ernst vermerckte/ sagte er mit einer unerschrockenen Resolution; Euer Excell. können mich mit Billigkeit um dieses Verlusts willen nicht auffhengen lassen/ weil ich Hoffnung hab/ in der Allstatt noch wohl eine grössere Beuthe zu erhalten! diese Antwort/ welche vor ein Omen gehalten wurde / erhieltte dem guten Gefellen zwar das Leben / aber gleichwol nicht die eingebilte Beuthe / vilweniger den Schweden die Geath/ welche damahls von deren Exercitu hant befrängt wurde. Des dritten; wer bey der Chur. Bayr. Armada unter dem Holzischen Regimente zu Fus beandt gewesen ist / der wird ohnzweiffel den so genannten Obristen Lampus entweder gesehen: oder doch wenigst vil von ihm gehöret haben; er war bey besagtem Regimente ein Musquetierer / und kurz vorm Friedenschlus erug er eine Bique / wie ich ihn dann in solchem Stand und zwar sehr übel beklaidet / also daß ihm das Hembd hinten und vornen zu den Hofen heraus

heranshieng / under wehrendem Still-
stand der Waffen bey selbigem Regi-
ment selbst gesehen ; diesem geriethe in
dem Treffen vor Herbsthausen in einem
Fäßlein voller Französischen Duplonen
ein solche Beute in die Hände / daß er selb-
ge schwerlich erragen : weniger zehlen :
und noch weniger aus ihrer Zahl die Sub-
stanz seines damaligen Reichthums wiss-
fen und rechnen konte ! Was that dieser
Ueberliche Lumpes aber / da er den über-
mäßigen Anfall seines grossen Glücks
nicht erkante ? Er verfügte sich in eine
Stadt und Vestung der Bayern / über
welche ehemaligen der grosse Gustavus A-
dolphus die Zähne zusammen gebissen/
daß er sie nach soviel erhaltenen herrlichen
Siegen ungewonnen mußte ligen lassen ;
daselbst stakfirte er sich heraus wie ein
Frenherr und lebte täglich wie ein Prinz
der jährlich eilliche Millionen zu verzehren
hat / er hielte zween Burscher / zween La-
quenen / zween Page / ein Cammerdiener
in schöner Liberey / und nachdem er sich
auch mit einer Burschen und sechs schö-
nen Pferden versehen / reiste er auch in die
Haupt

Hauptstatt desselbigen Landes über die
Thonau hinüber / allwo er in der besten
Herberg einkehrte / die Zeit mit essen trin-
cken und täglichem spazieren fahren zu-
brachte / und sich selbst mit einem neu-
en Namen / nemlich den Obristen Lum-
pes nennete ; solches herrliche Leben weh-
rete ungefehr sechs Wochen / in welcher
Zeit sein eigner und rechter Obrister der
General von Holz auch dorthin kam und
eben in derselbigen Herberg einkehrte /
weilen er ein sonderbares lustigs Zim-
mer darinn hatte / in welchem er zu seiner
Zukunft zu logiren pflegte ; der Wirth
sagte ihm gleich / daß ein fremder Caval-
lier sein gewöhnlich Logement einhätte /
welchem er zu weichen nicht zumuten
dörffte / weil er ein ansehnlich Stuck
Geld bey ihm verzehrte ; dieser ruffere
General war auch viel zu discret solches
zu gestatten ; demnach ihm aber besser
als dem grossen Atlante sowol alle Weg
und Steg / Wälder und Felder / Berge
und Thäler / Päß und Wasserflüsse : als
auch alle adeliche Familien des Röm-
schen Reichs bekant waren ; als fragte
er

er nur nach dieses Cavalliers Namen/
als er aber verstande/ daß er sich den O-
bristen Lumpus nennete / und sich weder
eines alten adelichen Geschlechts noch
eines Soldaten von Fortun von solchem
Namen zu erinnern wußte / bekam er ein
Begierde mit diesem Herrn zu conver-
sirn und sich mit ihm bekant zu machen;
er fragte den Wirth um seine Qualite-
ten/und da er verstande/daß er zwar sehr
gesellig; eines lustig Humeurs; gleichsam
die Frengebigkeit selber: doch aber von
wenig Worten wäre / wurde seine Be-
gierde desto grösser; derowegen verfügte er
mit dem Wirth des Lumpi Consens zu er-
halten / daß er denselben Abend mit ihm
über einer Tafel speisen möchte.

Der Herr Obriste Lumpus liesse ihm
solches wol gefallen / und bey dem Con-
fect in einer Schüssel 500 neue Französische
Pistol. un eine göldene Kettē von 100.
Ducaten auftragen; mit diesem Tracta-
ment/ sagte er zu seinem Obristen/ wollen
euer Excellenz verlieb nehmen / und meh-
ner dabey im besten gedencken; der von
Holz verwundert sich über diß anerbte-
ren

zen und antwortet / daß er nicht wisse wo
mit er ein solch Präsent um den Herrn
Dribben verdienen oder ins künfftig wür-
de verdienen können / derowegen wolte
ihm nicht gebühren / solches anzuneh-
men; aber Lampus bat hingegen er wolte
ihn nicht verschmähen / er hoffte würde
sich die Zeit bald ereignen / in deren ihr
Excell. selbst erkennen würden / daß er
diese Verehrung zu thun obligire sen/
und alsdann verhoffe er hinwiderumb
von seiner Excell: Eine Gnad zuerhal-
ten / die zwar keinen Pfennig kosten wur-
de / daraus er aber erkennen könnte / daß er
dise Schanckung nit übel angelegt; gleich
wie nun dergleichen goldene Strich vil
Seltener außgeschlagen: Als jemanden
versetzt werden; also wehrete sich auch der
von Holz nicht länger / sonder acceptirte
beydes Ketten und Geld (weil es Lumpes
überein so haben wolte) mit courtoisen
promessen, solches auff begabende Fall
zu remunerirn.

Nach seiner Abreis verschwendete
Lumpes immerfort / er passirte nit bey
seiner Wacht verüber / da er nicht der
Solda-

Soldatesca die ihm zu Ehren ins Gewehr
stunde / ein Duzet oder wenigst ein halb
Duzet Thaler zuwarff / und also machte
ers überall wo er Gelegenheit hatte / sich
als ein reicher Herr zuerzeigen ; alle Tag
hatte er Gäst und zahlte auch alle Tag den
Wirth auß / ohne daß er ihm jemals den
geringsten Häller abgebrochen oder über
eine allzuceure Rechnung sich beschwäre
hätte ; gleich wie aber ein Brunnen bald
zuererschöpfen / also wurde er auch mit sei-
ner Barschafft bald fertig / und zwar wie
ich schon erwöhnet / in sechs Wochen ;
Darauff versilberte er Gurschen und Pferd ;
daß gieng auch bald hindurch ; endlich
müssen seine stattliche Klaiden sambt dem
weissen Zeug daran / daß jagte er alles
durch die Sargel / und da seine Diener
sahen / daß es auff der Naige war / namen
sie nacheinander ihren Abschied / welche er
auch gern passirn lieffe / zu lest da er nichts
mehr hatte als wie er gieng und stunde /
nemlich in einem schlechten Kland / ohne
einigen Häller oder Pfening / schenckte
ihm der Wirth 50. Reichsthaler (weil er
so vil Geld bey ihm verzehret hatte) auff

den Weeg; er aber wolte nicht bis solche
auch allerdings widerumb verzehret wa-
ren; der Wirth / entweder daß er sich bey
ihm wohl begraset / oder ihn übernommen
und sich deswegen ein Gewissen machte /
oder anderer Ursachen halber / gab ihm
wider 25. Reichshaler / mit Bitte sich da-
mit seines Weegs zumachen / aber er
gieng nicht bis er selbe auch verzehret hatte;
und als er nun fertig war / schenckte ihm
der Wirth widerumb 10. Reichshaler
zum Zehrgeld auff den Weeg; er aber
antwortet weil es Zehrgeld seyn sollte / so
wolte ers lieber bey ihm als einen andern
verzehren / hörte auch nit auff bis sol-
che widerumb bis auff den letzten Häller
hindurch waren / warüber sich der Wirth
mit wunderlichen Gedancken ängstigte
und ihm gleichwol noch 5. Reichshaler
gab sich damit fort zumachen / und den
er zuvor ihr Gnaden geneuet und anfäng-
lich unterthänlich willkommen seyn häß-
sen / den mußte er damol duzen / wolte er
anders seiner loß werden; daß als er sahe/
daß er auch diese letztere 5. Reichshaler
verzehren wolte / verbotte er seinem Besin-
de /

de / daß sie ihm weder eins noch's ander
darvor geben solten ; da er nun solcher
Gestalt gezwungen / dasselbe Wirtshaus
zu quittirn / sihe da gieng er in ein anders /
und verlöschre in dem selbigen daß noch
übrige kleine Füncklein seines grossen
Schazes folgens mit Bier / folgens
kam er widerumb bey Haysbrunn zu
seinem Regimente / allwo er alsobalden
in die Eisen geschlossen und ihm vom heu-
cten gesagt worden / weil er bey acht Wo-
chen lang ohne Erlaubnus vom Regi-
ment verblieben war ; wolte nun der gute
Obriste Lumpses seiner Band und Eisen
wie auch der Gefahr des Stricks ent-
brigt seyn / so mußte er sich wol seinem
Obristen / den er deswegen stattlich ver-
reue / offenbahren / welcher ihn auch also-
balden von beyden befreien liesse / doch
mit einem grossen Verweis / daß er so viel
Gelds so unnützlich verschwendet / wor-
auf er anders nichts antwortet / als daß
er zu seiner Entschuldigung sagte ; er
hät alle sein Tag nichts mehrers ge-
wünscht / als zu wissen / wie einem grossen
Herrn zu Nut wäre der alles genug hät.

re / und solches hätte er auf solche Weis
durch seine Beute erfahren müssen.

Das XII. Capitel.

Springinsfeld wird ein Trommels
schlager / darnach ein Musquedirex /
item wie ihn ein Vaur zaus
bern lernet.

Als Springinsfeld obiges von disen
Adrenen namhafften Verschwendern
erzehle hatte / und nun ein wenig pauſirte /
ſagte Simplicissimus, diser legte thät zwar
thörllich genug aber gleichwol weißlicher
als die zwen erstere; und ich kan mir keine
grössere Thörlheit under den Menschen
einbilden als derjenige eine begehret der
vil Gelds hat und mit einem anfahet zu
ſpielen der wenig vermag; aber mit diser
Erzehlung bistu auß dem Glaisß deines
atgnen Lebenslauuffs gefahren / welchen
ich so herlich zu vernemen verlange;
wir verblieben bey den spanniſchen in
Niederland / wie gieng dirſ da selbst
weiter?

Springinsfeld antwortet / ich kan nie
anders ſagen, Als wohl; dann wann ich
S denselz

denſelben Krieg gegen dem leſteren ver-
gleichen ſoll / ſo war jener gülden und
diſer enfern in jenem wurden die Solda-
ten außbezalt und gebraucht / doch aber
ihr Leben nicht leiſchlich hazzardirt, in
diſem aber wurden ſie ohnbezalt gelaffen/
die Ländr ruinirt und heydes Bauern
und Soldaten durch Schwert und Hun-
ger auffgeopffert; alſo daß man auff die
legte ſchier nicht mehr frigen konnte; Simp-
ſiele ihm in die Rede und ſagte / entweder
redeſtu im Schlaf oder wiſtſt wieder auß
dem Weg treten / du wiſtſt den Krieg un-
derſcheiden und vergiſtſt abermal deiner
eigenen Perſon / ſage darvor wie es dir
ſelbſt gängen? Ich muß ja wol antwort
Springinsfeld / ein wenig Umſtände
machen / wann ich der vorigen guten Tä-
ge gedencke und mich zugleich des nach-
folgenden Ellends erinnere; aber die Fol-
ge meiner Hiſtori iſt dieſe; ich kam mit
den Spaniſchen in die undere Pfalz/
als Ambroſius Spinola daſſelbige glück-
ſelige Land gleichwie mit einer Sündflut
überfiel / und in kurzer Zeit wunder viel
Städtr under ſeinen Gewalt brachte; da
machte

machte ichs mit unordenlichem Leben so
grob/ daß ich darüber erfrancete / und zu
Worms (allwohin sich don Gonfales de
Cordua retirirt / nach dem er die Fran-
centhalische Belägerung wegen An-
kunft des Mannsfelders/ welchen Tylli
zu Mannheim über den Rhein gejagt/
aufheben müssen) franc zu ruck geliben;
allwo ich den erste Tuct empfand/den mir
das Glück im Krieg erwisen; dan ich mußte
mich mit hanteln behelffen und vil schmah-
liche Reden hören weil ich nichts zu ver-
zehren hatte; so bald ich aber wieder ein
wenig erstarckte / liesse ich mich durch
zween andere Kerl überreden/ daß ich mit
ihnen gegen der Tyllischen Armee gieng/
welche wir durch Ahweg erreichten/ eben
als sie auf Wisloch zugleich dem Mans-
felder und ihrem Unglück entgegen mar-
chirte.

Ich war damals ein aufgeschossen
Bürschlin von 17. Jahren/ und gleich-
wol wurde ich noch nicht vor capabl ge-
halten mich under die Tyrones aufzuneh-
men/ aber zu einem Tambour hätte man
keinen ärgern Ausbund kriegen können;
massen

massen ich auch vor einen solchen aufge-
nommen/ und so lang ich mich dartzu ge-
brauchen liesse / auch darvor gehalten
wurde ; wir bekamen damalt zwar ein
wenig Stöße / es war aber nichts gegen
denen zurechnen / die wir hernach vor
Wimpfen wieder ausschleiten ; hier kam
unser Regiment nicht einmal zum Tres-
fen / weil es sich in dem Nachzug befand/
dort aber erweise es seinen Valor desto ta-
pferer / ich selbst that damals etwas ohn-
gewöhnlichs ; ich hencfte meine Trommel
auf den Buckel und nahm hingegen et-
nes todbliebenen Musquet und Bando-
lier/ und gebrauchte mich damit im aller-
fördersten Glied dermassen / das es mein
Hauptmann nicht allein geschehen : son-
der ihm auch mein Obrister selbst gefah-
ren lassen mußte ; und damit erlangte ich
dasselbig mal nicht allein Beuren / sonder
auch ein zimlich ansehen und das ich mei-
ne Trommel gar ablegen und fürderhin
eine Musquere tragen dürfte.

Under diesem Regiment half ich den
Braunschweiger bey dem Main schla-
gen / Item bey Starckslo / und kam auch
endlich

endlich mit demselbigen in Dänemär-
ckischen Krieg in Holstein / ohne daß ich
noch ein einzig Härlein Bart oder eine
empfangne Wunden aufzuweisen gehabt
hätte ; und nachdem ich bey Lutter den
König selbst besigen helfen / wurde ich
kurz hernach in eben solcher Jugend ge-
braucht Steinbruck / Verden / Langwe-
del / Rothenburg / Ottersberg und andere
Dre mehr einnehmen zu helfen ; und
endlich um meines wolverhaltens : auch
meiner Officier Gunst willen ein lange
Zeit an ein fettes Dre auf Salva Quardi
gelegt / allwo ich beydes meinen Leib er-
quickte und meinen Beuel spickte ; so
erlegte ich auch under diesem Regimente
drey seltsame Nachnamen ; in der erste
nante man mich den General Farzer/
weil ich / da ich noch ein Trommelschla-
ger war / auf einer Banck liegend / den
Zapfenstreich ein ganze Stund lang
auch wol länger / mit dem Hindern ver-
richten oder hören lassen konte ; zum an-
dern wurde ich der hürnen Seyfrit ge-
nane / weil ich mich etnsmals allein mit
einem breiten Band Degen / den ich in

S 3

beyden

Handwritten signature or mark

beyden Händen führte / dreyer Kerl er-
wehrete und sie übel zu schanden hauere;
den dritten brachte mir ein Diebs-Baur
auf / als welcher verursachte / daß man
der ersten beyden Namen vergaß / und
mich wegen eines lächerlichen Possens
den ich mit ihm anstellere / forthin den
Teufelsbanner nennere ; das fügte sich
also / demnach ich einmahl eilliche Koff-
händler mit Frisländischen Pferden aus
unserm Quartier in ein anders convoi-
re / und selbigen Tag nicht wieder heim
kommenkonte ; übernachtet ich bey ge-
dachtem Bairen / der auch ein par Kerl
von unserm Regiment bey sich im Quar-
tier ligen ; und eben denselbigen Tag ein
par feister Schwein gemezgethate ; er
war nit wol mit übrigem Bethwert
versehen / und hatte auch keine warme
Stub / wie dann selbiger Orten der ge-
meine Brauch auf dem Land ist / und de-
rowegen logirte ich im Heu / nachdem er
mich zuvor mit allerhand Sorten guter
neugebacher Würste abgesset hatte ;
dieselbe schmeckten mir so wol / daß ich
nicht darvor schlaffen konte / sonder lag
und

und spintisirte / wie ich auch der Schweine selbst theilhaftig werden möchte; und weil ich wol wußte wo sie hielten / nahm ich die Mühe / Stunde auf und trug ein halb Schwein nach dem andern in einen Nebenbau / und verbara sie daselbst unter das Stroh / der Meinung solche die künftige Nacht mit Hülff meiner Sammerrathen zu holen; des Morgens aber als es tagen wolte / nahm ich beydes von dem Bauren und seinen Söhnen / das ist / den Soldaten die bey ihm lagen / einen freundlichen Abschied / und gieng meines Wegs / aber der Baur war so bald in meinem Quartier als ich selbst / und klagte mir / daß ihm die verwichne Nacht zwey Schwein gestohlen worden wären; Was? sagte ich / du schlimmer Vogel / willst du mich mit Diebs Augen ansehen? ich machte auch so gräßliche Mienen / daß dem Tropfen angst und bang bey mir wurde / sonderlich als ich ihn fragte / ob er Stöße von mir haben wolte? weil er ihm nun leicht die Rechnung machen konte / wo es hinaus lauffen würde / wann er mich des jenigen so ich verrichtete / bezüch-

rigte/das zwar auch sonst niemand als ebe
ich gethan haben: Er aber gleichwol
nicht auf mich erweisen könnte; da kam der
schlaue Vocativus auf ein andern
Schlag / und sagte / min Heer, ik ver-
truvve ju nichtet böese, maer iken
hebbe mi segen laten, dat welche
Kriegers watt Künste konden ma-
cken derlichen Sachen weder bytrobren-
gen; wan gij dat Künsten, ik fall ju twen
Rixtaler geuent; ich überschlug die
Sach / weil wir gleichwol als in unsern
Quartirn ordre halten muste / und ersan-
ne bald wie ihm zuthun wäre / damit ich
die zween Thaler mit Manier bekommen
möcht; / sagte derohalben zum Bauern /
mein Vatter daß wäre ein anders? Er
bitte meinen Officier, daß er mich erlaube
mit dir helm zugehen / so will ich sehen
was ich kan austrichten; dessen war er
zufriden / und gieng alsobalden mit mir
zu meinem Corporal, der mir umb sovil
desto ehender erlaubte mitzuzugehen / weil
er mir an dem Wincken meiner Augen
ansah / daß ich den Bauern bevrlegen
wolte; dann wir hatten in den Quartirn
sonst

sonst nichts zu thun als zu kurtweilen / selo
remahl wir den König von Denemarck
aus dem Feld gejaget und alle Beläger
rung geendigt hatten ; massen wir das
mahls der Cimbrer ganzen Chersonesum
: alles was zwischen dem Baltischen
Meer und grossen Oceano zwischen
Norwegen / der Erb und Wesser lag /
geruhiglich beherrschten.

Zu unserer Hinkunfft ins Bauren
Haus fanden wir den Tisch schon ge
deckt und mit einem Vortzast / einem
stück kalten Rindfleisch aus dem Sals /
mit trögen Schuncken / Knackwürsten
und dergleichen Dings : wie auch mit
einem guten Trunck Hamburger Bier
gestert ; mir aber beliebte zuvor die Kunst
zubrauchen / und alsdann erst zu schlam
pampen ; zu solchem Ende machte ich
mit meinem blossen Degen en mits oper
deelen zween Ring ineinander / und zwis
schen dieselbige eiliche Pentalpes und an
der nährisch gribes grabes wie mirs ein
fiel / und als ich fertig damit war / sagte
ich zum Umstand / wer sich fürchte oder
zum erschrecken genasigt sey / und dero

halben den leibhafftigen Teuffel und sein
Mutter selbst in grausamer Gestalt nicht
anzusehen getraue / der möge wohl ab-
erretten; darauff gieng alles von mir weg/
bis auff einen Böhmen/der auch bey dem
Bauren in Quartier lag; welcher bey
mir verblieb mehr weil er auch gern sau-
bern gelernet / wann er nur einen Lehr-
meister gehabt / als daß er vor anderen
beherzter gewesen wäre; Wir wurden
beyde verschlossen und verrigtelt / damit
ja niemand das Werck verhinderte/und
nach dem ich dem Böhmen bey Leib und
Lebens-Gefahr still zuschweigen auffer-
legt/ tratte ich mit ihm in den Ring / wie
er eben anfang wie ein Espenlaub zusit-
tern / weil ich dann nun einen Zuseher
hatte/ so mußte ich der Sach auch ein an-
sehen machen / und eine Beschwörung
brauchen; so in einer fremden Sprach
geschehen mußte / derowegen thät ich sol-
che auff Slavonisch/ und sagte mit ver-
kehrten Augen und seltsamen Geberden/
hier stehe ich zwischen den Zeichen welche
die Einfältige bethören und Narren den
Kolben laussen; derohalben / so sag du
mir/

mir / du General Farger / wohln der
Härnen Seufrid die vier halbe Schwein
versteckt / welche er verwichne Nacht
dissen närrischen Bauren gestohlen / und
solche künfftige Nacht mit seinen guten
Brüdern vollends abzuholen ; und nach
dem ich solche Beschreibung ein baar
mahl widerhollet / machte ich so seltsame
Gaukler-Spring in meinem Ring un
liesse so vilerley Thierer Stimme mit hin
hören / daß der Böhm / wie er mir her
nach selbst bekant / vor angst in die Hosen
gethan hette / wann er meine Schnacki
sche Beschreibung nicht verstanden ; wie
ich nun des Dings bald müd wurde / ant
wortet ich mir selber mit einer hollen
dümpfern Stimme / gleichsam als wann
sie von fernem gehört würde / die 4. halbe
Schwein ligen im Nebenbau auff dem
Stahl unterm Stroh verborgen ; und
damit hatte das ganze Werck meiner
Zauberey ein Ende / der Böhm aber
kondre das Lachen kaum verhalten bis
wir aus dem Ring kamen ; O Bruder
sagte er auff Böhmisch zu mir / du bist
wohl ein Schalck die Leute zu äffen ; ich

aber antwortet ihm in gleicher Sprach /
und du bist wohl ein Schelm wann du
die Geheimnus dieses Stücks nicht ver-
schweigest / bis wir aus diesen Quartiren
kommen / dann solcher gestalt muß man
den Bauern tragen / wo sie es bedörffen ;
er versprach reinen Mund zuhalten / und
hielte es nicht nur schlecht hinweg / son-
der log noch einen solchen Hauffen
Dings darzu / was er nemlich in wech-
render action vor Spectra gesehen / daß
die so mich vorm Hause nur gehört hat-
ten / alles glaubten und mit ihrer autho-
rität so vil bezeugten / daß man mich vor
ein Schwarz Künstler hielte und mich
beydes Bauern und Soldaten den Teuf-
felsbanner nenneten ; ich bekam auch
bald mehr Kunden Arbeit / und glaube /
wann ich noch länger bey demselbigen
Regiment verblieben wäre / es hätten mir
eiliche auch zugemuthet ich solte Reuter
in Feld : und hingegen ganze Parteyen
und Esquatronen unsichtbar machen ; der
Bauer / nach dem er sein Schweinen
Fleisch wider / gab mir die zween Reichs-
thaler mit grossem Dunck / und samt sei-
nen

nen Soldaten den ganzen Tag fressen
vnd sauffen vollauff.

Das XIII. Capitel.

Durch was vor Glücks. Fähl
Springinsfeld wider ein Musquetierer
unter den Schweden : hernach ein Plo
quetierer unter den Kaiserlichen : und
endlich ein Freyreutter
worden.

Die alte Meuder / welche so wohl als
der Knan diser Erzählung zühörete /
liesse sich hter hören und sagee ; Du als
rer Schetffer / wie bistu gewislich so ein
arger Baurenschinder : so ein schlauer
Hünerefänger gewesen ! was Mutter /
antwortet Springinsfeld / Hünerefän
ger ? Wollet ihr euch dann einbilden ich
seye mit solchen Kinderblossen : mit sol
chem Pubenspil umgangen ? Es mussten
vierfüßige Thierer seyn / und darzu keine
krancke / wann ich sie würdtigen solte selb
ge mir zuzuschreiben ; und zwar so waren
alte Kübe die aller schlechteste Wahr / de
ren ich mich annahm zubeuchen / und
gleichwol hab ich ihrer hin und wider so

vill rauben und stehlen helffen/ daß/ wann
eine nach der andern und also sie allesam
men mit den Schwängen an die Hörner
zusammen gebunden wären / sie gewis
lich von hier bis auff euren Baurenhof
reichen würden / ohnangesehen er / wie
ich höre/bey vier Schweizer Meilen von
hier entlegen seyn soll; was vermetne ihr
dann wohl/ was ich vor Pferd/Ochsen/
Mastschwein und fette Hämme gestoh
ten; bedeuchte euch auch wohl / daß ich
vor dem grossen Bihe hab Zeit gehabt /
an das kleiner als Hüner/Gäns und Ent
ten zudencken? Ja/ ja: sagte die Weu
der / drum hat dir der liebe Gott auch
das Handwerck nidergelegt / und dich
eines Fusses beraubt / damit du hinsort
des Kriegs müßig stehen / die ehrliche
Bauren ungeplagt lassen / und dich/det
ne alte Diebsgriff zubüssen/ mit Betteln
ernähren müßest / Springinsfeld lachte
hierüber einen grossen scholken und sagte/
schweigt nur still liebe Mutter / euer
Simplicius hats kein Haar besser gemacht
und gleichwohl noch seine beyde Füße ü
brig/ waraus ihr genugsam abneimmen
könnet/

könnet / daß ich mich nit an den Bauren
verſündigt und ihrentwegen meinen Fuß
verlohren; die Soldaten ſeynd darum
erſchaffen / daß ſie die Bauren trillen
ſollen / und welcher nicht thut / der thut
auch ſeinen Verueß nicht genug; die
Meuder antwortet / der Teuffel in der
Hölln würde ihnen den Lohn ſchon da-
rum geben / dann wann der gütige Vate-
ter das Kind genugsam gezüchtigt hette /
ſo pflege er alsdann die Kirche ins Feuer
zuwerffen; Mein Mutter ihr werdet euch
irren (ſagte Springinsfeld) nach dem
alten Sprichwort oder Reimen der ehr-
lichen Soldaten / welcher alſo lautet; ſo
bald ein Soldat wird geboren / ſeyn ihm
drey Bauren auferforen / der erſte der
ihn ernähret / der ander der ihm ein ſchö-
nes Weib beſchert / vnd der dritt / der vor
ihn zur Höllen fährt; und das zwar nicht
unbilllich / dann es habens in verwichenen
Kriegs Troublen etliche Bauren vil är-
ger gemacht als die fromme Soldaten
ſelbſten / in dem ſie nit nur die Krieger
beydes ſchuldige und unſchuldige / wo ſie
ihrer mächtig worden / ermordet / ſonder
auch

auch ihre aigne Nachbarn ja so gar ihre
Vettern und Sevattern befohlen / wo
sie nur zukommen können; Simpl. sagte/
was darffs vil dis disputirens / es war
halt Saul als Gurr / vier Hosens eins
Zuchs / die Bauren wurden von den
Soldaten Schelmen: und hingegen diese
von jenen Diebe genant; so / daß diesen
Neben nach kein ohrltcher oder redlicher
Mann im Land sich mehr befand; und
dannenhero war nöthig / daß der Edel
Fridenschlus alles beschehene auffhüebe/
verbesserte und einen jeden wider redlich
machte; erzehe du vor dismal darvor /
wie dies hernach weiter ergienq / und
vornemblich wo du den heroischen Na-
men Springinsfeld auffgerieben ha-
best.

Den hat mir/ antwortet Springins-
feld / die Courage das Rabenaas auff-
gefattelt / von welcher Hex ich wenig re-
den wolte / wann es nicht die Folge mei-
ner Histori erfordert; zu diser Vettel
komm ich / nach dem ich mich ihrentwe-
gen den obengedachten Regiment mit et-
nem Stück Geld ledig gemacht hatte; Ich
fan

kan aber nicht sagen ob ich ihr Mann oder
der ihr Knecht gewesen sey; ich schätze ich
war beydes und noch ihr Narr dazzu /
und eben deswegen wolte ich lieber die
Geschichten / so sich zwischen mir und ihr
verlossen / verschwiegen als offenbahr
wissen; hat sie aber ihr Schreiber, Knechte
auch in ihrem ehrbaren Lebenslauff en-
deckt / so mag sie dort lesen wer will / ich
mag einmahl mein aigne Buch gaurer
nit selbst ausblasen; sonder es ist mir ge-
nug wann ich glauben muß / sie werde
meiner so wenig als deiner verschonee
haben; Dis ist gewis mein Simplicie,
daß ihre damalige liebreizende Schön-
heit von solchen Kräften war / daß sie
noch wol andere Kerl als ich gewesen/
an sich zu stehen vermochte / ja sie hatte
auch meritire von den allervornemsten
und ehrlichsten Cavalieren bediene zu
werden / wann sie nicht so Gottlos und
verruht gewesen wäre; aber sie war in
den Begierden nach Gelt so ersoffen: in
allerley Schelmstücken und Diebsgrif-
fen / solches zu erobern / so abgeführt und
fertig: und in Vergnügung ihrer brün-
stigen

stigen Geilheit so gar inflationabilis, daß
ich gänglich darvor halte / es hätte ni-
mand keine Sünde daran gethan / wann
er ihr zu Ersparung Holzes einen hal-
ben Mühlstein an Hals gehenckt: und sie
ohne Urtheil und Recht in ein Wasser ge-
worffen hätte; diese Unholde als sie meh-
rer müd worden / brachte beydes durch
Schmiralia und ohn Zweifel auch durch
ihre tapfere Faust / darauf sie saß / zuwe-
gen / daß ich sie wider meines Hergen
Willen quireten mußte; sie gab mir zwar
ein Stück Geld / Pferd / Kleider und Ge-
wehr mit / hingegen aber auch den Teufel
im Glas / wessenwegen ich grosse Angst
ausstunde / bis ich seiner wieder ohne
Schaden los wurde.

Nachdem ich nun diese Bestia solcher
Gestalt verlassen / und under dem Gene-
ral. Wachmeister von Altringen erstlich
ins Würtembergische / folgendts in Thü-
ringen und endlich in Hessen kommen/
haben wir sich daselbst mit andern Völ-
ckern mehr conjungirt, und doch sonst
nichts ausgericht / als daß wir widerum
wie der Schnee vergingen; Ich selbst
wurde

wurde auff einer Parthey vnder die
Schwedische gefangen/ vnder denen ich
auch ein Musquetier werden musste/ bis
mich die Kans. ohnweit Bacherach wts
der erwischen / nachdem ich zuvor dem
Schweden Würzburg / Berthheim /
Aschaffenburg/ Mainz/ Worms/ Mans
heim und andere Ort mehr einnehmen
helffen; da wurde ich in Westphalen ge
schickt / des Churfürsten von Cölln selb
tze Bistumbe unter dem berühmten
Pappenheimer vor den Hessen beschützen
zuhelffen; Ich musste eine Pique tragen/
welches mir so widerwertig war/ daß ich
mich ehe heit auffhengen lassen/ als mit
solchen Waffen lang zu trügen; Es war
mir gar nicht wie jenem Schwaben/ der
ein halb Duzer solcher Stänglein auff
sich nehmen wolte / dann ich hatte 18.
Schuh lang zuviel an einer / derowegen
trachtete ich auch alle Stund darnach /
wie ich ihrer wider mit Ehren los werden
möchte; Ein Musquetier ist zwar ein
wohlgeplagte arme Creatur / aber wann
ich ihn gegen einen ellenden Piquentier
schäze / so bisset er noch gegen ihm eine
herr.

herrliche Glückseligkeit / es ist verdris-
lich zudencken geschweige zuerzehlen /
was die gute Tropffen vor Ungemach
ausstehen müssen / und es kans auch kei-
ner glauben / ders nicht selber erfahrt /
und dannenhero glaube ich daß der jeni-
ge der einen Piquentier widermache (den
er sonst verschonen köndte) einen unschul-
digen ermorder / und solchen Todtschlag
nimmermehr verantworten kan ; dann
ob diese arme Schtebochsen (mit diesem
Spöttischen Namen werden sie genen-
net) gleich creirt seyn / ihre Beigaden
vor dem Einhauen der Neutter im frey-
en Feld zubeschützen / so thun sie doch vor
sich selbst niemand kein Leid / und geschicht
dem allererst recht / der einem oder dem
andern in seinen langen Spies rennet.
In Summa ich habe mein Tage viel
scharyffe Occasionen gesehen / aber selten
wahrgenommen / daß ein Piquentier je-
mand umgebracht hette.

Wir lagen an der Weser dort um
Hameln als ich meinen Cammerrathen
überredet / daß er mir sein Musquette/
auf die Mauserey verleihe / und so lang
mein

mein Plaque erug / bis ich wieder käme
und eine Beute mitbrächte ; es glückte
mir / dann unserer Drey / darunder ein
Landskünd war / der alle Weg und Win-
ckel wol wuffte / erkundigteen einen Büchers
Wagen / so von Premen nach Cassel zu
gehen willens / und nur einen einzigen
hessischen Musquetirer zur Convoy bey
sich hatte ; demselben giengen wir zu ges-
fallen allerdings bis an Harzwald / und
da er an den Ort kam wohin wir ihn ge-
wünscht / schossen wir gleich im Angriff
den Musquetirer / den Fuhrmann und
den Knecht nider / weil ieder seinen
Mann gewis vor sich genommen ; span-
ten hernach 6. schöner Pferde aus / und
öffneteren in der Eil von Ballen und Fas-
sen was wir konten / worinnen es viel
Senden Wahr und Engllisch Tuch seze-
te / das allerbeste aber vor uns stact in ei-
nem Säßlein voller Karren / neml ch un-
gefehr bey 1200. Reichsthalern / welches
ich zwar fande aber mit meinen Cam-
merrathen treulich theilte ; wir sprachen
den Pferden gleichsam über ihr Vermö-
gen zu / und indem wir in kurzer Zeit et-
nen

nen langen Weg hinder sich legen/ ent-
ronnen wir aller Gefahr / und langten
eben bey den unserigen wieder an / als
Pappenheim sich fertig gemacht / den
Bannier vor Magdenburg hinweg zu
schlagen.

Gleichwie nun dieser in Unordnung
aufbrach davon zu fliehen / ehe wir recht
an ihn kamen; also konte solches so eilends
nicht geschehen / daß er uns von seinem
Nachzug nicht etlich hundert Mann auf
dem Platz lassen mußte; und nachdem
wir alles wol ausgerichtet / die Garni-
son zu uns genommen / und der Stadt
oder vielmehr des Steinhauffens Bewer-
stigung an Wällen und Bollwerken
zimlich ruiniert und zersprenzt hatten;
brachte ich von meinem Hauptmann/
weil ich ohne das nicht ihm: sonder under
ein Regiment Tragoner gehörig / wel-
ches sich damals bey den Tullischen be-
fande/ mit einer leidentlichen Verehrung
zuwegen/ daß er mich entliesse.

Also wurde ich meiner verdriesslichen
Pique wieder los/ mondirte mich und et-
nen Knecht zum besten/ und nahm bey ei-
nem

nem Regiment zu Pferd vor einen Frey-
reuter Husenhalt/ so lang/ bis ich wider
zu meinem Regiment / darunder ich ge-
hörte/ gelangen möchte.

Das XIV. Capitel.

Erzehlet Springinsfelds ferner Glück und Unglück.

Bey diesem Corpo genosse ich des
Pappenheimers Glückseligkeit/ der
nach diesem glücklichen Streich in West-
phalen herum fuhr / wie eine Winds-
braut / und das war ein Leben vor mich/
dergleichen ich mir vorlängst eints ge-
wünscht hatte; Als ier die Städte Lens-
gau/ Herforth/ Bielefeld und andere um
Geld schätze/ bestahl ich hingegen da und
dort die Dörffer und Bauren auf dem
Land; als wir aber Baderborn einnah-
men / setzte es bey mir zwar keine Beute/
aber da wir den Banner mit seinen vier
Regimentern überfielen/ und Herzog Bes-
org von Lüneburg bürgen/ folgte das Glück
meiner gewöhnlichen Verwogenheit
und schaffte mir desto mehr Raubs; vor
Stade / also wir den Schwedischen
Genes

General Tode hinweg schlugen / und es
allerdings machten / wie hievor zu
Magdeburg / bekam ich einen Rittmei-
ster gefangen / und mit demselbigen ein
göldene Kette von 300. Ducaten ; dar-
neben brachten ich vnd mein Knecht sovil
Pferde zusamen / daß ich mich gar wohl
vor einen Ross-Händler hette ausgeben
dörffen ; und dieweil sich mein Geld und
Glück zugleich mit vermehrte / fieng ich
an zuzedencken / ob ich nicht auch ein Of-
ficier abgeben würde.

Nirgentshin gelangten wir / da wir
mit Stegen und Ehr einlegten / außser
daß wir die Holländer aus thren Schan-
zen vor Mastricht nit schlagen kondten /
den Hessen und den Bavadis berupfften
wir gleichsam wie wir wolten / und den
Lüneburger der Wolffenbüchel einzunem-
men sich bemühet / lehrten wir einen
Sprung / daß er sich selbst under das
Braunschweigische Geschütz in Schutz
geben müste ; nach dem wir aber Hildes-
heim bezwungen / enlete unser Pappen-
heimer zu dem Wallensteiner und künff-
tiger Schlacht vor Lützen wie zu einer
Hoch

Hochzeit / in welcher aber beyderseits al-
lertapferste Helden und berühmteste Ge-
nerale ihrer Zeit gleichsam in ihrem
Glücks lauff an statt der Lorbeer Kränze
mit Wirtzen und Nauten bekronet worden.

Nachdem nun daselbsten der grosse
Gustavus Adolphus und unser berühmte
Pappenheimer beyde ritterlich streitend /
ihr Leben zu einer Zeit / in einem Flügel
gelassen / wie dann der Graf kaum eine
viertel oder halbe Stund länger als der
König gelebt haben soll; sihe / da erhub
sich ererst die wütende Grausamkeit bey-
derseits fechtender Soldaten; jedwedere
Seite stund vor sich selbst so vest als eine
unbewegliche Maur / und was von der
Barralta tod nider fiel / machte mit den
entseelten Körpern seiner standhafften
Parthey eine Brustwehr bis an den Nas-
bel; gleichsam als wann selbtige Wahl-
statt um willen sie mit zweyer so tapferer
Helden Martialischen Blut angefeuch-
tet worden / eine sonderbahre Kraft und
Wirkung empfangen / beydes die auf
sich habende Todte und Lebendige zu dem
jennigen angufrischen und zu entzündend /

8

was

was ein reichschaffner Soldat in dergleichen Occasionen zu leisten schuldig; maßen beyde Theil in solcher Beständigkeit verharreten / bis die stockfinstere Nacht den übrigverbliebenen abgematteten Rest selbiger streitbaren Kriegs-Heer vor einander sonderete.

Wir giengen noch dieselbige Nacht gegen Leipzig und folgend in Böhmen wie die Flüchtige / unangesehen unser Gegentheil die Kräfte nit hatte uns zu jagen; und da ichs beym Elecht besah / wurde ich gewahr / daß ich in der Schlacht meinen Knecht: und bey der Pagage meinen Jungen samt allem was ich vermöcht verloren; den letztern Schaden zwar hatten mir unsere eigene Völcker zugesügt / und demnach solches auch andern mehr widerfahren / als seynd von den Thätern auch viel aufgeknüpft worden; wordurch ich gleichwol das meinig nit wieder bekam.

Diese Schlacht und darinn erlittener Verlust war nur der Anfang und gleichsam nur ein Omen oder praeludium des jenigen Unglücks / das noch länger bey mir

mir continuiren solte; dann nachdem
mich die Altringische erkantten mußte ich
wieder under dem jentzen Regiment ein
Dragoner seyn / worunder ich mich an-
fänglich vor einen underhalten lassen;
und solcher Gestalt hatte nicht allein mei-
ne Freyreuterschaft ein End / sonder weil
ich auch alles verloren / ausser dem was
ich am Leib darvon gebracht / so war auch
die Hoffnung prißsch ein Officier zu wer-
den.

In diesem Stand hab ich wie ein red-
licher Soldat Memmingen und Kemp-
ten einnehmen: und den Schwedischen
Forbus strigeln helfen / in allen diesen
dreyen Occasionen aber kein andere
Beute als die Pest an Hals bekommen /
und zwar allererst / als wir mit dem Wal-
lenstein in Sachsen und Schlesien gan-
gen; unserer zween von meiner Compag-
nie verblieben an dieser abscheulichen
Kranckheit zuruck / leisteten einander
auch in unserm Elend getreue Gesell-
schafft; wann ich die erbärmliche Zufall
betrachte / denen ein Soldat unterworfs-
en / so gibt mich wunder daß dem einen

und andern der Lust in Krieg zu ziehen nicht
vergehet! Aber viel ein mehrers verwun-
dere mich/wann ich sehe/ daß alle Solda-
ten die allerhand Unglück leiden und
Doch ausgestanden: vil erfahren/ und
zum öfftern ihrem Verderber kümmerlich
enerommen / danoch den Krieg nicht quiti-
ren/ es seye dann/das er selbst ein Loth
gewinne / oder ihre Versohnen nicht
mehr taugen / ferners in demselbigen
fortzukommen und auszuharren: nicht
weis ich was vor eine Art einer sonder-
baren unbesonnenen Unsinntigkeit und
behaftet: schäme wohl es seye ein Art
der jentigen Thorheit damit sich die Hof-
leuthe schleppen/ welche dem Hof/Leben
darwider sie doch täglich murren / nicht
ehender resigniren / als bis sie solches mit
ihres Prinsen Unghad auffgeben müs-
sen: sie wollen oder wollen nicht.

Wir verharreten in einem Städtlein
welches auch mit unserer Contagion
behaftet war/ und zwar bey einem Bar-
bierer der unsers Seltis gleich wie wir sel-
ner Auzney Mittel bedörffte / wiewohl
beyde theil des jentigen so das ander man-
geste

gelte/ wenig übrig hatte; dann der Bar-
bierer war arm / und wir waren nicht
reich / derowegen mußte meine goldene
Kette / die ich hievor vor Grade er-
wische / täglich ein Glantz nach dem an-
dern hergeben / bis wir wider gesund
wurden/ und als wir wider zu reuten ge-
trauten/ machten wir sich auff den weeg/
uns durch Mähren in Oesterreich zube-
geben/ also unser Regimente gute Winte-
rer Quartier genosse.

Ab: r sihe kein Unglück allein wann
es anfangt zu wüthen; wirbende schwache
und noch halb Kranckē wurden von einer
Kort Räuber/ die wir mehr vor Bauern
als Soldaten angegriffen/ abgesezt/ bis
auff die nackende Haut ausgezoogen und
noch darzu mit Stößen übel tractire, un-
töndren schwerlich unser eigen Leben und
vor unsere Kladder etwas von ihnen ab-
ren Lumpen vor ihnen erhalten; uns vor
der damahligen grausamen Winters-
Kälte zubeschützen/ welches aber nicht vil
mehrers thät/ als wann wir uns in zer-
rissene Fischergarn bekleidet gehabt hät-
ten; weil gleichsam Stein und Bein zus-

samen gefroren war ; Ich hatte noch
etliche Glath von meiner goldenen Ket-
ten verschluckt / darauff bestund all mein
übriger Trost und Hoffnung / aber ich
glaub daß ihnen der Teuffel gesagt ha-
ben muß / dann sie behielten uns 2. Tag
bey ihnen / biß sie solche alle aus dem Ex-
crement bekommen / und mußte ichs noch
vor einen grossen Gewinn halten / daß
sie mir den Bauch nicht auffgeschnitten /
an statt daß sie uns endlich wider leben-
dig von sich ließen ; In solchem elenden
Zustand / da uns zugleich Gede / Klau-
der / Gewöhr / Gesundheit und bequem
Wetter zu unserer Reis mangelte / be-
wegten wir kaum etliche Leuthe / daß sie
uns mit Nachherberg und einem stück
Brodt zubülff kamen / und war uns
treflich gesund / daß ich / wie mein Co-
merad / kein Niemezy oder Niemey ge-
wesen / der die Slavonische Sprach
nicht geköndt ; sintemahlen ich durch sol-
ches Parlaren vom Mährischen Land
mann beydes Essenspets und alte Klei-
der erbettelte / damit wir sich ob zwar mit
ansehnlicher ziere / jedoch dicke wider

die grimmige Winters Kälte bewaffneten; Also armseelig haben wir Währen allgemach durchkrochen / vil Ellend erlitten / und von dem Bauer Mann / der dem Soldaten niemals hold wird / mehr spitzige Schmachreden als willige Steuer und Almosen eingenommen.

Das XV. Capitel.

Wie heroisch sich Springinsfeld in der Schlacht vor Nördlingen gehalten.

Nu unserer Hinkunfft zu unserem Regiment wurden wir wider beritten gemacht und mondirt, der Wallensteiner aber zu Eger umgebracht / weil er wie man sagte / mit der ganzen Armada zum Gegenheil übergehen: das Erzhaus Oesterreich verfilgen und sich selbst zum König in Böhmen machen wollen; hierdurch wurde zwar dis Hochlöbl. Erzfürstl. Haus errettet / aber zugleich auch das Kayf. Kriegsheer (dessen Obristen zum theil um der verfluchten Wallensteinischen Zusammenverschwerung halber vor verdächtig gehalten werden wol-

ren) zum Gebrauch vor unentrichtig ge-
schätzt / weil man ihre Treu zuvor probir-
ren mußte / und eben deswegen mußten
wir auff ein neues dem Kayser widerum
schwören; aber diser Verzug verursach-
te/ daß es liederlich umb den Kayf. Krieg
anfieng zusehen / massen die Schwedi-
sche Generalen da und dort mit Einnem-
mung unterschiedlicher Städte gewaltig
um sich griffen; bis endlich der unüber-
wündlichste dritte Ferdinand damahliger
Ungar: und Böhaimischer König
die Waffen selbst ergrieffen/ diser mustert
uns und führte uns bey 60000. stark /
samt einer unvergleichlichen Artigleria
in Bayern vor Regensburg / welche
Statt ich htebevor nach dem ich mich
von der Courage schaiden lassen müssen/
mit List einnehmen helffen; von dannen
ich mit meinem General dem Altringer
und Joan de Werdt denen Schwedi-
schen under Gustav Horn entgegen
commandirt worden; da es dann sonder-
lich zu Landsbut auff der Brücke zim-
lich heis hergieng/ also mir nicht allein
mein Pferd unterm Leib: sonder auch (an
welch en

welchen ein mehrers gelegen) besagter
unser rechtschaffene General von Al-
ringen todt geschossen wurde.

Nachdem nun Regenspurg und Do-
nawert an uns übergangen / und sich
der Hispan. Ferdinandus Cardinal In-
fant mit uns völlig conjungirt, zogen wir
auff das Rhies unter belägerten Nörd-
lingen; darnahls war ich ein unvertre-
ner und auch sonst / (weil ich die Win-
ter-Quarter schlecht genossen / ein
Kranckheit ausgestanden / und lang
nichts beuschaffrigs erschnappt hatte)
vermögens halber ein vass armer
Schelm / so gar daß man meiner auch
nicht achtete noch mich irgendhin com-
mandirte / als die Schweden kamen die
belägere Stadt zuentsetzen; in dem es az-
ber hierüber zu einem vass blutigen Tref-
fen geriethe / gedachte ich auch eine Weich
zuhollen oder das Leben darüber zuverlie-
ren / dann ich wolte vil lieber todt als ein
solcher Bernhetter seyn / der nur da ste-
het und zusiehet / wie tapffer andere ehr-
lich und wohl mondirte Soldaten sich
umb den Barchet jagen; und demnach

mirs gleich golt / ob Kayser oder
Schwed siegen wurde / wann ich nur
mein Theil auch darvon kriegte; sihe so
mischte ich mich gang ohne Wassen ins
Gerräng als die Victori noch in der
Waag stunde / und der meiste Theil der
Kriegsheer mit Rauch und Staub be-
deckt war; gleich hierauff kehrete die
Schwedische Reutteren der Battalia den
Rucken / weil sie sahen daß ihr Sach als
lerdings verlohren / nach dem sie aber
vom Loehring / Joan de Werth den Hun-
gern und Croaten wider zuruck gejagt
würden / über eben den jentzen Dreb / da
ich mich befande / des willens in ehl die
da und dort liggende Todte zubefuchen un-
zu plündern / wird ich gezwungen nider
zufallen / und mich den jentigen gleich zu-
stellen / die ich zuberauben im Sinn hat-
te; das thät ich etlichmahl / bis beyden
seits einander jagende Troppen den Dreb
passirt; quittirt und den Todten und
noch halb lebenden / deren sie abermahl
daselbst gmblich sitzen lieffen / allein über-
lassen.

Ich hatte mich kaum wider auffge-
richtet /

richtet / als mir ein ansehnlicher wohl-
mondterer Officier (der dort lag / sein
Pferd beyhm Zaum hlelte / und den einen
Schenckel entzwey geschossen ; den and-
ern aber noch im Sregraiß stecken hars-
te) mir umb Hülff zuschrye / weil er ihm
selbst nicht helfen köndte ! Ach Bruder
sagte er / hilff mir ! ja ; gedachte ich / tze
bin ich dein Bruder / aber vor einer
Viertel Stund hettest du mich nicht ge-
würdige / nur ein einziges Wort mir
zuzusprechen / du hettest mich dann erwan-
einen Hund genant ; ich frage was
Volcks ? Er anewort / gut Schwedisch /
darauff erwilschee ich das Pferd beim
Zaum / und mit der andern Hand eine
Pistole von seinem eignen Gewöhr /
und endete damit den wenigen Rest des
bletenden Lebens ; und dis ist die Wür-
dung des verfluchten Beschützes / daß
nemblich ein geringer Bernheuter dem
alldayffersten Helden / nach dem er
zuvor villicht auch durch einen liderl-
ichen Stralragen ungesähr beschädigt wor-
den / das Leben nemmen kan ; ich fande
Goldstücke bey ihm die ich nicht kame /
weil

weil ich von dergleichen gröſſe meine Tag
noch niemalen gesehen; ſein Wehraeheneſ
war mit Gold und Silber geſtickt das
Degen Gefäſ von Silber gemacht und
ſein Hengſt ein ſolches unvergleichlichs
Soldaten Pferd / dergleichen ich meine
Tage niemahlen überſchritten; ſolches
alles nam ich zu mir / und nach dem ich
Gefahr merckte / alſo daß ich nit länger
muß bey ihm zumachen oder ihn gar auß-
zuziehen getraute / ſetzte ich mich auffſ
Pferd / und da ich die eroberte Piſtolen
wider lude / dann die Piſtolen Halffciern
oder Büchſen Scheiden wie ſie die
Bauern nennen / waren nach damahl-
gem Gebrauch genugſam mit Patronen
verſehen / mußte ich gleichwol bey mir
ſelbſt erſeyffnen und gedencen / wann der
unüberwündliche ſtarcke Hercules i niger
Zeit ſelbſt noch lebte / ſo konte er ſolcher Ge-
ſtalt ſo wohl als diſer prave Officier auch
von dem aller geringſten Koß. Buben ero-
legt werden.

Ich rennete im vollen Calop hinder
die unſerige / und fand daß ſie ſonſt nichts
mehr zuthun hatten / als todt zuſchlagen /
gefan

gefangen zunehmen und Beuthe zu machen / welches lauter Zeichen der erhaltenen Victori waren; ich machte mir anderer gehabte Mühe zunus / und stunt zu den Siegern in ihr Arbeit / da es mir zwar sonderlich nicht glückte / ohne daß ich bloßlich noch so vil erschnapte daß ich mich daraus kleyden konnte / dergleichen geringes Glück hatten auch die übrige Keil von meinem ganzen Regimente / doch einer mehr als der ander / ohnangesehen sie tapffer gefochten hatten.

Das XVI. Capitel.

Wo Springinsfeld nach der Nordlicher Schlacht herum vagirt, und wie er von einigen Wölffen belägert wird.

Gleich wie nun nach Erhaltung dieser gewaltigē und namhaffte Schlacht das grosse sieghaffte Kayserl. Kriegs-Heer in unterschiedliche Länder geschickt wurde; also empfanden auch alle Provinzen dahin diese gelangten / die Würckung des gedachten blutigen Treffens? und zwar nicht

nicht allein was das Schwerd : sonder
auch was der Hunger und was die Pest
iedes absonderlich zuthun vermöchte? Ja
wie grausamb die zusamen gestünbte er-
schröckliche Harmonia dieser gesambten
dreyen Hauptstraffen/die Menschen zum
Grab danczen machen könne; den Antheil
meines Unglücks damit die damahlige
armseelige Zeit gleichsam ganz Europam
heimsuchte / überstunde ich an den aller
unglückseeligsten Dertchern/ nemblich an
Rheinstrom/der vor allen andern Teut-
schen Flüssen mit Errebsall überschwembe
wurde; seytemal er erstlich das
Schwerd/ darauff den Hunger drittens
die Pest und endlich alle drey Plagen zu
einer Zeit und auff einmal tragen musste/
in welcher unruhigen Zeit die zwar vil
zur ewigen Ruhe oder Unruhe befürderte/
ich dem Kayser widerumb Speyr/
Wormbs/ Mainz und andere Dre mehr
einnehmen halffe; und demnach der
Weimarische Herzog Bernhardus da-
mals durch die Kräfte der Französischen
Flügel am Rhein herum schwebte / und
durch sein stetigs agirn (in dem er an be-
sagtem

sagtem Fluss wie auff einer Sackmühl
zuspielen wuste) nit nur zu der anstossen-
den Länder Ruin ursach gabe / sonder
auch zum theil die seintze selbstn / vor-
nehmlich aber unsere Armee die damals
Graf Philips von Mannsf. so comman-
dirte, eusserist und zwar ohne sonderliche
Schwerdstreich ruinirte / sihe da büste
ich mit ein! Nit nur mein Pferd das mir
vor Nördlingen zugestanden / (deren es
wo wir nur hin marchirten aller Drihen
voll lag / den Undergang unserer Armee
bezeugen zuhelffen) sonder auch mein gu-
tes Geld / das ich daselbsten bekommen ;
dann wann mir ein Pferd vereckte / so er-
handelte ich etn anders / und gab darvor
meine Spanische Real und Jacobiner /
Ungicker rc. vor guldene Spanische
und Englische Kopffstücke aus / deren
etn zwey oder drey silberne in meinem
Stinn Golde und werth war / welche
auch jederman in solchem Prets gern
von mir annahm / so lang ich deren aus-
zugeben hatte.

Als ich nun solcher Gestalt mit me-
ner Reichthum / gleichwie das ganze
Land

Sand mit der feinigsten / in Bälde fertig
worden / gieng der kleine Rest unsers vor
diesem unvergleichlichen Regiments in
Westphalen; allwo wir under dem Gra-
fen von Söz die Städte Dortmund/
Paderborn / Ham / Une / Sammen/
Werl / Soest und andere Ort mehr ein-
nehmen helffen; und damals kam ich in
Soest in Guarnison zu liegen / allwo ich/
mein Simplicie, Kund und Sammerrads
schafft mit dir bekommen; und weil du
selber zuvor weißt / wie ich daselbst gelebt/
ist unnöthig etwas darvon zu erzählen.

Du bist aber nicht über drey viertel
Jahr zuvor vom Feind gefangen; und
der Graf von Söz ist kaum ein viertel
Jahr aus Westphalen hinweg marchirt
gewesen / als der Obriste S. Andreas
Commendant in der Lippstadt durch et-
nen Anschlag Soest einnahm / damals
verlohre ich alles was ich in langer Zeit
zusammen geraspelt und vorm Maul er-
spart hatte; solches und mich selbst beka-
men zwein Kerl von der Guarnison in
Soestfeld / allwo ich mich auch vor einen
Musquetirer gebrauchen lassen; und
mich

mit mich so lange hinder der Maur patientin
muffte / bis beydes die Hiffen und
Franzöfische Weimarische über Rhein
in das Erzstift Cölln giengen; allwo es
ein Leben setzte / dergleichen ich lang nach
geseuffzet.

Dann wir fanden gleichsam ein volles
Land und under dem Lamboy ein solche
Armatur die wir leicht übermeistereten
und von der Kemper Landwehr: ja gar
aus dem Feld hinweg schlugen; diesem
Sig folgten Neus/ Kempen und andere
Dertter mehr / ohne die gute Quartir die
wir genossen / und ohne die gute Beuten
die hin und wieder gemacht wurden;
doch wurde ich armer Tropf gleichwol
anfangs nicht reich darbey / weil ich un-
der meiner Musquette gemeiniglich bey
der Compagni verbleiben muffte; dem-
nach wir aber Gülich plünderten und mit
den Leuthen auf dem Land sowol im Erz-
Stift Cölln als Herzogthum Gülich un-
fers Gefallens procediren dörfften / er-
schunde ich soviel Gelds zusammen/ daß
ich mich wieder von der Musquette los zu
kauffen;

lauffen: und mich zu Pferd zu mondiren
geraute.

Solches setzte ich ins Werck da es bey-
nahe selbiger Drien schon ausgemauert
war / da wir nemlich Lechnitz vergeblich
zur Ubergab ängstigten / und uns nicht
nur die Chur. Bayerische / die bey Zons
lagen / sonder auch die Spannische ans
Leder wolten; dannenhero schlupfte Gue-
brian den Kopf aus der Schlinge / quit-
tete den Rheinstrom und führte uns
durch den Thüringer Wald in Fran-
cken / allwo wir wiederum zu rauben / zu
plündern / zu stehlen / und gleichwol
nichts zu fechten gefunden / bis wir in das
Würtembergische kommen / da uns zwar
Jean de Werd nächstlicher Zeit ohnweit
Schorndorf in die Haar gerathen / und
einen Biß versetzt / aber gleichwol das
Fell nicht grob zerrissen; aber wer kein
Glück hat / der fällt die Nas ab / wann er
gleich auf den Rücken zu liegen kommt /
dann ich wurde kurz hernach von dem
Obrist. Leutenant von Kürnried / wel-
chen die gemeine Pursch den Kirbereuter
zu nennen pflegten / auf einer Parthen
gesan-

gefangen und zu Hechingen/ wo damals
das Bayerische Hauptquartier war/
wiederum dem jentzen Regiment Tra-
goner zugestellt/ darunder ich anfänglich
gedienet.

Also wurde ich wieder ein Tragoner/
aber nur zu Fuß weil ich noch kein Pferd
vermochte; wir lagen damals zu Balin-
gen/ und widerführe mir ein Poß um sel-
bige Zeit/welcher zwar von keiner Impor-
tanz, gleichwol aber so seltsam / verwun-
derlich und mir so eine schlechte Kurzwel
gewesen/ daß ich ihn erzehlen muß; ohn-
angesehen ihrer viel/ denen der damalige
elende Stand des ruinirten Teutschland
des unbekant / mir solches nicht glauben
werden.

Demnach unser Commendant in Ba-
lingen Kundschafft bekommen / daß die
Weimarische under Reinholden von
Rose 1200. Pferd starck außgangen
uns auffzuheben / gedachte er solches an
Ort und End zu notificirn / von dannen
succurirt werde könnte; weil ich dann wie
obgemeldet/ noch ohnberitten: Zumahlen
mir Weeg und Streg wohl bekant / auch
meine

meine Person so beschaffen war / daß
man mir kecklich zu trauen konte / Ich
würde die Sach wohl austrichten ; als
wurde ich in Bauren Klendern mit ei-
nem Schreiben nach Villingen ge-
schickt / von diser obhandenen Rössischen
Cavalcada Nachricht dorthin zubrin-
gen ; und goltre gleich / ob ich vom Gegen-
theil unterwegs gefangen würde / oder
nicht / dann wann solches geschehen wä-
re / so hette der Feind erfahren daß sein
Anschlag entdeckt gewesen / und derowe-
gen solchen wider etngestellt ; aber ich kam
glücklich durch / und liesse mich auch ge-
gen Abend wider abfertigen / umb die
Nacht über wider auff Villingen zu-
kommen / als ich nun durch ein Dorff
passirte / darinnen keine Mäus geschwei-
ge Kagen / Hund / und ander Vieh / vil
weniger Menschen sich befunden / sahe
ich gegen mir einen grossen Wolff avan-
ziren , welcher recta mit auffgesperrem
Machen auff mich zuglang / Ich erschrack /
wie leicht zugedencken / weil ich kein an-
der Gewöhr als einen Stocken bey mir
hatte ; retirirte mich derowegen in das
negste

negste Haus / und hette die Thür hinder
mir gern zugeschlagen / wann es nur et-
ne gehabt / aber es mangelte deren so
wohl als der Fenster und des Stuben Of-
fens; Ich gedachte wohl nit / daß wir
der Wolff in das Haus nachfolgen
würde/ aber er war so unverscham / daß
er den Ofen nicht respectirte, der zur
Menschlichen Wohnung gewidmet wor-
den / sonder zottelte in einem reputir-
ten Wolffgang sein allgemach hernack;
dannenhero ich nothwendig mein Refu-
gium die erste und andere Stiege hinauff
nehmen mußte; und weil mich der Wolff
sehen liesse / daß er auch Stiegen kletten
konnte so wol als ich / wurde ich gezwungen
mich in allr Eil / welches zwar kümmer-
lich und mit grosser Noth geschah / durch
ein Tageloch hinauf auf das Dach zu be-
geben; da mußte ich eilends die Zigel rü-
cken und zerbrechen / um mich auf den Lat-
zen zu behelffen / auf welchen ich te länger
te höher hinauf kletterte / und als ich mich
hoch genug daroben: und also vor dem
Wolff in Sicherheit zu sein befande / öff-
nete ich im Dach ein grössere Lucken / um
dara

dardurch zu sehen / wann der Wolf die
Stige wieder hinab spaziren: oder was
er sonst thun wolte.

Da ich nun hinunter schauete/ sihe/ da
hatte er noch mehr Cammerrathen bey
sich/ welche mich ansahen / und sich mit
Geberden stelleren / als ob sie einen An-
schlag zu erstimmen begriffen / wie sie
mir bekommen möchten; ich hingegen
schargire mit halben und ganzen Ziglen
auf sie hinunder / konnte aber durch die
Latten weder gewisse noch satte oder star-
cke Würff thun; und wann ich gleich den
einen oder andern auf den Pelz traf / so
bekümmerten sie sich doch nichts darum/
sondern behielten mich also belägert oder
ploquirt; indessen ruckte die stockfinstere
Nacht herben/welche mich/so lang sie un-
fern Horizont bedeckte / mit scharpfen
durchschneidenden Winden und under-
mischten Schneestocken gar unfreundi-
lich tractirte/ dann es war im Anfang des
Novembri und dannenhero zimlich kalt
Wetter/so/das ich mich kümmerlich die-
selbe Winter-lange Nacht auf dem Dach
behelffen konnte; überdas fiengen die
Wölffe

Wölfe nach Mitternacht eine solche erschreckliche Music an/ daß ich vermeinte/ ich müste von ihrem grausamen Geheul übers Tach herunder fallen; in Summa es ist unmöglich zu glauben/ was vor eine elende Nacht ich damals überstanden; und eben um solcher eussersten Noth willen darinn ich stact / sienge ich an zu bedencken in was vor einem jämmerlichen Zustand die trostlose Verdammte in der Höllen sich befinden müsten/ bey denen ihr Leiden ewig wehret/ welche mit mir bey eelichen Wölfen: sondern bey den schrecklichen Teuffeln selbst: nicht nur auff einem Tach: sonder gar in der Höllen: nicht nur in gemeiner Kälte / sonder in ewig brennendem Feuer: nicht nur eine Nacht in Hoffnung erlöst zuwerden/ sonder ewig ewig gequelt würden; Dife Nacht war mir länger als sonst vier/ so gar daß ich auch sorgte / es würde nimmermehr wider Tag werden/ dann ich hörere weder Haa nen kräen noch die Uhr schlagen / und fassete so unsanfft und erfroren doreen im rauhen Lufft / daß ich gegen Tag all augenblick

genblich vermeinte / ich müste herunder
fallen.

Das XVII. Capitel.
Springinsfeld bekombe Succurs,
und wird widerum ein reicher
Tragoner.

Ich erlebte zwar auff meinem Tach
den lieben Tag widerumb / ich sah
aber drum nichts / daraus ich etwige
Hoffnung zu meiner Erlösung heere
schöpffen mögen; sonder hatte vilmehr
Ursach gleichsam gar zuversagen / daß
ich war müd / matt / schläffertig und noch
darzu auch hungerig; ich beflisse mich
sonderlich / mich des Schlafens zuent-
halten / weil die geringste Einnickung
der Anfang meines ewigen Schlafes
gewesen wäre / finceimal ich alsdann ent-
weder erfrüeren oder über das Tach her-
runter burglen müssen; indessen bewach-
ten mich die Wölffe noch immer fort /
ob zwar bisweilen deren etliche die Site-
ge auff und ab spazirten; nach den je-
nigen die oben im Hause underm Tach-
verblieben / warff ich zwar ohne under-

las mit Ziegeln / ob ich sie villicheit ver-
treiben möchte ; es nuzte mir aber zu
nichts anders / als daß ich mich durch
dasselbige Exercitium des Schlaffs er-
wehrie / und mir den Schatten oder eine
Copen einer geringen Wärme in die Blö-
der schaffte ; Vnd dergestalten brachte
ich bey nahe den ganzen Tag zu.

Gegen Abend aber / da ich mich schier
allbereit in mein gänzlich Verderben
ergeben hatte kamen fünff Kerl in sacht-
tem Kalopp daher geritten / welchen ich
gleich an fertighaltung ihres Gewehrs
ansah / daß sie zu recognoscirung des
Dorffs vorhanden ; den letzten kante ich
am Pferd / daß es ein Wachmeister
vom Sporckischen Regiment war / der
mich gar wol kenne / die erste wurden
meiner von fernem gewar / und sahen
mich anfänglich vor eine Schilwache ;
und da sie sich besser näherten / vor einem
Bauren an / befahlen mir derowegen
auch als einen Bauren / ich solte heruns
der steigen oder sie wolten mich herunder
schießen ; als ich aber gedachten Wachs-
meister mit Namen nennete / mich da-
mit

H

mit

mit zu erkennen gab / und darneben ver-
sicherte / das in 24. Stunden kein ver-
nünfftige Seele im Dorff gewesen / sit-
zemal ich so lange auff dem Dach Schilt-
wacht gehalten ; erzehlet ich thnen auch
zu gleich mein Geschäfte und was vor
Creaturen mich in meinem beschwerlich-
chen Arrest hielten ; hierauff folgte gleich
der Obriste Spork selbst mit einem
starcken Troupen / und als er meine
Beschaffenheit vernam / liesse er alsobal-
den zehen Kitter mit ihren Carbinern
absteigen : in das Haus gehen und sonst
das Haus umstellen / auch Schiltwacht
ten außserhalb dem Dorff auffführen ;
als nun jene ins Haus gestürmte / wur-
den 8. Wölff so erschossen als sonst wider-
gemacht / und im Keller fünff Mensch-
liche Körper gefunden / von welchen sie
auch so gar eilliche Gebein auffaefressen
hätten ; vermög eines Besteck Messers/
eines Strahels / zwener Paßzedel / und
eines Befehlbriefs der nach Blm lauret/
wie auch eines Gürtels darinnen Ducat-
ten vernehet waren / ist ein Wejger under
diesen gewesen / der die Thonau hinunder
gewolt /

gewolt / eiliche Ungar Ochsen zu kauf-
fen / und ohne dise fünf Menschen Köp-
fe / fanden wir auch Was von andern
Zhteren / also daß es in disem Keller et-
ner alten Schindgruben ähnlich sahe.

Gedachter Obriste war mit 500. Pfer-
den aus / umb Rothweil zu erkundigen /
was die Weymarische im Sinn hetten /
und da er solcher gestalten von mir er-
fuhr was des Rofe Intention wäre / be-
fahl er alsobalden in demselbigen Dorff
zu füttern / das ist / den Pferden zu fres-
sen zu geben / was ieder von kurzem Fur-
ter hinder sich führete : dann in demselbi-
gen Dorff war nichts verhanden / daß
die Pferde geniessen konden / als das Stroh
auff eilichen Dächern / und alsdann
fütterete auch ein ieder sich selbst / mich
aber des Obristen kalte Ruch / von deren
mir mildiglich mitgetheilt wurde / als
dessen ich damals auch trefflich vonnö-
then.

Der Obriste hielt die Begegnus
mit den Wölfen vor ein gu Omen, noch
fernere ein unverhoffte Beute zu erhal-
ten. Er gedachte auf Bahlingen zu ge-
hen /

ben / und mit Zuziehung unserer daselbst
liegenden Tragoner dem Rosa einen
Sretsch zu versehen ; ich wurde auf ein
Hand-Pferd gesetzt den richtigsten Weg
zu reissen ; aber ehe wir gar zwei Stund in
die Nacht marchirt hatten / kriegten wir
Kundschaft / daß Rosa sich zwar bey
Balingen sehen lassen / aber nicht der
Meinung die Tragoner auszuheben/
sonder den Ort / den er vor leer gehalten/
zu besetzen ; weil er aber zu spät kommen/
hätte er sich in das Dorf Geislingen lo-
girt / um über Nacht daselbst liegen zu blei-
ben ; hierauf ändert der Obriste alsobald
seinen Anschlag / und nahm seinen Weg
gerad auf Geislingen zu / allwo wir auch
unversehens um eilf Uhr ankamen / und
den Rose mit bey sich habenden vier Re-
gimentern gar unseuberlich aus dem er-
sten Schlaf weckten ; bey 300. Reutern
setzten ins Dorf / die übrige aber hielten
davor hauffen / und zündeten es an vier
Orten an / darauf wurden gleichsam in
einem Augenblick diese 4. Regimente
zerstößert und ruinirt ; 200. wurden ge-
fangen ohne die Officir / und sonst viel
schöne

schöne Beuten gemacht; und demnach
ich von dem Obristen erhalten / daß ich
auch in das Dorf lauffen und mich um
eine Beut umschauen möchte / als durch
schliche ich die Häuser zu eufferst am
Dorf und zunegst an einem Ort da es
brante / und bekam drey schöne gesattelte
Pferd mit aller Zugehör und einem
Jungen / dessen Herr sich mit samt dem
Knechte entweder zu Fuß darvon ge-
mache: oder sich sonst versteckt hatte /
weil er das niderbixen unserer im Feld
haltenden Reuter gefürchtet / als die ge-
meintlich nur den Flüchtigen zu Pferd
zusetzen.

Des Morgens frühe liesse mich der
Obriste mit meiner Beut wiederum nach
Balingen reiten / unserm Commendan-
ten und seinen Tragonern die Botschafft
seines glücklich verrichten Einfalls zu
bringen; ich war willkommen / nicht al-
lein wegen der Botschafft die ich brach-
te / sonder auch wegen der guten Recom-
mendation-Schreiben / die mir der Obris-
te beydes meines wolverhaltens und
meiner ausgestandenen Gefahr halber
mit

mitgerheilet hatte; der Commandant hat-
te mir ein Duzee Thaler versprochen/
wann ich zu meiner Wiederkunfft die
Barrschafft recht ausgerichtet haben
würde; weil ich aber jetzt so wol heint
kam / verehrte er mir deren zwey und
machte mich noch drüberhin zu einem
Corporal / derowegen verfilberte ich das
eine Pferd / und mondirte mich und einen
Knecht aus dem erlösten Geld desto statt-
licher / machte auch abermal hohe Gedan-
cken / ob ich nicht noch mit der Zeit ein
Kerl von æstimation abgeben wurde;
eben auf denselbigen Tag daran ich so
gros worden / gieng Rothweil an den
Guebrian über / aber die Welmarische ha-
ben diese Stadt nicht viel länger behaup-
tet / als bis die Turtlinger Kirchens ge-
halten worden (auf deren ich zwar wenig
Beuten einframen köndten weil ich als
ein Under-Officer anders zu thun hatte)
dann nachdem solche vorüber / nahm sie
unser General von Mercy mit Accord
wieder hinweg; und weil ich damals
auch etwas von der ausziehenden Paga-
ge angepackt / wäre ich beynabe / wie an-
dern

dem Mausern mehr widerfuhr / Barque
busire oder wol gar / als ein Corporal der
andern abwehren sollen / aufgehencle
worden / dafern mich mein gutes Pferd
nicht benzeiten aus der Gefabr getragen:
und zehen Thaler die ich den Nachjagen
den spendirte / aus den Händen des Pro
fosen und Streckenknechts errettet hätte.

Gleich hiewauff bekamen wir gute
Winter-Quartier; vnd ob gleich Herr
Corporal Springinsfeld anfänglich in
denselbtgen eine herbe Haupt-Kranckheit
überfunde / also / daß ihm auch kein Här
lein Heu auf der obern Bühne übrig ver
blibe / so schlug es ihm dennoch hernach
so wol zu / daß er mitten im Krieger
solchen fetten Kopf überkam / wie ein
Dorf-Schulheis mitten in Friedens-
Zeiten.

Das XVIII. Capitel.

Wie es dem Springinsfeld von
der Tutzlinger Kirchmes an bis nach
dem Treffen vor Herbsthausen
ergangen.

In folgenden Sommer führete uns
der kluge General Frenherr von

Merci wider mit einer schönen / und zwar
fast auff ein alte Fränckische oder Hollän-
dische Manier / da alles mit guter Dro-
dre zugehet / zu Felde / das vornembste
daß wir gleich Anfangs verrichteten /
war die Einnemmung der Stadt Uber-
lingen / deren Garnison nun eine Zeit
lang grosse Ungelegenheit auff vnd vmb
den Bodensee herumher gemacht hatte /
dieser folgte Frenburg im Preißgau / die
nun erstliche Jahr nacheinander mit Ein-
ziehung der Contributionen gleichsam
wie eine militairische Königin über den
ganzen Schwarzwald geherzschet und
sich aus ihm bereichert ; Wir hatten
aber dieselbige Statt kaum in unsern Ge-
walt / als der Duc de Anguin vnd Tours-
rainne ankommen / vns in unserm wohl-
befestigten Lager auff die Finger zuklopfe-
fen ; Massen sie auff die Schanzen ge-
stürmbt vnd weder ihrer Soldaten Blut
noch deren Lebens verschonet / gleichsam
als wann sie nur wie die Pflifferling über
Nacht gewachsen wären ; Sie stürm-
ten mit vnglaublicher Furi gegen vns
hinauff / wie resolute Helden / wurden
aber

aber jedesmal beydes zu Ross und Fuß
dermassen bewillkomet und wider abge-
fertigt / daß sie mit ihrem häufigem her-
under hürzlen der überstreuten Wahl-
statt ein Ansehen machten / als wann
es Soldaten geschneyet hätte ; es war
auch billich / daß die jentige / deren Leben
gering geachtet wurde / dasselbe auch
gering verlieren solten ; den andern Tag
gieng es noch hitziger her / und kan ich wol
schweren / daß ich mein Tage niemals
darben gewesen / da man schärfpffer ein-
ander zugesprochen als eben vor diesem
Frenzburg ! Es hatte das ansehen / als
wann die Franzosen nicht übers Herz
wolten oder könten bringen / uns ohn über-
wunden von sich zu lassen / und eben dabe-
ro fochren sie desto tapferer ja unsinniger !
hingegen stritten wir vernünftig und mit
grossem Vorthell ; dahero kamt / daß
unserer nicht vil über 1000. jene aber üs-
ber 6000. erschlagen und verwundet wor-
den.

Wir Tragoner haben neben dem
Cuirassirern under Johann von Werds
Anführung das beste gethan / und wann
H 5 unserer

unserer mehr zu Pferd gewesen wären / so
würde den Franzosen ihre Frechheit übel
eingetrenckt seyn worden ; Wir kamen
zwar mit einem blauen Aug darvon/
aber mit grosser Ehr / diewell wir sichet-
nes solchen starcken Feinds ritter-
lich erwehret und ihm allerdings den
dritten Theil so vil Volcks zu nichts ge-
macht als wir selbst starck gewesen ; hin-
gegen hatten die Franzosen auch keine
Schand darvon / als die ihre verwegene
Tapffertelt genugsam sehen lassen / es
seye dann einem aufzuheben oder vorzu-
rucken wann er so viler Soldaten Blut
unnützlich verschwendet / oder sonst ohne
Noth mit dem Kopf wider eine Maur
laufft.

Da wir sich nun in unserm Württen-
bergischen Lande ein wenig erschmaubet
und zugleich marchirend sich um einen
Raub umschauten / vermuteten wir sol-
chen in der ndern Pfalz zu erhaschen ;
derowegen rumpelten wir hinein / und
gleich darauf in Mannheim mit stür-
mender Hand / worinnen ich abermal/
weil ich etwer under den ersten war / der
hinein

hinlein kam / eine ansehnliche Beute von
Geld / Kleidern und Pferden machte;
diesem nach seuberten wir höchst von der
heffischen Besatzung per Accord / und
nahmen Bensheim mit Sturm ein / all
wo mein Obrister das Leben durch einen
Schuß einbüßte / dararinnen hauseren
wir etwas rigoroser als Ehr. Bayrisch/
und machten daß sich Weinheim auch auf
Gnad und Ungnad an uns ergab.

Umb diese Zeit stunde es umb unsere
Armee überaus wohl / dann wir hatten
an dem Mercij einen verständigen und
dapffern General / an dem von Holz
gleichsam einen Ailancen / der die Bes
chaffenheit aller Weeg / Steg / Päß /
Betz / Fluß / Wälder / Felder und Thä
ler durch ganz Teutschland wohl wuffte /
dahero er das Heer beydes im marchiren
und logiren zum aller vortelhaftigen füh
ren und ein quartiren; Auch wann es an
ein schmetffens gehen solte / seinen Vortel
bald absehen konte; am Ioann de Werd
hatten wir einen praven Reutters. Man
ins Feld mit welchem die Soldaten lieber
in eine Occasion als in ein schlechtes

Winter Quartier gelangen / weil er den
Ruhm hatte / daß er beydes in öffentli-
chen fechten und Verletzung seiner heim-
lichen Anschläge sehr glückselig sey ; an
dem Würtemberger Land und dessen
Nachbarschafft hatten wir einen guten
Brod-Korb / welches schiene / als wann
es nur zu unserem Underhalt und unsere
jährliche Winter Quartier darinnen zu-
nehmen / erschaffen worden ; der Hur-
fürst aus Bayern selbst / warlich ein er-
farner Feld-Herr und weiser Kriegs-
Fürst / war gleichsamb unser Vater
und Versorger / welcher uns gleichsamb
von weitem zusah / dirigirte und von
Haus aus mit seiner klugen und vorsich-
tigen Feder führte ; und was das aller-
meiste war / so hatten wir lauter versuchte
und tapffere Obriste beydes zu Ross und
zu Fuß / und von denselbtgen an bis auff
den geringsten Soldaten / eytel geübte /
Hertz und standhaffte Krieger ; und ich
dörffte beynaheliecklich sagen / wann ein
Potentat im Anfang seines Kriegs gleich
eine solche Armee beyammen hätte / daß
er sein Gegenschell der noch zweymal so
vil

vil Tyrones bey einander dannoch leicht-
lich besigen möchte.

Aber ich mus wider auff meine Histori
kommen / die verhält sich kürzlich also /
daß nemlich nach geendigtem Winter
Quartier die maiste von uns in Böhmen
zu den Kayf : giengen / und von den
Schwedischen vor Janckau ihr Theil
Stöße holleren / und haben wir solcher
Gestalt ihrer Unglückseligkeit offte er-
gelten : und die Scharie ihrer Waffen
die sie ich weis nit aus was Ursachen oder
übersehen hier und da empfangen / mit
Darstreckung unserer Hälse öftters aus-
wegen : Ja zu Zelten ihrenwegen gar ein-
büßen müssen / wie dann vor dis mal auch
beschehen ; ich befande mich damals nicht
in obbesagten Treffen / sonder im Würt-
tembergischen / in welcher Gegent mein
Obrister zu Nagolt die Schanze heftlich
übersehen und zum Lohn seiner Unvors-
sichtigkeit das Leben erbärmlicher Weise
eingebüßt ; und damals kam es darzu /
daß ich aus einem Corporal zu einem
Forier gemacht wurde ; eben als der von
Mercij unsere Völcker hin und wider zu-
sammen

sammen zohē / um dem Tourenne zuweh-
ren / daß er sich in unserm Gäu : In
Schwaben und Francken / daraus wir
uns selbst zuerhalten gewohnt waren /
nicht zu betriech und gemein machen
solte.

Und dises ist dem von Mercii vor dis-
mal auch noch gelungen / massen er ohn-
versehens auff die Französische loß gan-
gen und sie bey Herbshausen dermassen
geklopfft / daß ihm Tourraine das Feld
räumen und viel vornehme Officier und
Generals-Persohnen hinderlassen müs-
sen ; ich wurde in disem Treffen zeitlich
durch einen Schenckel doch nicht gefahr-
lich geschossen / gleichwol aber dardurch
etwas zuerbeüben / undichrig gemacht /
weil ich die noch stehende Weder bestrick-
zen helfen : Noch den flüchtigen nachja-
gen konte ; welches mich so Blut übel ver-
droffe / daß ich zwen ganzer Tag mit al-
lem meinem Fluchen kein Batter Unser
zusammen bringen konte ; dan weil mein
harte Haut bishero nur mit den anköm-
menden Kuglen gescherzt / vermeinte ich
es solte nicht seyn / daß ein anderer mehr
als

als ich können: und mich eben jetzt da etwas
zuerrappen / beschädigen solte.

Das XVIII. Capitel.

Springinsfeld fernere Historia bis
auff das Bayrische Amniftitium.

Die Früchte dieser erhaltenen ansehen
Nachen Victori, war ohne die Beuten
und die gefangene nichts anders als das
unsere Armee bis an die niederhessische
Gränge hinunter gieng und Amœneburg
emsetzte / vor Kirchhain sich vergeblich
bemühete / und dardurch in ein Wespen-
Nest stach; das ist / daß sie den Tourrine
sich mit dem Hessen zu conjungirn verur-
sachten; wessenwegen sie dann den Rück-
weg wider dahin nehmen mußte / woher sie
kommen war; ich lag damals im Tauber
Grund mit andern beschädigten mehr /
und liesse mich an meiner empfangenen
Wunden curirn; aber als sich unsere
Armee mit einem Sucurs von ungefähr
fünffhalb tausend Mannen / den ihr der
Graff von Geleen zugebracht / nach
Hailbrun zöhe / und selbige Statt mit
Völkern

Völkern under dem Obristen Fugger /
Obristen Caspar und meinem Obristen
verstercke / muste ich auch dort ligen
bleiben.

In dessen giengen die Conjungirte
Hessische / Tourrennische / und Königs-
marckische Völker in die under Pfalz /
namen den duc d' Anguin zu sich und
marchirten den Neckel hinauff / uns und
die unserige zuerfolgen ; zwar liessen sie
uns zu Hailbrun wohl ligen ; Aber Wimpfen
wurde ihr erster Raub / als welches
sie beschossen / mit stürmender Hand ein-
genommen / und auff 600. Mann von
uns darinnen so gefangen bekommen als
nidergemacht haben ; daselbst seynd sie
über den Neckel an die Tauber gangen
und haben sich vieler ohn besetzten Orter
auch der Statt Rothenburg bemächtigt ;
endlich brachten sie unser Armee zum
Stand / erhielten von ihnen einen blut-
igen Sieg ben Allerheim / warben unser
tapfferer General Feldmarschall von
Mercij das Leben auch eingebüßt ; folgens
namen sie Nördlingen mit accord ein /
und zwangen den Obristwachmeister
von

von meinem Regiment/der mit 400. von
unsern Tragonern und 200. Musquedie-
rern in Dincfelspiel lag / daß er sich ih-
nen nicht mit accord sonder auff Gnad
und Ungnad ergeben muste; und weilten
sich dise Vöcker musten understellen /
wurde unser Regiment mehr dardurch
geschwächt / als wann es auch in dem
Treffen gewesen wäre; von dar giengen
sie über schwäbischen Haall gegen uns
loß / weil es uns auch gelden solte / und
fiengen an gegen uns zu agirn und sich zu
verschangen; so bald sie aber der unsern
Ankunfft vermercken / als welche Erz-
Hertzog Leopold Wilhelm mit 16. Rans-
Regimentern versterckt hatte/sihe da ver-
schwanden sie wie Quecksilber / oder zer-
stoben doch auff's wenigst von einander /
als wann sie die Schlacht vor Allerheim
nicht erhalten hätten; und ich kan auch
nicht sehen / was sie dise reure Victori
anders genutz/als daß sie die unserige ein
wenig geschwächt und den berühmten
Mercij aus dem Weeg geraumet / dann
sie wurden bis nach Philipsburg verfol-
get / und verlohren alle Dertter widerum
die

die sie zuvor erobert hatten; wir bekamen
auch zu Wimpffen 2. schöne halbe Car-
thaunen 1. Feldstück / 1. Feur-Mörser /
und hin und wider vil Mannschafft von
ihnen / darvon sich die Teütsche alle un-
derstellen und also unsere Armee wider
verstärcken mußten; folgens giengen wir
wider in unserem gewöhnlichen Gäu /
das ist in Francken / im Anspachischen
und Würtenbergischen Lande in die Wint-
ter-Quartier / die Kaiserl: aber in Böh-
men.

Ehe das Jahr gar zu End steffe / mar-
schirte der Kern unserer Armee in Böh-
men zu den Kaiserl: der Hoffnung den
nen daselbst befindlichen Schweden einen
guten Streich zu versetzen; weil es aber
auffer der Zeit und hierzu gar unbequem
Wetter war / zumalen die Schweden
auch von sich selbst daselbe Königrich
quittiren / wurde nichts anders drauß /
als das widerumben erstliche Derrer von
den Schweden in der Kaiserlichen Hän-
de kommen.

Den folgenden Sommer aber / als
das Gegeneheil zwischen den Fürsten-
thumen

thumen des Nidern und Obern Hessen
anfang um sich zu greiffen / feynd wir
auch gegen demselben mit Ernst zu Feld
gangen / und durch die Wetterau bis zwis-
schen Kirchheim und Amöneburg ihme
enegegen gezogen / da es zwar zu keiner
Haupt-Action kommen / aber gleichwol
durch commandirte Völcker an der Ort
ein lustiges Soldaten-Exercitium gesetzt /
worinn ich einen Leutenant von den Hes-
sen gefangen : und ein schönes Pferd /
samt 60. Reichshalern an Geld von
ihm kriegte ; weil dann der Feind nicht
schlagen wolte sonder ohnweit Kirch-
heim in seinem verthangten und wol pro-
stanten Läger verblibe / wir aber an
Fourage Mangel litten / zogen wir uns
zuruck in die Wetterau / uns folgten die
Schwedische und Hessen / als die sich mit
dem Tourenne conjungire hatten ; da
stunde ein Seit diß : das ander Theil jen-
seit der Midda in Battalia / spilte mit
Stücken zusammen und sahen einander
an wie zween zahnbleckende Hund / die
einander ohne Vorthell nicht anfallen
wollen ; endlich liessen sie uns gegen dem
Camberger

Camberger Grund marchten / sie aber
gingen in vollen Sprüngen über den
Main und der Thonau zu / und lieffen
uns das Nachsehen.

Unser Obrister wurde geschickt samte
denen jungen Kolbtschen den vereinigten
Feinds Armeen vorzukommen / um ein
und anders der unsertigen Derther zube-
setzen ; und ob uns gleich Königsmarck
ben Schwabenhausen zwackte / so seynd
wir jedoch noch in 800. Pferd stark in
Augsburg angelange / eben als sich die
Schweden vergebliche Hoffnung ge-
mache / selbe Statt in güte einzubekom-
men ; gleich darauff kam der Obriste
Kouyer noch mit vierhalbhundert Tra-
gonern zu uns ; warauff die Schweden
uns in aller ehl belägerren / und in kurzer
Zeit mit appochiren unter die Stücke
anff den Graben kamen ; und ich glaube
auch / sie würden uns gewaltig hats ge-
mache : und endlich auch die Statt gar
überkommen haben / wann sich die unse-
rige nicht bald darvor präsentirt hetten ;
als welche sich nunmehr wider mit neuem
Succurs verstärckt hatten / un die Feinds
Völcker

Völcker desto kühner von der Belägerung hinweg schrockten.

In dieser Statt mußte ich neben andern commandirten Tragonern liegen / bis Bayrn und Cölln mit den Franzosen / Schweden und Hessen einen halben Friden oder wenigst (ich weiß selbst nie was es war) ein Stillstand der Waffen machte: als solcher geschlossen / wurde ich und andere mehr durch Fußvölcker abgelöst / und kam wider zu meinem Regt^{me}nt / als es um Deckendorff herum auff der faulen Beerenhaut müßig lag.

Es kondten aber etliche unserer Generals, Versohn^e und Obriste eine solche Ruhe schwerlich erragen / also daß sie sich understunden mit ihren underhabenden Völckern zu den Kayserl^{ich}en überzugehen / zuvor aber ihres eignen Feldherrn Länder / vor welche sie bishero so ritterlich gefochten / zu plündern / under welchen vornemlich mein Obrister auch gewesen / der doch ein Soldat von Fortuna: und zu seinem Stand durch seines größten Churfürsten Mildigkeit und Gnad befördert worden war; er erlangte
aber

aber anderster nichts darmit / als daß
ihm ein schandlicher Ehren. Titul concipi-
ert: und hin und wieder in Bayern an
einem aufgerichteten Holz mit einem
Arm/ angeschlagen wurde; massen ich
ein Exemplar solcher Ehren. Säulen zu
S. Nicolao bey Passau gesehen; andern
wurde solches unterfangen wegen ihrer
hohen Verdienste und grosser aestimati-
on nachgesehen / als welche um ihrer
Treu und Dapferkeit willen auch ein
bessers meritirten; Nachdem solcher Ver-
me wieder gestillt / weiß ich nichts denck-
würdiges von mir zu erzehlen / ich wolte
dann sagen wie ich leffeln gangen / und
den Bayrischen Diensten aufgewartet/
bis wir die Degen wieder in die Hand ge-
nommen.

Das XX. Capitel.

Continuation solcher Histori bis
zum Fridenschlus und endlicher
Abdancung.

Der alte Stern wolte uns aber zur
Erneuerung unsers alten Kriegs /
wie

wie er wann hie bevor / zum alten Glück
nicht mehr leichten : Merck war todt :
Joann de Werth nicht mehr unser : Und
der Holz-Äpfel / sonst Melander / den
Schweden und Franzosen nicht so herb
und handig / wie er wann zuvor den Kay-
serischen da er noch den Hessen dienete /
wiewol der rechtschaffne Soldat das sei-
nig thät / ja sein Leben dargab / als uns der
Feind über den Lech und über die Yser
jagte ; damals schrien uns eilliche vom
Gegenheil über das Wasser zu (als wir
nemlich wie eine Maur stunden / und uns
durch des Feinds Beschütz sovil als nichts
bewegen liessen) wir solten nur eilen mit
der Flucht / so wolten sie uns an Derren
jagen / allwo eine Kuh einen halben Ba-
gen gelten solte ; dise haben errathen was
sie wahr sagten / und als wir ihrem Rath
zu folgen durch ihre Meng gezwungen
wurden / hab ich endlich erlebt / daß uns
der den Unserigen eine Kuh nicht
nur um einen halben Bagen / sonder auch
so gar um eine verächtliche Pfeiff Tab-
ack hingeegeben worden ; Damals stund
unser Sach liederlich / der von Brons-
feld

feld sonde so wenig als Melander zu we-
gen bringen / daß jemand auß den unse-
rigenfüglich mit Lorbeer-Kränzen be-
krönte werden möchte / sonder wir müß-
ten / was nicht in den wehrlichen Der-
tern liegen blibe / auch so gar über den
Zustrom hinüber passieren / welchen zu
überschreiten auch das Gegenschell erküh-
nete.

Aber an diesem strengen Fluß hat sich
der strenge Siegs-Lauff und das Glück
der Schweden und Franzosen gestossen;
ich lag vnder sieben doch schwachen Regi-
menten in Wasserburg / als beide Feinds-
Armeen suchten denselbigen Ort zu be-
zwingen und über besagten Fluß in das
gegenüberliegende volle Land zu gehen / in
welchem eiliche steinalte Leute die Tag
ihres Lebens noch niemalen keine Solda-
ten gesehen hatten; weil aber wegen unse-
rer tapferer Gegenwehr unmöglich war
etwas daselbst auszurichten / unangese-
hen sie uns mit glühenden Kugeln zuspra-
chen / zogen sie auf Mülldorf / und wols-
ten dort ins Werck setzen / was sie zu
Wasserburg nicht zu thun vermochte;
aber

aber ihnen widerstand daseilbst einer von
Hunolstein ein Kayß: Generals. Per-
son/ bis sie der vergeblichen Arbeit müd
wurden / und ihr Hauptquartir zu
Pfarrkirchen namen / allwo sie erstlich
der Hunger und endlich die Pest zu besu-
chen anfieng / die sie auch endlich zwischen
dem Tyrolischen Gebürg und der Tho-
nau / zwischen dem Inn und der Yser hin-
aus getrieben / wann sie das General-Ar-
mistitium so dem volligen Frieden vor-
gieng / nicht veranlaßt hätte / bessere Quar-
tir zu beziehen.

Ueder währendem Stillstand wurde
unser Regiment nach Silberstein / Hen-
deck vnd selbtiger Orten herumß geleget /
da sich ein artliches Spiel under uns zu-
getragen ; dann es fande sich ein Cor-
poral der wolte Obrister seyn / nicht weiß
ich was ihn vor eine Narrheit darzu an-
getrieben / ein Muster-schreiber / so allererst
aus der Schuel entlossen / war sein Secre-
tarius , und also hatte auch andere von
seinen Creaturen andere Officia und
Aempter ; vil naigten sich zu ihm / sonder-
lich jungs obnerfarns Leuth / und jagten
3 die

die höchste Officir zum theil von sich / oder
nahmen ihnen sonst ihr Commando und
billichen Gewalt / meines gleichen aber
von under Officiren liessen sie gleichwol
gleichsam wie Neutrale Leute in ihren
Quartiren noch passiren; und sie hätten
auch ein grosses ausgerichtet / wann ihr
Vorhaben zu einer andern Zeit / nem-
lich in Kriegs-Nöthen / wann der Feind
in der Nähe / und man unserer beyseits
nötzig gewesen / ins Werck gesetzt worden
wäre; dann unser Regiment war da-
mals eins von den stärcksten und ver-
mochte eitel geübte wol mondirte Solda-
ten / die entweder alt und erfahren / oder
junge Bagehäls waren / welche alle
gleichsam im Krieg auferzogen worden;
als dieser von seiner Thorheit auf gü-
tlichs ermahnen nicht abstehen wolte / kam
Lapier und der Obriste Elter mit com-
mandirten Völkern / welche zu Hilper-
stein ohne alle Mühe und Blutvergies-
sung Meister wurden; und den neun
Obristen vtertheilen - oder besser zusagen/
fünfteilen (dan der Kopf kam auch son-
der) und an vier Strassen auf Räder
legen:

legen: 12. ansehnliche Kerl aber von sei-
nen Principal Anhängern zum Theil
köpffen: Und zum Theil an ihre allerbeste
Hälse auffhencken: Dem Regiment aber
die Musquetten abnehmen: und uns
alle auff ein neues dem Feldherrn wider
schwören liessen; also wurde ich noch vor
meinem Ende oder vor dem völligen
Friden aus einem Forter zu einem
Quartiermeister; und das Regiment
aus Tragonern zu Reutern gemacht
und dises ist das letzte/ was ich dir/
mein
Simplice, von meiner Teutschen Kriegs-
Histori zu erzehlen weiß / ohne daß wir
bald hernach abgedanckt worden/ zu wels-
cher Zeit ich drey schöne Pferd / einen
Knecht und einen Jungen: auch ohnge-
fahr bey 300. Ducaten in barem Geld/
ohne die drey Monat: Sold vermöchte/
die ich bey der Abdanckung empfing;
dann ich hatte nun ein geraume Zeit hero-
keln Unglück gehabt/ sonder Geld gesam-
let; und also mußte ich aufhören zu krie-
gen/ da ich vermeinte ich könnte es zum be-
ssen; den Knecht und Jungen fertigte
ich ab so gut als ich konnte/ versilberte zwey
Pferd

V
Pferd und sonst alles was Geld golt/
und begab mich mit dem Ueberrest nach
Regensburg; um zu sehen wie ich meinen
Handel ferner anstellen; oder was mir
sonst vor ein Glück zusuchen möchte.

Das XXI. Capitel.

Springinsfeld verheurathet sich/ gibe
einen Birch ab/ welches Handwerck er
mißbraucht; wird wieder ein Wittwer/
und nimmet sein ehrlichen Abschied
hinder der Thür.

Ich war damals ein Mann von un-
gefähr 50. Jahren/ und crafft zu be-
meltem Regensburg eine verwitwete Leu-
zenanerin an/ die war nit vil jünger/ hatte
auch nicht vil weniger Geld als ich;
und weil wir etlicher offters bey der Ar-
mee gesehen/ machten wir desto ehender
Kundschafft miteinander; sie merckte
Geld hinder mir und ich hinder ihr auch/
und dannenhero fieng gleich ein das an-
der an zu verjähren/ ob es nithe mit uns bey-
der ein par geben könnte/ sagte er auch bey-
denfeits/ wem nicht glauben wolte/ der
möchte es zahlen; sie war in dem Land zu
Hauß/

Haus / darinn man allerhand Religio-
nen passiren läßt / und solches war vor
mich / weil ich noch keiner zugerhan / sinde
mal ich alsdann die Wahl haben konte /
under sovilen eine anzunehmen die mir
am besten gefiele ; sie kome von ih:em
Reichthumen zu Haus nicht genug auf-
schneiden / viel weniger genug beklagen /
daß sie in ihrer Jugend gleich im An-
ang des Kriegs von ihrem Mann secht gen
von denselbigen hinweg geraubt : und bey
Einnnehmung ihres Heimats zu seinem
Weib wider ihren Willen gemocht wor-
den wäre / worbey man unschwer abneh-
men kan / daß sie nicht mehr jung gewes-
sen / weil ihr so wol als mir die erste Ein-
nehmung der Bestung Franckenthal ge-
dachte ; was darfs aber vilen Umstände
wir machtens gar kurg miteinander / und
traeten nicht allein mit der Heurats Ab-
red : sonder auch mit der Copulation ges-
chwind zusammen ; beyderseits zubrin-
gens halber ward under andern auch dts
abgehandelt und verschriben / daß ich /
wann sie vor mir absterben solte ohne
leibs Erben / darzu bey ihr dann ohne

Das kein Hoffnung mehr war / alsdann
die Tags meines Lebens den Sitz und
Genuß auf ihrem Gut haben / ihren
Sohn aber / den sie von ihrem ersten
Mann hatte / ehrlich aussteuren solte;
100. Gulden befohle ich mir vor / dieselbe
hin zu vermachen und zu verschencken
wohin ich wolte; als nun diese Glock der
gestalt gegossen / etleren wir inthe Bat-
terland / allwo ich zwar ein wolgelegen
steinern Wirchshaus fande wie ein
Schloß / aber darum weder Defen / Thü-
ren / Läden noch Fenster / also daß ich be-
nabe soviel zu bauen hatte / als wann ichs
von neuem hätte angefangen; das über-
stunde ich mit feiner Gedult / und wendet
mein Geldgen und was mein Weibgen
hat / getreulich an / so daß ich vor einem
praven Wirch in einem praven Wirchs-
hause gehalten werden konte; und mein
Weib konte auch den Juden Spies so
wol führen als ein sechzigjähriger Bür-
ger von Jerusalem hätte thun mögen / al-
so daß unser Seckel / ohnangesehen der
schweren Ausgaben (dann ich mußte
auch Friden-Geld geben / da ich doch vil
lieber

stieber noch länger Krieg haben mögen) nicht leichter sonder vil schwerer wurde; vornemlich darum / weil es damals vil reisende Leuth gab/ beydes von Handels- Leuthen/ Exulanten und abgedanckten Soldaten / die ihr Vaterland wieder suchten / welchen allen mein Weib gar ordentlich zu schreyfen wuste / weil ihr Haus hierzu sehr gelegen war.

Stiebeneben schachert ich auch mit Pferden / welcher Handel mir rrestlich wol zuschlug/ und gleich wie mein Weib ein lebendigs Ergimuster eines Geizwankts war/ also gewöhnte sie mich auch nach und nach das ich ihr nachhöimte/ und alle meine Sinne und Gedancken anlegte/ wie ich Geld und Gut zusammen scharren möchte/ ich wäre auch zeitlich zu einem reichen Mann worden / wann mich das Unglück nicht anderwärtsicher Weise geritten.

Es werden gemeintiglich die jentige so prosperirn/ von andern Leuthen beneidet und angefeindet / und das um sovil desto mehr/ je mehr bey denen so reich werden/ der Geiz verspürt wird; dahingegen die

Freygebigkeit bey menschlich Günst er-
wirbt / vornehmlich wann sie mit der De-
mut begleitet wird; solchen Neid verspü-
rerich nicht ehender als bis seine Wür-
kung ausbrach / dann gleich wie meine
Nachbarn sahen / daß meine Reichthum
zusehens grüneren und aufwachsen / also
fiengen ein ieder an nachzuspinnen / durch
welchen Weg mir doch solche so häufig
zufallen möchten / so gar daß auch etliche
enblödeten zu gedencken / ich und mein
Weib könde heben; und also gab ein ieder
ohn wissen auf mein Thun und Lassen heim-
lich genaue Achtung; under andern war
ein Ergsunck an demselbigen Ort / dem
ich ehemalen ein schön groß Stück wol-
gel: gener und fast lustiger Wissen abpra-
cicire / das er mir nie gönnet / wiewol
ichs ihm ehrlich bezahlte hatte; derselbe be-
riethe sich mit einem Holländer und ei-
nem Schweizer / dann es wohneten aller-
ley Nationen an selbigem Ort / rose sie
mir doch hinder die Quelle meiner Reich-
thum kommen und mir eins anmachen
möchten / und hierauf waren sie desto ge-
fliffener / weil bereits etliche deren Lands-
Leute

Leute auffgewanet hatten und verdorben
waren / als welche sich nicht in dieselbe
Lands Art schicken können ; einmahls
kamen mir zween Wägen voll Wein der
durch die Umgelert gleich angeschnitten
und in Keller gelegt wurde / eben als ich
den folgenden Tag eine ansehnliche
Nochzett tractiren solte / weil nun
gedachte meine drey Weider mir zu
getrauten / ich könnte aus Wasser
Wein machen / schütteten sie mir noch
denselben Abend etwas von geschnittenen
Gero / daß man den Pferden under dem
Haber zufüttern pflegt / in meinen Brun-
nen und als sich dasselbige den andern
Tag auch in dem Wein fande / sihe da
war mir die Hand im Sack erwischt ;
man visitirt alle Fas / und fande mehr
Wein als ich eingelegt hatte und in jed-
wederen Fas etwas von dem Heckerling /
und ob ich gleich schwören konnte / daß ich
von diser Mixtur nichts gewußt / dann
mein Weib und ihr Sohn waren ohne
mich vor dismal so endlich gewest / so
halff es doch nichts sonder der Wein
ward mir genommen / und ich noch darzu

um 1000. fl. gestrafft / welches meinen
Weibgen dermassen zu Herzen gieng /
daß sie vor Scham und Bekümmernus
darüber erkrankte und den Weeg aller
Welt gieng; es wäre mir auch die Wirt-
schafft ferners zuireiben gar nidergelegt
worden / wann desselbigen Orts ein an-
dere solche ansehnliche Gelegenheit vor-
handen gewesen wäre / die sich zu einer
Wirtschafft geschickt hätte.

Nach diser Geschichte wurde ich aller-
erst gewar / was vor Freunde und was
Feinde ich bisher gehabt; ich wurde so
veracht / das kein ehrlicher Mann etwas
mehr mit mir zuschaffen wolte haben;
niemand grüßte mich mehr / und wann
ich jemand einen guten Tag wünschte / so
wurde mir nicht gedanckt; ich legte
schier keine Gäste mehr / ausgenommen /
wann erwann irgenis ein Fremdling
verirret / oder ein solcher noch nichts von
meiner Kunst gehört hatte; solches alles
war mir schwer zuertragen / und weil ich
ohne das auch eine Kurzweil mit zweyen
Mägden angestellt hatte / welches in bald
seinen Ausbruch mit Händen und Füßen
nehmen

nemmen würde ; so packte ich von Geld
und Gelds werth zusammen was sich pa-
cken ließe / setzte mich auff mein bestes
Pferd / und als ich vorgeben / ich hätte
meiner Gewonheit nach Geschäfte zu
Francffort zuverrichten / nam ich mei-
nen Weeg auff die rechte Hand der Tho-
nau zu / dem Graffen von Serin , der da-
mal fast die ganze Welt mit dem Ruess
seiner Tapfferkeit erfüllet / wider den
Türcken zu dienen.

Das XXII. Capitel.

Türckenkrieg des Sprinstinsfeld in
Ungarn / und dessen Verhligung
mit einer Lehrerin

WAs ich mir gewünscht / das hab ich
auch gefunden und erhalten / ohne /
das ich nicht dem Serin sonder dem Röm:
Kays: selbst gedienet ; ich kam eben als
eilliche Freywillige Franzosen sich einge-
funden / threm König zugefallen wider
die türckische Sebel Ehr einzulegen ; ders
selbe Krieg gestele mir nicht halber und
ich hatte auch weder ganzes noch halbes
3 6 Glück

Glück darinnen / weil ich mich anfänglich
nicht darein richten : Oder den Brieff
recht finden konnte / zu lernen / wie mans
machen müste / daß man sich auch reich
und gros kriegete ; doch schlenderte ich so
mit / und suchte jederzeit in den aller
schärffsten Occasionen entweder mei
nen Tod : oder Ehr und Weiden zuerlan
gen / verblieb aber allzeit in dem Pfad
der mittelmas / und wann ich gleich zu
Zeiten irgends eine Weid machte / so hatte
ich doch niemals weder das Glück / noch
die Wis noch die Gelegenheit solchen zu
meinem Nutz auff zuheben und zuverwah
ren ; und solcher Gestalt brachte ich mich
durch solche Biss in die aller letzte Haupte
Action / in deren die unfertige zwar oben
lagen / ich aber mein vorrefflich Pferd
durch einen Schus verlohren / und under
demselben liegen verbleiben mußte mit ge
sundem Leibe / bis beydes Freund und
Feind / das Feld geheilt und sich eelich
mal über mich hinüber geschwencke hat
ten ; da ich dann von den Pferden so elend
geritten worden / daß ich alle Kräfte
meiner Sinne verlohren / von den Stei
gern

gern selbst vor Tod gehalten und auch als
ein Toder gleich andern Todten meiner
Kleider beraube worden / in denen ich
etliche schöne Ducaten versteckt hatte.

Da ich nun wider zu mir selber kam /
war mir nicht anders / als wann ich ge-
radbrecht: oder mir sonst Arm und Bein
entzwen geschlagen worden wäre; ich hats
te nichts mehr an als das Hembd / und
konnte weder gehen / sitzen noch stehen / und
weil jeder verbliche war / die Tode zu plin-
dern und Weichen zu machen / als liesse
mich auch ein jeder liegen wie ich lag / bis
mich endlich einer von meinem Regt-
ment fand / durch dessen Anstalt ich zu
unserer Bagage gebracht: und da von
disem: dort von jenem mit Kleidern und
einem Feldscherer versehen wurde / der
mich hin und wider mit seinem Oleum
Bapoliium schmirbte.

Da war ich nun zum aller elendesten
Tropffen von der Welt worden / der
Marquedender so mich führen / und der
Feldscherer so mich curiren solte / waren
beyde unwillig / und über das mußte ich
Hunger leyden umb einen geringen

Pfenning / dann mit dem Commiff-
Brod wurde meiner mehrmals verges-
sen / und betteln zugehen hatte ich die
Kräfte nicht; in dem ich mich nun al-
lerdings darein ergeben hatte / ich müste
auff dem Marquedender Wagen endlich
crepirn / blickte mich wider ein geringes
Glück an / daß ich nemlich mit andern
francken und beschädigten mehr / in die
Steyrmarck mußte / allwo wir verlegt
wurden unsere Gesundheit wider zu erhos-
len; das mehrere / bis wir nach dem un-
versehenen Friedensschlus zum theil unse-
ren Abschied kriegten / under welchen ab-
gedancken ich mich auch befande / und
nach dem ich meine Schulden bezalt /
weder Heller noch Pfenning / und noch
dazu kein gut Kleid auff dem Leib be-
hielte.

Über das war es mit meiner Gesund-
heit auch noch nicht gar richtig / in Summa
da war guter Rath teuer und hen mir
betteln das böste Handwerck daß ich zu-
treiben getraute / dasselbe schlug mir auch
besser zu als der ungrische Krieg / dann
ich fande ein faules Leben und süßes
Brod!

Brod / bey welchem ich bald wider meine vorige Kräfte eroberte / weil die jentige gehen gaben / die bedachten / daß ich umb Erhaltung der Christenheit vormaur willen in Armut vnd Kranckheit geraten war.

Als ich nun meine Befundheit wider völlig erhalten / kam mir drum nit in Sinn / mein angenommenes Leben wider zuverlassen und mich ehrllich zuernähren sonder ich machte vil mehr mit allerhand Weilern und Landstörhern gute Bekant: und Comeradschafft; vornemblich mit einem Blinden: der vil bresthaffte Kintder: und gleichwol under denselbtgen eine einzige gerade Tochter hatte / die auff der Leyer spilte / und nicht allein sich selbst das mit ernährere sonder noch Geld zuruck legte / und ihrem Vatter davon mittheilte; in diese verliebte ich mich Alter Seck / dann ich gedachte / dise wird in deiner angenommenen Profession ein Stab deines vorhandenen und nunmehr verwisene Alters sein / und damit ich auch ihre Segenlieb und also sie selbst zu einem Weib bekommen möchte / überkam ich

ich eine dicke Beige ihr zugefallen / und
half ihr beydes vor den Thüren und auff
den Jarmärcken / Bauren Tängen und
Kirchweihen in ihre Lehr spielen / welches
uns rechtlich einrug / und was wir so
miteinander erobereen / theilte ich mit
ihr ohne allen Vortheil; die allerweisseste
Stücklein Brode stesste ich ihr zukomen/
und was mir an Speck / Eyer / Fleisch /
Butter und dergleichen bekamen / stesste
ich allein ihren Eltern / dahingegen ich
biswellen bey ihnen etwas warmes schma-
rozte / insonderheit / wann ich etwa da
oder dort einem Bauren eine Denn ab-
gefangen / die uns ihre Altmutter auff
zur beilerisch (das ist beyhm allerbesten)
zufäubern / zufüllen / zuspicken und ent-
weder gesotten oder gebraten zuzurichten
wusste / und damit bekam ich so wohl der
Alten als der Jungen ihre Gunst ; Ja
sie wurden so verrecklich mit mir / daß
ich mein vorhaben nicht länger verber-
gen oder auffschieben konte / sonder um
die Tochter anhielte ; darauff ich dann
auch das Jawort stracks bekam / doch
mit dem ausdrücklichen Beding und
Vorbehalt /

Vorbehalt / daß ich mich so lang ich sein
Tochter hette / nirgendshin häuslich nis
verlassen: noch den freyen Bettlerstand
verlassen: und mich under dem Namen
eines ehrlichen Burgersmann irgends
einem Herrn underhänig zumachen nit
zuführen lassen solte. Zwentens solte
ich auch fürderhin des Kriegs müßig ste
hen / und drittens mich tewells auff des
Blinden Ordre mit seiner familia aus et
nem fridsamen guten Land in das ander
begeben; dahingegen versprach er mir /
mich auff solchen Gehorsam also zulats
ten und zuführen / daß ich und seine Toch
ter keinen mangelnden solten / ob wir
gleich bisweilen in einer kalten Scheuer
vorsteb nehmen müßten.

Unsere Hochzeit wurde auff einens
Jahrmarcht begangen / da sich allerhand
Landstörger von guten Bekandten bey
fanden; als Puppayer / Seiltänzer / Ta
schenspieler / Zeitungsfinger / Haften
macher / Scheerenschleiffer / Spengler /
Lehrerinnen / Meißerbettler / Spitzbu
ben / und was des ehrbaren Befindels
mehr ist; ein einzige alte Scheuer war
genug

genug / beydes Taffel und das Beylager
darinn zuhalten / in deren wir auff tür-
ckisch auff der Erden herum fassen / und
gleichwohl auff alt teutsch herum soffenz
der Hochzeiter und seine Braut musste
selbst in Geroh verlied nehmen / weil ehr-
lichere Gäste die Wirthshäuser einge-
nommen hatten / und als er murren wol-
te / um daß sie ihre Jungfranschafft nit
zu ihm brachte / sagte sie / bistu dann so ein-
ellender Narr / daß du bey einer Lehrerin
zufinden vermeine hast / daß noch wohl
andere Kerl als du einer bist / bey ihren
ehrllich geachten Bräuten nicht finden ?
Wann du in solchen Gedanken gewesen
bist / so müste ich mich deiner Einfalt
und Thorheit zu frantz lachen ; sonder-
lich weil dessenwegen keine Morgengab
mit dir bedingt worden ; was solte ich
thun / es war halt geschehen ; ich wolte
zwar das Maul um etwas heulen / aber
sie sagte mir auserücklich / wann ich sie
bis Narrenwercks halber / das doch nur
in einem etzelen Wahn bestünde / veracht-
en wolte / so wüste sie noch Kerl die sie
nicht verschmähen würden.

Das

Das XXIII. Capitel.

Seines blinden Schwehers / die
Schwiger-Mutter und seines Weibs /
wird Springinsfeld nacheinander
wider los.

Wiewohl ich dieses Possens halber
noch lang hernach grandige Brillen
im Capitolio hatte / so war meine Lehrerin
damnoch so verschmitzt / listig und
freundlich / daß sie mir endlich dieselbe
nach und nach vertriebe / dann sie sagte /
wann mir ja sovil daran gelegen wäre /
so wolte sie mir gern vergönnen / ja selbst
die Anstalt dargu machen / daß mir an
derweris eine Jungfrauschafft gleich-
sam wie im Raub zu theil werden mü-
ste; aber das junge Nabenaas übertrifft
und hielt mich so streng / daß ich anderer
wohl vergas; und eben dise ist die mich
gelernt hat / kein Tuch mehr zu einem
Wetb vor mich zu auffen / wann gleich
alle Tag Jahrmarkt wäre: Sie brach-
te es endlich auch dahin / daß ich bey nahe
der Knecht: sie und ihre Eltern aber die
Herren über mich waren / unangesehen
ich

ich sovil mit meiner Gelgen : dem Tas
schenspil: und andere Kurzweil zuwegen
brachte / daß ich ein fettes Maulfutter
und faule Tage ohne sie hette haben mö
gen ; über das plagte mich die Enfer
sucht auch nicht wenig / weil ich vllmahl
mit meinen Augen sehen mußte / daß sie
sich viel ausgelassener und galler gegen
den Kerlen heraus liesse / als die Ehrbar
keit einer frommen Lehrerin zuliesse ; daß
ich aber solches alles erduldet / und mich
endlich gang und gar drein ergeben kon
de / war die Ursach / daß ich meinem
Alter nicht trauete / besorgende / dessen
herannahende Gebrechlichkeit möchte
mich erwan in eine Krankheit werffen/
in deren ich alsdann von aller Welt ver
lassen seyn würde/ wann ich diß mein
Ehrlich Weib und ihre Ehrbare Freund
schafft vorm Kopff stiesse ; welche gleich
wol ben 300. Reichthalern / daß ich nur
wusste / in Geld beisammen hatten /
solches auff dergleichen Nothfall anzu
wenden ; Ja was mehr ist / ich liesse
endlich mein Weib als ein junges geiles
Ding grasen gehen / wo es wolte / weil ich
selbst

selbst nicht vill mehr möchte / vnd mache
mir hingegen die faule Tag mit Essen
vnd Trincken zu nutz; Endlich verhar-
ret ich in diesem Spengler. Leben / darinn
wir gar verträultich miteinander zu hau-
sen anfiengen / daß ich zu letzt keiner Ehr-
barkeit mehr achtete.

In dessen haben wir vnder. vnd Ober-
Oesterreich / das Ländlin der Ens / das
Erz. Bistum Salzburg und ein gut theil
von Bayern durchstrichen / allwo mir
mein Schwöcher. Vatter an einem
Schlagfluß ersticket / die Mutter folgte
ihm hernach und ließe vns fünff elende
Krüppel zu versorgen / der älteste Sohn
wolte Herr vor sich selbst seyn / und das
Almosen allein suchen / das ließen ich
und mein Weib gern geschehen / zu dem
übrigen vieren aber hatten wir zwatnzg
Meister vor einen / es waren aber nur
starcke Bettlerinnen / die solche zu sich
namen / das Almosen mit ihrer Arm-
seligkeit eingut. eiben; wir ließen sie ih-
nen auch gern folgen / weil wir bedacht
waren / vnser Nahrung nicht mehr un-
der dem Schein elender Bettler: sonder
durch

durch unser Saitenspil zu gewinnen /
welches reputirlicher zu seyn schiene /
und meinem Weib wie ich darvor halte /
auch besser zuschlug.

Derowegen liesse ich mich und sie ein
wenig besser kleiden / nemlich auff die
Mode wie Lehrere. Gesindel auffzuziehen
pfllegt / auch bekam ich zu meiner Gau-
ckeltaschen eiliche Puppen / damit ich
hin und wider den Bauren umbs Gelt
ein angenehme Kurzweil machee / dann
wir stengen an und zohen nur den Jahr-
märckten und Kirchweihen nach / wel-
ches unser Gelt nach und nach zimlich
vermehrte. Wir sassen einmahl bey
einander im Scharten an einem lustigen
Gestalt eines stillen vorüberstessenden
Wassers / nicht nur zu ruhen / sonder
auch zu essen und zu trincken / was wir
mit uns trugen / da machten wir An-
schlag / wie wir auch einem Puppapper
Kram mit einem Glückhafen / Trillstern /
Würffel und Niemen. Spiel auffrichten
woltten / um unsern Gewinn damit zu
vermehrten / dann wir hielten darvor
wann eins nit abgieng / so gieng doch

Wint

das

das ander / vnder solchem Gespräch sahe
ich an dem Schatten oder Gegenschatt
eines Baums im Wasser etwas auff der
Zwickgabel liegen / daß ich gleichwol auff
dem Baum selbst nicht sehen konde / sol-
ches wisse ich meinem Weib wunders-
wegen / als sie solches betrachtete / und die
Zwickgabel gemerckt warauff solches
lag / kletterte sie auff den Baum und holec
herunder was wir im Wasser gesehen
hatten ; ich sahe ihr gar eben zu / und
wurde gewar / daß sie in demselben Au-
genblick verschwand / als sie das Ding /
dessen Schatten wir im Wasser gesehen/
in die Hand genommen hatte ; doch sahe
ich noch wol ihre Gestalt im Wasser / wie
sie nemlich den Baum wider herunder
kletterte / und ein kleines Vogel-Nest in
der Hand hielte / daß sie vom Baum
herunder genommen hatte ; ich fragte sie/
was sie vor ein Vogel-Nest hätte / sie hin-
gegen fragte mich ob ich sie dann sehe ;
ich antwortete / auff dem Baum sehe ich
dich selbst nicht / aber wol deine Gestalt
im Wasser ; es ist gut sagte sie / wann
ich hinunder komm / so wirst du sehen was
ich

ich habe ; es kam mir gar verwunderlich
vor / daß ich mein Weib solte reden hö-
ren / die ich doch nicht sahe / und noch sel-
namer wars / daß ich ihren Schatten
an der Sonnen wandlen sahe / und sie
selbst nicht ! und da sie sich besser zu mir
in den Schatten näherte / so / daß sie
selbst keinen Schatten mehr warff / weil
sie sich nunmehr aufferhalb dem Sonnen-
schein im Schatten befand / konde ich
gar nichts mehr von ihr mercken / auffer
daß ich ein kleines Geräusch vernam /
daß sie beides mit ihren Fußeritten und
ihrer Kleidung machte welches mir vor-
kam / als wann ein Gespenst um mich
herumer gewesen wäre ; sie setzte sich zu
mir / und gab mir das Nest in die Hand /
so bald ich dasselbige empfangen / sahe ich
sie widerumb / hingegen aber sie mich
nicht / solches probirten wir oft mit ein-
ander / und befanden jedesmal daß das
jenige so das Nest in Händen hatte / ganz
unsichtbar war ; darauf wickelt sie das
Nestlein in ein Nas. Tüchel damit der
Stein oder das Kraut, oder Wurzel/
welches sich im Nest befand / und solche
Wur-

Wirkung an sich hat/ nicht heraus fal-
len sollte/ und etwan verlohre würde/ und
nach dem sie solches neben sich gelegt / sa-
hen wireinander widerum wie zuvor /
ehe sie auff den Baum gestigen ; das Nest
Naswüchel sahen wir nit/ kondten es aber
an dem jenigen Dreh wohl fühlen / wohin
sie es gelegt hatte.

Ich musste mich über diese Sach / wie
leicht zudencken / nicht wenig verwun-
dern / als warvon ich mein Lebtag nie-
mahlen nichts gesehen noch gehört ; hin-
gegen erzehle mir mein Weib / ihre El-
tern hetten vilmahl von einem Kerl ge-
sagt ; der ein solches Nest gehabt ; und
sich durch dessen Krafft und Wirkung
gang reich gemacht hette ; er wäre nemb-
lich an Dre und Ende hingingen / da
vil Gelt und Gurs gelegen / das hette ich
unsihtbarer weis hinweg gehollet / und
ihm dardurch einen grossen Schaz ges-
samblet ; wann ich derowegen wolte / so
konte ich durch die Kleinod unserer Ar-
mut auch zuhilff kommen ; ich antworret /
dis Ding ist mislich und gefährlich / und
möchte sich leicht schicke / daß sich irgends
R
siner

einer fände/ der mehr als andere Leuch-
sehen köndte / durch welchen alsdann
einer erdapt und endlich an seinen aller-
best. n Hals auffgehendet werden möchte;
ehe ich mich in eine solche Gefahr bege-
ben: und allererst in meinen alten Tagen
widerum auff's stehlen legen wolte / so
wolte ich ehender das Nest verbrennen;
so bald ich dis gesagt und mein Weib
solches gehört hatte / erwischte sie das
Nest / gieng etwas von mir / und sagte/
du alberer alte Hundsput / du bist weder
meiner noch dieses Kleinods werth / und
es wäre auch immer schad / wann du
anderster als in Armut und Betteley dein
Leben zubringen soltest; gedencke nur
nicht/das du mich die Tage deines Lebens
mehr sehen: noch dessen was mir dis Nest
eintragen wird / gemessen sollest; ich hin-
gegen hatt sie/wie wohl ich sie nit sahe / sie
wolte sich doch in keine Gefahr geben /
sonder sich mit deme genügen lassen/was
wir täglich vermittelst unsers Seiten-
spills von ehrlichen Leuten erhielten; da-
bey wir gleichwohl keinen Hunger ley-
den dörrsten; Sie antwortet / ja! ja! du
alt

alter Hofenscheiffer / gehen dich nur hin
und brühe deine Mutter zc.

Das XXIV. Capitel.

Was die Lehrerin vor lustige
Diebsgriff und an anderen Poffen an-
gestelle; wie sie ein unsichtbarer Polders-
geist: ihr Mann aber wider ein
Soldat gegen dem Tür-
cken wird.

Als ich nun mein leichtfertig Weib
weder mehr hören noch sehen kom-
te / schrye ich ihr gleichwohl nach / sie
solt ihren Bündel oder Pack auch mit-
nehmen / welchen sie bey mir liegen las-
sen / dann ich wuste wohl daß sie kein
Gelt darinnen / sonder unser Barschafe
in ihre Brust vernahet hatte; demnach
gieng ich den neasten Weeg gegen der
Hauptstatt desselbigen Landes / und
obwol ihr Nam fast Geistlich thöner / so
gieng ich doch hinein / meine Nahrung
mit dem Thon meiner weltschen Schall-
mey und Setzen darinn zu suchen.

Damals fanden sich Venerantsche
Berber daselbsten / welche mich dingten /

Daß ich ihnen mit meinem Saitenspil
und anderen kurgweilicz und verwunder-
lichen Gauckelblossen einen Zulauff ma-
chen solten; Sie gaben mir neben Essen
und Trincken / alle Tag einen halben
Reichsthaler / und da sie sahen / daß ich
ihnen besser zuschlug als sonst drey Spil-
leut oder einige andere Lockvögel / die sie
auff ihren Herd hätten wünschen mögen/
andere zu fangen; überredeten sie mich/
daß ich Geld nam und mich stellere als
wann ich mich auch hätte underhalten
lassen; und dises machte / daß ich ihrer
noch vil / die sonst nicht angangen wären/
durch mein Zusprechen in ihre Kriegs-
Dienste verstricke; unser Thun und
Lassen war nichts anders als Fressen/
Sauffen / Darsen / Singen / Sprin-
gen und sich sonst lustig zu machen / wie
es dann pflegt herzugehen / wo man
Voldt annimbt. Aber dises Hencker-
mahl bekam uns hernach in Candia wol
dem Hund das Graß / der wolbüffet was
er a-fressen.

Als ich einmahl ganz allein auff
dem Platz daselbsten stund / das schöne
Bild

Bild auff der Säulen allda betrachtete /
und sonsthin nirgends gedachte / wurde
ich gewahr / daß mir etwas schweres in
Hosensack hinunder rollete / welches ein
gerappel machte / daß ich daraus wol
hören konnte / daß es Reichshaler waren /
da ich nun die Hand in Sack steckte und
ein Handvoll Thaler griffe / hörte ich zu
gleich meines Weibs Stimm / die sagte
zu mir / du alter Hosenscheisser was ver-
wunderst du dich über dieß par duzce Tha-
ler? ich gib sie dir / damit du wiffst / daß
ich deren noch mehr habe / auff daß du
dich zu grämen Ursach habest / um wil-
len du dich meines Glücks nicht theilhafti-
g gemacht / vor bißmal gehe hin und
verkauß diese / auff daß du deines Elends
ein wenig vergessen mögest. Ich
saate / sie sollte doch mehr mit mir reden /
mir meinen Fehler vergeben / und Re-
geln vorschreiben / wie ich mich gegen
ihr verhalten und die Veröhnung wider
erlangen sollte ; aber sie ließe sich gegen
mir ferners weder hören noch sehen /
derowegen gieng ich in meine Herberg
und zechte beides mit den Werbern und
ihren

ihren Neugeworbenen im Brandwehn
bis in den Wirtag hinein / bey welchem
Smbis wir von unserem Würsch Zeitung
bekamen / daß einem reichen Herren in
der Stadt vil Gold und Silber von Geld
und Kleinodten außgefische worden wä-
ren / darunder sich tausend Reichschaler
und tausend doppelte Ducaten eines
Schlags befanden ; ich spitzte die Oh-
ren gewaltig / nam ein Abtritt auff
Secret / als hätte ich sonst was thun
wollen / beschauete aber nur meine
Thaler deren 30. waren / und sahe ih-
nen an / daß mein Thelichs Weib ob-
bermelden reichen Zug erban ; sahe mich
derowegen wol vor / damit ich keinen Bar-
von ausgabe / und mich nicht erwan selbst
dardurch in Argwohn / Gefahr und
Noth brächte ; Aber was that mein
Weib das junge Raben : Was ? sie hat
nicht nur mir : sonder bey hundere Per-
sonen unterschiedlichen Stands von ih-
ren gestohlenen Thalern hin und wieder
dem einen drey / dem andern vier / fünf /
sechs / auch mehr in die Säckle gesteckt ;
was nun reich / ehrlich und fromm war /

das

das brachte das Geld seinem rechten
Herrn wieder/ was aber arm/ gewissen-
los und meines gleichen gewesen/ hat ohne
Zweifel/ sowol als ich/ behalten was es in
seinem Sack gefunden; und ich kan nie
ersinnen warum sie diß gerhan haben
muß/ es habe sich dann diese Vettel mit
so schwerem Geld nicht schleppen mögen;
doch kan auch wol seyn/ daß sie solches per
Spaß gerhan/ um etwas anzustellen/
darüber sich die Leute zu verwundern
hätten; dann als es gegen Abend kam/
da das Volck aus der Salve steng und
hin und wieder auf dem Plas stunde/
seynd bey zweyhundert derselbigen Tha-
ler von oben herunder geworffen: von
den Leuten aufgelesen: und mehrentheils
ihrem Herrn zugestellt worden; dieses
verursachte/ daß des Herrn unschuldig
Gefind/ welches des Diebstahls halber im
Verdacht: und deswegen befänckrust
war/ wiederum auf freyen Fuß gestellt
wurde; und hoffte der bestohlene Herr/
seine doppelte Ducaten wurden auch wie
die Thaler wieder hervor kommen/ aber
es geschah nicht/ dann das holde Gold

ist viel schwerer als das Silber / und Sol
ist nicht so beweglich oder leichtveränder-
lich wie Luna.

Den andern Tag wurde bey einem
grossen Herrn ein stattlich Panquet ge-
halten / darbey sich viel andere grosse Her-
ren und ansehnlich Frauenszimmer befand-
te / diese sassen alle in einem schönen grossen
Saal / und hatten die vier beste Spilleute
in der ganzen Stadt bey sich ; da es nun
bey dem Confect auch an einen Tanz ge-
hen solte / liesse sich unversehens bey den
Spilleuten auch eine Leyr hören / mit
grossem Schrecken aller deren die im
Saal waren ; die erste die austriffen / wa-
ren die Spilleute selbst / als welche das Ge-
schware zungest bey ihnen gehört und
doch niemand gesehen hatten ; ihnen folg-
ten die übrige mit grosser Forcht und ihr
Gerräng wurde desto hefftiger / weil sie
in dem Winkel / darinn die Spilleute ge-
fesselt / ein gählings Belächter noch meh-
rers erschreckte ; also daß wenig gefehlet /
daß nicht etliche under der Thüren er-
erückte wären worden. Nachdem nun je-
dermänniglich den Saal erzehleter massen
geräumt

geraum hatte / sahen eiliche so vor der
Thür stehen zu bleiben und von fernem in
Saal zu schauen das Herz behalten / wie
bisweilen ein par Sessel / bisweilen ein
par silberner Tisch Becher / Blatten und
ander Geschirr mit einander herum
rangten ; und obgleich diß Spiegelge-
fecht zeitlich ein End nam / so hatte jedoch
noch lang niemand das Herz in dem
Saal zu gehen / unangesehen man Geist-
liche und Soldaten geholet / das Gespenst
entweder mit Besert oder mit Waffen
abzutreiben ; den Morgen frühe aber /
als man wieder in den Saalkam / und
nicht ein einziger Sessel / geschweige etwas
anders von Silber Geschirr nicht man-
gelte / ohnangesehen die ganze Tafel da-
mit übersteller war / stärckte diese Bege-
benheit den Wahn des gemeinen unbe-
sonnenen Pöfels dergestalten / daß die je-
nitze lucke Klugling (die gestern wegen
der seltsamen Geschichte mit dem gestohl-
nen Geld gesagt hatten / so recht / so muß
der Hagel in die größte Häuffen schla-
gen / damit das Geld auch wieder under
den gemeinen Mann komme) antzo sich

nicht scheitern zu lästern und zu sagen/ also muß der Teufel einen Spilmann abgeben/ wo man der Armen Schweiß verschwender

Noch eins muß ich erzehlen/ das meine andere und vil ärgere Courage als die erste Unholde/ meines darvorhaltens aus lauter Rach angestellte; sie hatte kurz zur voreiner Abtissin auf einem grossen und reichen Stifte zu gefallen ihre sehr gestimme / um derselben ein Liedlein: und zwar ein geistliches/ aufzuspielen/ der Hoffnung / etwas einen halben oder ganzen Creuzer zur Verehrung zu erhalten; aber anstatt das diese hören; und ihre milde Hand aufthun sollte / thät sie etwas zu streng und scharf den Mund auf/ und liess hingegen mein guts Weibgen eine Predigt hören die ihr eben so verdrüsslich als unverdaulich siele; dann sie war eines solchen Inhaltes/ damit man die allerleichtfertigeste Weibs . Personen zu erschrecken und zur Besserung ihres Lebens zu zwingen und anzufrischen pflegte; ach die gute Abtissin mag wol gut gemeinet/ und ihr etwan eingebildet haben/ sie hätte
irgends

irgends eine Lehen-Schwester zu capiteln
vor sich! ach nein/ sie hatte ein ander
Zausen! eine Schlang oder wol gar eis-
nen halben Teufel/ deren Zung ich öffters
schärpfer als ein zwen schneidtz Schwerd
befunden hab; Pog herget Gnad Frau/
sehete ihr mich dann vor eine Hur an?
antwortet sie ihr; ihr müßt wissen daß ich
meinen ehrlichen Mann habe; und daß
wir nicht all Nonnen oder reich seyn; oder
unser Brod bey guten faulen Tügen es-
sen können; hat euch Gott mehr als mich
beseeligt/ so danck ihm darum/ und wole
ihr mir setnet willen kein Almosen ge-
ben/ so laßt mich im übrigen auch ungesti-
gelfrigt; wer weiß/ wann vllleichte nicht
sovil Almosen gegeben worden wären/
ob nicht mehr Lehrerin als Nonnen ge-
funden wurden/ zc. mit solchen und mehr
Worten schnurret sie damals darvon;
tezunder aber hatte man auf dem Land
und in der Stadt von sonst nichts zu sa-
gen als von der Abrißin und einem Polo-
dergeist / der sie so Tags so Nachts un-
aufhörlich plage; welches sonst niemand
als mein Weib war; das erste das sie

Ihr that / war / daß sie ihr die Ring des
Nachts von den Fingern: und die Klei-
der vom Bech hinweg nahm / und solches
in die Pfisteren trug / dem Becken steckte
sie die Ring an seine Finger / und legte der
gnädigen Frauen Habit zu dessen Fuß-
sen / ohne daß sie dieselbe Nacht jemand
gehöret oder gemerckt hätte; und solches
hat sie ohn Zweifel durch den Haupt-
Schlüssel zuwege gebracht den sie beim
Kopfkriegt / weil er ungefehr um dieselbe
Zeit verloren worden; was nun hier
durch gleich in der erste der guten Abtissin
vor ein Verdacht zugewachsen / kan man
leichte erachten; man redete noch von
vilen Sachen / damit sich das Gespenst
mit der Abtissin vexirt / worwider weder
Wenwasser / Agnus Dei noch andere
Sachen nichts helffen wolten / darvon
man aber die Wahrheit aufferhalb dem
Closter nicht wol erfahren konte.

Indessen hatten meine Werber die
Anzahl ihrer Mannschafft zusammen ge-
bracht / und indem ich vermeinte ich dörf-
te zuruck bleiben / sihe / da befand sich der
Berreger selbst betrogen / und mußte der
gute

gute Springinsfeld eben sowol als die
andere um die Candische Gruben sprin-
gen / die er andern durch sein zusprechen
gegraben hatte; doch daß ich die Stelle
ines Corporals zu Fuß bedienen solte.

Das XXV. Capitel.

Was und wie Springinsfeld in
Candia kriegt / auch wie er wieder
in Teutschland kam.

Also nahmen wir (die wir unser Leben
vertaufft hatten / und dennoch zu Er-
haltung desselbigen ritterlich zu fechten
gedachten) unsern Weg über den Enls-
berg auf Inspruck / folgendes über den
Brenner auf Trient / und dann ferners
nach Treviso / allwo wir alle ganz neu ge-
leidet / und von dannen vollends
nach Venedig geschickt : daselbst
Armirt : und nach dem wir ein
par Tag ausgeruhet / zu Schiff gebracht
nach Candia geführt wurden; in welchem
elenden Anblick wir auch glücklich an-
langten; man ließ uns nicht lang fern /
oder viel Schimmel under den Füßen
wachsen / dann gleich den andern Tag
fielen

Welen wir aus und wissen was wir konnten
oder vermochten unseren armseeligen
Steinhauften beschützen zuhelffen; und
dasselbe erste mal glückte es mir selbst
so wol/ daß ich drey Türcken mit meiner
halben Picque spiste / welches mich so
leichte und gering ankame / daß ich mir
noch bis auff die Grund einbilden mus /
die arme Schelmen seyen alle drey krank
gewesen; aber Beute zumachen war fer-
ne von mir / weil wir sich gleich wider
heim retiriren mussten. Den andern Tag
gieng es noch dicker her / und ich brachte
auch zween Männer mehr als den voriæen
um/doch solche Tropffen/ von welche ich
nicht glaubte/daß sie alle fünffe ein einge-
ge Ducat vermöcht haben; dann mich
dunckte sie seyen solche Gesellen gewesen /
dergleichen es oft bey uns auch geben
hat; die nemlich mit Darlegung ihres
Lebens die so Thaler hatten / beschützen:
bewachen: und noch darzu mit ihren
arbeitsamen Händen und ritterlichen
Fäusten die Ehr der erhaltenen Überwin-
dung erobern: Und ihnen noch drüberhin
bendes die Ehr: Die Beute und die be-
lohn

lohnung darvon überlassen mußten; daß
wir wurden niemal kein Beeg oder Beeg-
lerbes vil weniger gar ein Vassa under
den jentzen zusehen / die vorhanden wa-
ren / ihr Blut an das Christliche zusehen;
doch mag wol seyn / daß der Anreter
hinder den Trouppen: Von solchem
Staff mehr gewesen seyen / als der An-
führer fornen an der Spitzen.

Solche Art zufriesen machte mich un-
willig / und verursachte / daß ich mieren
in Candia der Schwedē erkantliche Ma-
ner lobē mußte / die ihre ohnedle Soldatē
(sie wären gleich fremder oder heimischer
Nation gewesen) höher als ihre edle und
doch ohn kriegbare Landsknecht æstimire;
wannhero sie daß auch so grosses Glück
gehabt haben; doch liesse ich mich ein als
den andern Beeg zu allem dem jentzen
gebrauchen was einem redlichen Solda-
ten zustehet; ich folgte auff der Erden wie
ein ehrlicher Landsknecht und under der-
selbigen beflisse ich mich auch die Künste
der Maulwürffe zu übertreffen / und er-
warbe doch nichts anders darmit / als
bisherweilen eine geringe Verehrung / und
als

als kaum der zehende Mann von denen
mehr lebte / die mit mir aus Teutschland
kommen waren / wurde der elende Spring-
fingfelg über den noch elenderen Rest sei-
ner kranken Cammeraten zu einem Ser-
giant gemacht ; gleichsam als wann
sein abgematteter Leib und achzender Geist
hierdurch wider in die vorige Kräfte
und Courage hätte gesetzt werden könten.

Hierdurch nun bekahme ich Ursach
mich noch besser abzumerglen / ich halff
die noch wenig übrige Roß fressen / und
verrichtet hingegen selbst grössere als
Roß Arbeit ; in dem mich nun in solchem
Zustand kein feindlicher Musqueten
Schuss fällen / oder ein Türkischer Sebel
verwunden konte ; sihe so schlug mir ein
Stein aus einer springenden Minnen
so unbarmhertzig an meinen einen Fuß /
daß mir das Gebeln in den Waden wie
Segmehl darvon zermalmet wurde und
man mir den Schenckel alsobalden bis
über das Knie hinweg nehmen mußte ;
aber dis Unglück kam nicht allein / dann
als ich dort lag als ein Soldatischer
Patiene / wich an meinem Schaden cu-
rirt

rinn zulassen / bekam ich noch darzu die
rothe Ruhr / mit einem grossen Haupte-
wehe / warvonntr der Kopff eben so sehr
mit Fabeln als mein Ligerstatt mit Uns-
lust erfüllt wurde.

Nichts gesünder war mir damahls /
als daß mir Hoch und Wider Zeugnis
gab / ich wäre ein Ausbund von einem
guten Soldaten gewesen; dann auff sol-
ches Lob wurden auch andere Medica-
menten nicht gesparret / wiewohl die
Venerianer ihre Soldaten so wohl als
ihre Befehl pflegen hinzumerffen / wann
sie solche ausgebraucht haben; aber ich
genosse auch anderer ehrllicher Kerl die
noch lebten und das thutg thäten / damit
sie kein Exempel hätten / das sie träg
und verdrossen machen möchte: Als
nun solche auch so dünn wurden / daß wir
auff die letzte kaum et ien oder zweien / die
ihre völlige Gesundheit entweder bishero
erhalten oder doch wider erhollert hatten /
auff die Posten thun köndten / sihe da
wurde es unversehens Friede / als wir
beynabe in letzten Zügen lagen; nach un-
serer Abführung / und nach dem ich vil
Unge-

Ungelegenheit auff dem Meer ausges-
standen/sangten wir endlich zu Benedig
wider an; vill von uns und under densel-
ben ich auch/die da verhoffte hatten/dor-
ten mit Lorber. Kränzen bekronet : und
mit Gold überschüttert zu werden / wur-
den in das Lazaret daselbst logirt, alwo
ich mich behelffen mußte / bis ich gleich-
wohl wider heyl wurde / und auff mei-
nem hölzernen Bein herumher stelzen
könnte.

Folgende bekam ich meinen ehrlichen
Abschied und etwas wenigß an Gelt/dan
ich wurde nit so wohl bezahlet / als wann
ich den redlichen Holländern in Ost In-
dia gedient gehabt hette; hingegen wurde
mir zugelassen / daß ich von ehrlichen
Leuten eine Steuer zur Bezehrung
besilen dorffte / und dergestalt completi-
ret ich die Zahl meiner Ducaten die ich
noch habe/well mir mancher Signor und
manche andächtige Matron vor den Kir-
chen zimlich reichlich mitbeilein ; Ich be-
dorffte vor keinen Soldaten aus Candia
zu besilen/dann man kannte uns ohne das/
sintemal wir fast alle was übrig verbliben
von

von uns unsere Haar verlohren hatten/
sehr mager und ausgehungert / und so
schwarz aussahen wie die allerschwarzste
Zigeuner; weilten mir dann nun das beste-
len so wol zuschlug / trieb ichs fort bis ich
von Benedig wider in Teutschland an-
kam/der Hoffnung mein Weib widerum
anzureffen/ und sie damit zu freyen/ daß
ich das Handwerk so wol gelernet / und
auch einen guten Werkzeugzeug dargu/nem-
lich meinen Sichelhus mitbrächte; dann
ich gedachte dis Ding kan ihr nicht übel
gefallen / weil sie selbst aus dem vornehm-
lichsten Stammen der Erbschler ents-
sprossen.

Das XXVI. Capitel.

Was die Leuerin weiters vor Poss-
sen angestellt / und wie sie endlich ihren
Lohn bekommen habe.

Umit ich dann solches mein Liebs
Weibgen desto ehender wider anrefe-
sen möchte / so gesellere ich mich zu aller-
hand Störern/ Landläuffern und solchen
Leuten/ven welcher Gattung sie die meiste
Zit

Zeit ihres Lebens zugebracht; bey denselben fragte ich fleißig nach / konnte aber weder Stumpff noch Seil von ihr erfahren; endlich kam ich auch in die jentige Statt / darinnen ich erwan hiebevorn in die Venettanische Kriegsdiensste kömen; daselbst gab ich mich meinem Wirth zu erkennen / und erzelte ihm / wie mirs seithero in Candia gangen / der mir dann als ein guter alter Teutscher und Zeitungsbegertiger Mann gar andächtig zuhörete; und als ich hingegen auch fragte / was sich seithero meiner Abwesenheit guts bey ihnen zugertragen / kam er under andern auch auff das Gespenst / daß hiebevorn die Abriße so visierlich geplagt und verirr / welches aber nunmehr wider allers Dings auffgehört hätte also daß man darvor halte / dasselbe Gespenst sey eben das jentige wunderbarliche Weibsbilde gewesen / deren Körper neulich ohnweil von Hinnen verbrand worden wäre / weilten dann nun dis eben das jenig war was ich zuwissen verlangte / so spitzte ich mit allein die Ohren / sonder bat auch / er wolte mir doch die Histort ohnschwer erzählen.

Darauff

Darauff führe der Würch in seiner Rede fort und sagte; eben damals als die Abbtiffin von dem Gespenst so gequält: und allerdings in einen Argwohn gebracht wurde/ als buelle sie mit ihrem Pfstor/ trugen sich andere dergleichen Possen mehr beydes hier in der Statt und auff dem Lande zu; also daß theils Leute vermeinten / es wäre dem Teuffel selbst verhängt worden/ diese Gegend zuplagen; theils kamen die Sprissen vom Feur: anderen ihre Geschirr voll Wein oder Bier: dem dritten sein Belt: dem vierdten seine Kleuder: ja so gar eiltchen die Ringe von den Fingern hinweg; welche Sachen man hernach doch anderwärts in andern Häusern und auch bey andern Persohnen ohne ihr wissen / daß sie es hatten/ wider mehrentheils gefunden / woraus ieder verständtger leicht schlosse / daß der ehrlichen Abbtiffe auch unrecht geschehen wäre; dann das war folgender Zeit gar nichts neues mehr / daß einer under der andern Persohn nächtllicher Zeit die Kleuder hinweg genommen/ und anders darvor hingelegt worden/ ohne daß
man

man wissen konte / wie solches zugangen
und beschehen wäre ; Es hielte ohnlängst
hernach ein Freyherr nicht weit von hin-
nen Denlager / warben es wo mit Fürst-
lich jedoch Gräfflich hergieng ; bey wel-
chem Hochzeitlichen Ehren-Fest der
Braut ihr herrlicher Schmuck und
Kleidung damit sie denselben Tag ge-
prange hatte / sambr dem Nachzeug /
hinweg genommen / und hingegen ein
schlecht Weiber-Kleid voller Läuse / wie
es die Soldaten Weiber zu tragen pfle-
gen / darvor hingelegt wurde / welches
vil vor ein Zeichen hielten einer künfti-
gen unglückseligen Ehe / aber diese War-
sager gaben damit nur ihre Unwissen-
heit zu erkennen.

Den nechst hierauff folgenden Monats
Monat spazerte ein Becken-Knecht
auff einen Sonntag in einen etwan drey
Meil von hler entlegenen Wald / des
willens Vogel-Nester zu suchen und jun-
ge Vögel aufzunehmen / diser war bet-
des von Angesicht und Leibs proportion
ein schöner ansehnlicher Jüngling / und
darneben from und Gottsfürchtig ; wie

er nun an einem Wasserlein hinauff
schliche / und sich hin und wider um-
schauete / wurde er eines Weibsbilds ge-
wahr / die sich in demselbigen Wasser ba-
det ; Er vermeinte / es wäre irgends
eine Dirn auß dem Flecken / darinn
er damals dienete / derowegen liesse
se er sich durch den Fürwitz bereden / daß
er sich nidersetze zu verharren bis sie sich
anlegte / damit er sie an den Kleidern
kennen : und alsdann etwas an ihr /
um daß er sie nackend gesehen zu sehteren
haben möchte ; es gieng wie er gedachte/
aber doch etwas anders / dann nachdem
dise Dame auß dem Wasser gestigen /
legte sie keine Baurn-Zuppe an / son-
dern ein ganz silbern Stück mit gulde-
nen Blumen / hernach setzte sie sich nider/
kämpelt und löpffe ihre Haar / legte
kostliche Perlein und andere Kleinodien
um den Hals / und sterte ihren Kopff
dergestalt mit dergleichen Geschmuck /
daß sie einer Fürstin gleich sahe / der gute
Becken-Knecht hatte ihr bisshero mit
Furcht vnd Verwunderung zusehen /
und weil er sich vor ihrer ansehnlichen
Gestalt

Gestalt entsetzte / wolte er darvon gehen /
und sich stellen / als wann er sie gar nicht
gesehen hätte ; weil er aber gar zu nahe
bey ihr war / also daß sie ihn sehen mußte /
schrie sie ihm zu und sagte / hörere junger
Gesell send ihr dann so grob und unhöf-
lich / daß ihr nicht zu meiner Zunafrauen
gehen dorfft ? der Beck wandte sich um /
zog seinen Hut ab / und sagte / gnädigs
Fräulein / ich gedachte es geyeme sich nit /
daß ein unadelicher Mensch wie ich bin /
sich zu einem solchen ansehnlichen Frauen-
zimmer nähere ; daß müßt ihr nicht sagen /
antwortet die Dama / dann es ist ja ein
Mensch des andern Werth / und über
das / hab ich schon etlich hundert Jahr
ollter auff euch gewartet / seinemal es
dann nun Gott einmal geschickt hatt /
daß wir dise lang gewünschte Stand er-
lebr haben ; so bitte ich euch umb Gottes
willen / ihr wollet euch zu mir nieder setzen
und vernemmen was ich mit euch zure-
den habe.

Dem Beckerknecht war anfangs
bang / weil er sorgte / es wäre ein teuflis-
cher Betrug / dardurch er zum Hexen-
Handl

Handwerck verführet werden solt; als er
sie aber Gott nennen hörte / setzte er sich
ohne Scheu zu ihr nieder / sie aber streng
folgender Gestalt an zu reden.

Mein allerliebster und werthtester
Hergfreund / ja nach dem lieben Gott
mein einziger Trost / mein einzige Hoff-
nung und mein einziger Zuversicht; eu-
er lieber Nam ist Jacob / und euer Was-
terland heist Allendorf; ich aber bin Mi-
nolanda der Melusinen Schwester To-
chter / die mich mit dem Ritter von Grauf-
senberg erzeuge / und dergestalt verfluche
hat / daß ich von meiner Geburt an bis an
Jüngsten Tag in diesem Wald verblei-
ben muß / es sehe dann Sach / daß ihr
mich zu eurer Herkunft zu euerm Ehe-
gemal erwehlen; und dardurch von sol-
cher Verfluchung erlösen werdet; doch
mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt
und Beding / daß ihr euch wie bisher vor
allen Dingen der Tugend und Gottes-
forcht beflüssigen: aller anderer Weib-
bilder müßig gehen: und diesen unsern
Heurath ein ganz Jahr lang verschrot-
zen halten sollet; darum so sehet nun was
euch

¶

euch

erich zu thun ist; werdet ihr mich ehelichen
und diese Ding halten/ so werde ich nicht
allein erlöset/ sonder wie ein ander Mensch
auch Kinder zeugen und zu seiner Zeit
seeltiglich aus dieser Welt abscheiden/ ihr
aber werdet der reichst und glückseligst
Mann auf Erden werden; wann ihr
mich aber verschmähet/ so muß ich / wie
ihr bereits gehöret habe/ bis an Jüngsten
Tag hier verbleiben/ und werde alsdann
über eure Unbarmherzigkeit ewiglich
Nachschreien/ das Glück aber/ so ihr als
dann euer Lebtage haben werdet / werden
auch die Allunglückseligste nicht mit
euch theilen wollen.

Der Beckentnecht/ der sowol die Ges
schichte oder Fabul der Melusinae als des
Ritters von Stauffenberg gelesen: und
noch vilmehr dergleichen Märlein von
verführten Jungfrauen gehöret hatte/
glaubt alles was ihm gesagt worden / des
rohalben besonne er sich nicht lang/ sonder
gab das Jawort von sich und bestätiget
solche Ehe mit offte wiederholtem Bey
schlaf / sie aber gab ihm nach verrichteter
Arbeit etliche Ducaten / und nahm ein
gülden

güldenes Creuzlein mit Diamanten besetzt und mit Heiligthum gefüllt von ihrem Hals/ das sie ihm gleichfalls zustellte/ damit er nicht sorgen solte/ er hätte vils leicht mit einem Teufels. Gespenst zu thun; und zum Beschluß/ wurde abgeredet/ daß sie ihn fürderhin die meiste Nacht in seiner Schlafkammer besuchen wolte / worauf sie vor seinen Augen verschwunden.

Es waren kaum vier Wochen vergangen / als dem Beckentnecht bey der Sach anfieng zu grausen; und indem ihm sein Gewissen sagte/ es künde mit diser heimlichen und wunderbarlichen Ehe nicht recht hergehen/ da ereignete sich eine Gelegenheit/ mit deren er hieher kam/ und seinem Beichtvater alle Geschichte auferhalb der Beichte vertraute; als diser verstande was diese Meerstein oder Minolanda wie sie sich genennet/ vor einen Habit anhatte/ und sich darben erinnerte daß eben ein solcher einer vornehmen Fräulin bey ihrem Beylager entwendet worden/ gedachte er der Sach ferner nach / und begehret auch das Creuzlin zu sehen / so
2 ihm

ihm seine Venschläfferin verehrt hatte; als er solches sahe / überredete er den Beckentnecht / daß ers ihm nur ein einzige halbe Stundt liesse / selbsts eines Jubilirer zu wessen / um zu vernemen ob das Gold auch iust und die Steine auch gut wären; er aber verfügte sich so gleich damit zu obengemelter Frauen / die zu allem Glück hier war / und als sie solches vor das ihris erkante / wurde der Anschlag gemacht / wie diese Melusina beyim Kopf bekommen werden möchte; worzu der geängstigte Beckentnecht seinen Willen gab / und alle mögliche Hülff zu thun versprach.

Diesem nach wurden den dritten Abend zwölf beherzte Männer mit Parisanen geschickte / die in des Becken Kammer um Mitternacht stürmten / und Thüren und Läden wol in acht nahmen / damit als solche eröffnet / niemand hinaus enttrinnen könnte; so bald solches geschah / un auch zugleich zwen mit Fackeln in das Zimmer getreten waren / sagte der Becker zu ihnen / sie ist schon nit mehr da; er hatte aber das Maul kaum zugethan / da hatte

er ein Messer mit einem silbern Heffe in
der Brust stecken ; und ehe man solches
recht wargenommen / da stach einem an-
dern der eine Sackel trug / eins im Her-
zen / davon derselbige alsobald Tod dar-
nider fielen ; einer von den bewehrten ers-
masse aus welcher Gegent diese Strich her-
kommen waren / sprang derowegen zu-
rueck und führte einen solchen starcken
Strach gegen demselben Winckel zu /
das er damit der so unseelig als unsiche-
barn Melusinen die Brust bis auff den
Nabel herunder auffspielte ; Ja dieser
Strach war von solchen Kräfften das
man nit allein die viel gedachte Melusina
selbst dort todt liegen : Sonder ihr auch
Lung und Leber sambt dem Ingerweid in
ihrem Leib : Und das Herz noch zappeln
sehen konnte ; ihr Hals hieng voller Kle-
nodien / die Finger stachen voll köstlicher
Ring / und der Kopff war gleichsamb in
Gold und Perlen eingehüllet / sonst hatte
sie nur ein Hemd / ein doppeldastigen Un-
derrock und ein par seidener Strümpffe
an / aber ihr silbern Stücl das sie auch
verraschen / lag under dem haupt Rissen.

Der Becker lebte noch bis er gebeteht
und communicirt hatte/ er starb aber hernach
mit grosser Reu und Layd / und verwundert
sich / daß so gar kein Geld bey seiner
Schläfferin gefunden worden / dessen sie
doch ein Ueberflus gehabt hätte : Sie ist
obngefahr aus ihrem Angesichte vor 20. Jahr
alt geschätzt : Und ihr Körper als einer
Baubertin verbrand : Der Beck aber mit
obgemelten Fackeltrager in ein Grab
gelegt worden; wie man noch vor seinem
Absterben erfuhr ; so hatte das Mensch
bey nahe eine Oesterreichische Sprach
gehabt.

Das XXVII. Capitel.

Endlicher Beschluß von dem
Springinsfelds seltsamen Lebens-
Lauff.

Durch diese Erzählung erfuhr ich was
das wunderbarliche Vogel-Nestlein
bey meinen Weib gewürcke / wie sie der
Kugel ihres rechten Fleisches zur Ehebrot
thun / zur Wö: derin (mich selbst aber
zu guter Letzt zum Hanren) gemacht ;
und

und sie endlich selbst in einen elenden
Tod: Ja gar ins Feuer gebracht habe;
ich fragte den Wirth / ob sich sonst nichts
weilers mit ihr zugezogen; poß? ant-
wortet er / das beste und notabelste hätte
ich schier vergess'n / es ist bey ihrem Tode
einer von den Hellebardiren / ein junger
frischer Kerl / mit Leib und Seel Haut
und Haar Kleidern und allem hinweg
kommen / das bißher kein Mensch erfah-
ren wohin er geflohen oder gestoben sey;
und solches sagt man sey ihm widerfah-
ren / als er sich gebückt ein Napfuchlein
(welches auch zugleich verschwunden)
auffzuheben / so diesem wunderbarlichen
Weibsbilde zuständig gewesen; ho ho /
gedacht ich / jetzt weißtu auch das dein
Nestlein wider einen andern Meister hat/
Gott geb / daß es ihm besser als meinem
Weib bekomme; ich hätte den Leuten allen
wol aus dem Traum helffen können /
wann ich ihnen nur hätte die Wahrheit
sagen wollen / aber ich schwieg still und li-
ße dieselbige sich under einander verwun-
dern und disputirn so lang sie wolten;
betrachtet darneben wie grob der unwise
senden

finden wahn betrüge / und was wol auff
eiliche wunderbarliche Historien zuhal-
ten / die weit anderst erzehlt worden wä-
ren / wann die Scribenten den Grund
rechte gewußt hätten.

Nach dem ich nur solcher Gestalt ohn-
versehens erfahren / wo mein Weib hin-
kommen / schaffte ich mir wider eine
Geiae / und durchstelte damit das Erz-
Griff Salzburg / das ganze Bayern
und Schwabenland / Francken und die
Wetterau / endlich kam ich durch die
under Pfalz hieher / und suchte überall /
wo mir mitleydige Leut etwas gaben; ich
bin auch so glückselig hietinn / daß ich
glaube / es spendire mir mancher etwas /
der selbst nie den zehenden Theil so vil
Geld hat als ich? und weil ich sehe / daß
von meinem Capital nichts abgehet / ich
aber gleichwol etnen als den andern Weg
in aller Freyheit mein guts Maulfutter:
und auch zu Zeiten wann ichs bedörffrig
ein glatte Zeyerin (dann gleich und gleich
geselle sich aern) zur Nothelferin haben
kan; so wisse ich nicht / was mich bewö-
gen solte / ein anders und seligers Le-
ben

Kath. Breyer

Ben zu verlangen; ja ich wüßte auch kein
bessers für mich zu finden? weistu aber
mein Simplicio mit ein anders und bessers
zu wissen / so möchte ich deinen Rath gern
hören / und nach gestalt farnе der Sach /
demselben auch gern folgen.

Ich wolte dir wünschen / antwortet
Simplicio / du führtest hier getzlich dein
Leben daß du das ewige nicht verliere! /
O Mönchs. Poffen! sagte Springins-
feld; es ist nicht möglich du bist seither in
einem Closter gestochen / oder hast im
Sinn / in Bälde in Eins zu schließen / daß
du immer wider dein alte Gewonheit so
albere Fragen herfür bringst; wann du
nicht in Himmel willst / antwortet Simpli-
cius, so wird dich Niemand hinein tra-
gen; allein wäre mir lieber du thätest
auch wie ein Christenmensch und siengest
an zu gedencen an deine letzte Ding / we-
che zu erfahren du noch einen kurzen
Sprung zu thun hast.

Under diesem Gespräch sieng es an uns
vermerckt zu sagen / und solches verur-
sachte bey uns allen wiederum einen Lust
zu schlaffen / wie dann zum öfftern zu ge-
schehen

schehen pflegt; solcher Anmuthung folg-
ten wir / und thäten die Augen zu / uns
noch ein par Stund innerlich zu beschau-
en / stunden auch nicht ehender auf / als
bis uns der Appetit der Mägen zu
erlichen Duzet kleinen Pastellen und
einem Trunct Vermue nöthigte; als
wir nun in derselben Arbeit begriffen
wären / kriegten wir Zeitung daß der
Rhein die Brück hinweg genommen / und
noch starck mit Eiß gehe / so das niemand
weder herüber noch hinüber kommen könnte;
herwegen resolvirte sich Simpl: demsel-
ben Tag mit seinen Leuten noch in der
Statt zu verbleiben / in welcher Zeit er
den Springinsfeld noch mit sich von sich
lassen wolte; mit mir accordirte er / daß
ich dessen Lebens / Beschreibung wie es
Springinsfeld selbst erzehlet / schriftlich
auffsetzen sollte / damit den Leuten zugleich
kund würde / daß sein Sohn der leicht-
fertigen Courage Huren Kind nicht seye;
und dessentwegen schenckte er mir 6.
Reichsthaler / die ich damals wol bedörff-
te; dem Springinsfeld selbstken aber lude
er auff seinen Hoff / bey ihm aufzuwini-
tern /

tern / bereuete aber gegen mir gar hoch /
daß er solches nicht seiner par hundert
Ducaten halber thu / sondern zusehen ob
er ihm nicht auff den Christlichen Weeg
eines Gottseeligen Lebens bringen möch-
te / wote ich mir aber selbhero sagen lassen /
so hat ihn der verwichne Merz auffgeri-
ben / nach dem er zuvor durch Simpli-
cissimum in seinen alten Tagen ganz an-
ders umbgezossen und ein Christlichs
und bessers Leben zuführen bewöge wor-
den; nahm also diser abenteuerliche Sprig-
wüfeld auff des eben so seltsamen Simpli-
cissimi Bauerhoff (als er ihn zuvor
zu seinem Erben eingesetzt) sein
lezes

E N D E.

